Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 299 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Drahtl.-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Kriegsfall) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Dienstag, den 22. Dezember 1936 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf.

Echo de Paris enthüllt:

Unentwegt Waffen nach dem roten Spanien

Zweites französisches Kanonenflugzeug nach Barcelona unterwegs

Das „Echo de Paris", das gestern die auch von uns veröffentlichte Meldung verbreitet hatte, wonach die französische Regierung das modernste französische Kampfflugzeug, einen Devoitine-Kanonen-Apparat, an die spanischen Bolschewisten geliefert habe, bestätigt heute diese Mitteilung trotz des Dementis des französischen Luftfahrtministers und trotz der gerichtlichen Klage, die der Minister gegen das Blatt wegen der Veröffentlichung von „Falschmeldungen" eingereicht hat.

„Wir dementieren das Dementi des Luftfahrtministers", so schreibt das „Echo de Paris", „und wir fügen sogar hinzu, daß auch das zweite Devoitine-Kanonenflugzeug, das wir noch in Händen der technischen Abteilung des Luftfahrtministeriums glaubten, ebenfalls nach Barcelona unterwegs ist und augenblicklich wegen einer Motorstörung in Limoges liegt."

Das Blatt gibt im übrigen nähere Einzelheiten über diese Lieferungen und nennt die Namen der Flugzeugführer, die mit der Durchführung des Auftrages betraut worden seien.

*

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht in einer Meldung aus Moskau einen Aufruf der kommunistischen Internationale, der ein neuer Beweis dafür ist, daß die Komintern in Spanien die treibende Kraft ist. Für die erfolgreiche Durchführung des Bürgerkrieges in Spanien fordert Moskau u. a. die zwangsweise Einziehung aller Zivilpersonen in den von den spanischen Bolschewisten besetzten Gebieten.

Die Besorgnis Moskaus über die Ereignisse in Katalonien, so sagt der Korrespondent des Blattes, gehe deutlich aus den Moskauer Meldungen über gefährliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Gruppen in Barcelona hervor. Um die Lage zu retten, habe der Zentralausschuß der spanischen Sektion der Kommunistischen Internationale nunmehr ein Manifest veröffentlicht, das für die erfolgreiche Fortführung des Krieges folgende Programmpunkte enthalte:

1. zwangsweise Einziehung aller Zivilpersonen in dem von den spanischen Bolschewisten besetzten Gebiet;
2. ein einheitlicher Oberbefehl für die bolschewistischen Horden;
3. keine Duldung irregulärer Streitkräfte;
4. Besetzung aller entscheidenden Posten der dann geeinigten bolschewistischen Organisationen, selbst wenn die Vertreter nur Zivilisten sind;
5. sofortige Verstaatlichung aller Hauptzweige der Industrie.

Der Schlußsatz des Manifestes ist besonders bemerkenswert. Er lautet: „Die kommunistische Partei erklärt erneut, daß sie der Vorkämpfer bei der Lösung aller Probleme und bei der Sicherung des Sieges sein wird."

Britisches und französisches Generalkonsulat in Abessinien

Die britische Regierung hat der italienischen Regierung eine Mitteilung zukommen lassen, in der sie erklärt, daß die englische Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat umgewandelt wird. — Auch die französische Gesandtschaft soll künftig als ein Generalkonsulat geführt werden.

Die amtliche Mitteilung des Quai d'Orsay an die italienische Regierung wird in Pariser Kreisen als ein sehr glücklicher Schritt im Sinne einer Verbesserung der italienisch-französischen Beziehungen bezeichnet. Allerdings wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme noch keine Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Abessinien bedeute.

Während die Glocken von sämtlichen Türmen der holländischen Residenz Den Haag läuteten, wurde das Aufgebot der Thronfolgerin Prinzessin Juliana mit dem Prinzen zu Lippe-Biesterfeld öffentlich bekanntgegeben. Hier begibt sich das Brautpaar ins Haager Rathaus zum Aufgebot. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Wieder ein USA-Flugzeug verunglückt

Nach einem in Salt Lake-City (Utah) aufgegebenen Funktelegramm hat der Leutnant Cooper, ein Flugzeugführer der Nationalgarde, am Montag die Trümmer des seit mehreren Tagen verschollenen Postflugzeugs in unwegsamer Bergwildnis in der Nähe von Calder (Idaho) aufgefunden. Die beiden Bordinsassen waren tot.

Kriegsschiffbau 1936

Soeben ist der Jahrgang 1937 des Taschenbuches der Kriegsflotten (Meyers Taschenbuch) erschienen, worin die im Jahre 1936 von der Reichsregierung in Auftrag gegebenen Neubauten verzeichnet sind. Daraus geht hervor, daß wir uns peinlich an den deutsch-englischen Flottenvertrag halten, der quantitativ sowohl wie qualitativ eine Beschränkung vorsieht. Wir haben als Kriegsschiffe erster Ordnung, auf die sich dieser Flottenvertrag allein bezieht, 1936 in Auftrag gegeben:

1 Schlachtschiff mit	35 000 Tonnen,
1 Schwerer Kreuzer mit . . .	10 000 Tonnen,
6 Torpedobootszerstörer von je	1 811 Tonnen,
4 Unterseeboote von	500 Tonnen,
4 Unterseeboote von	250 Tonnen,
1 Flugzeugträger.	

Vertraglichen Bindungen unterliegt nicht der Bau der Spezialschiffe, also der ebenfalls im Taschenbuch verzeichneten 12 Torpedoboote (600 To.), 12 Minensuchboote (600 To.), 4 Räumboote, 8 Schnellboote und das Segelschulschiff „Horst Wessel". Als wir den Flottenvertrag mit England abschlossen, den wir genau einhalten, erklärten wir uns als einzige Macht mit einem zahlenmäßig festgelegten Verhältnis zur englischen Flotte einverstanden.

Auch in qualitativer Beziehung wurde der Vertrag von England sowohl wie von Deutschland durchgeführt. England hat nun mit den USA und mit Frankreich Flottenabkommen abgeschlossen, die im Gegensatz zum deutsch-englischen Vertrag keine quantitative Bindung vorsehen, also die Zahl von Schlachtschiffen usw. nicht beschränken. Es sind nur über die Ausrüstung der einzelnen Schiffe Abkommen getroffen worden. Dagegen ist die Sowjetflotte in den letzten Jahren zu einer bedrohlichen Stärke entwickelt worden. Der Oberkommandierende der sowjetrussischen Seestreitkräfte, Orlow machte darüber auf dem Räte-Kongreß nähere Angaben, die sich allerdings nur auf den Prozentsatz der vorgenommenen Verstärkung der roten Flotte bezog. Aber diese Aufrüstung zur See zeigt, daß der Bolschewismus im Gegensatz zu Deutschland, das seine Seestreitkräfte nur zur Verteidigung und zum Schutz der deutschen Küsten gebraucht, die sowjetrussischen Seerüstungen unter dem Gesichtspunkt der Offensive gestaltet.

Das Schwergewicht der sowjetrussischen Seerüstung liegt zunächst bei der U-Bootswaffe. Nach den Angaben Orlows ist seit dem Jahre 1933 die Zahl der bolschewistischen U-Boote um volle 715 Prozent verstärkt worden. Jedenfalls wurde bekannt, daß bereits um die Wende des Jahres 1935/36 gegenüber 1933 eine Verdreifachung der sowjetrussischen U-Boote eingetreten war. Sowjetrußland besitzt mit rund 150 Unterseebooten die größte U-Bootsflotte der Welt, und mindestens

Knecht Ruprecht teilte Gaben aus . . .

Drei Millionen Kinder wurden beschert / Dr. Goebbels spielte Weihnachtsmann

Keinen schöneren und festlicheren Ausdruck konnte die deutsche Volksgemeinschaft finden als in der Weihnachtsfeier, die gestern abend Millionen deutscher Herzen wie eines schlagen ließ. Die ganze Nation erlebte die Stunde, in der Reichsminister Dr. Goebbels vom Saalbau Friedrichshain aus über den tiefen und beglückenden Gedanken eines wahren deutschen Volksweihnachten sprach. Der Minister führte in seiner Ansprache, die von allen deutschen Sendern übertragen wurde, u. a. aus:

Liebe Kinder!

Ich habe das große Glück, in dieser festlichen Stunde, die drei Millionen Kinder in ganz Deutschland vereinigt, über die Aetherwellen zu euch allen zu sprechen. Ihr seid in Nord und Süd und Ost und West versammelt, um gemeinsam die frohe Weihnachtsbotschaft entgegenzunehmen und dann im wahrsten Sinne des Wortes vom Volke beschert zu werden. Am „Tage der nationalen Solidarität" haben alle guten Deutschen in einem bis dahin noch nicht erlebten Opferwillen ihre Scherflein zusammengetragen und sich damit nicht nur zur Volksgemeinschaft, sondern auch zu einer wahren deutschen Nächstenliebe zusammengeschlossen. Manch einer von den Opfernden hat wahrscheinlich gar nicht gewußt, daß, weil er sein Letztes hergab, am heutigen Abend ein deutsches Kind glücklich und froh gemacht werden kann.

Denn die, die heute von uns beschert werden, stehen nicht auf der Sonnenseite, sondern im Schatten des Lebens. Und wenn wir alle uns ihrer nicht angenommen hätten, dann wären sie selbst beim Weihnachtsfest gänzlich einsam und verlassen geblieben. Wieviel Bitterkeit und Wehmut würden dann die Feiertage, die sonst nur Freude und Jubel vor allem für unsere Kinder mit sich bringen, in ihren jungen Herzen zurücklassen!

Das ist auch der Grund, warum wir uns ihrer im nationalsozialistischen Reich vor allem zu Weihnachten besonders angenommen haben. Noch kein Jahr ist vergangen, in dem wir nicht in einer großen und umfassenden Millionenfeier ein echtes Volksweihnachten festlich begangen hätten. Das, was 1933 noch neu und kaum durchführbar erschien, ist damit heute schon schöner und fast selbstverständlicher Brauch geworden.

Ich weiß, daß um diese Stunde auch unzählige Kinder aus Familien, in denen das Weihnachtsfest seit jeher nur Freude und Glück brachte, mit uns durch den Rundfunk vereinigt sind. Wenn ich mich an sie besonders wende, so deshalb, weil ich sie bitten möchte, in allem bevorstehenden Festesglanz niemals zu vergessen, daß es in Deutschland und überall in der Welt unzählige andere Kinder gibt, denen das Schicksal nicht so gnädig ist und die deshalb, wenn man sich ihrer nicht besonders annimmt, von jeder Freude ausgeschlossen bleiben. In diesem Jahre braucht in Deutschland zu Weihnachten niemand das Gefühl zu haben, daß er alleinsteht. Alle, besonders die Kinder, sollen wissen, daß sie zu einem gemeinsamen Vaterland gehören, das von ihnen nicht nur Opfer in der Not verlangt, sondern ihnen auch Freude bei den Festen gibt.

Bei uns ist die Weihnachtsbotschaft wirklich wahr geworden; darum auch sind wir Deutschen heute so froh und glücklich und dienen voll treuer und demütiger Hingabe dem großen Werk der Wiederaufrichtung unseres Landes. Darum freuen sich die Erwachsenen mit den Kindern, weil sie in ihnen nicht nur ihre leiblichen Nachkommen, sondern auch die zukünftigen Träger ihrer heutigen Aufgaben sehen. Darum aber dankt das ganze Volk auch dem allmächtigen Herrn, daß er uns alle in den schweren Jahren unserer Not und Sorge so gnädig gesegnet und beschützt hat.

Die Unterschiede zwischen arm und reich sind in Deutschland nicht mehr ausschlaggebend. Wir sehen in jedem Deutschen den Bluts- und Volksgenossen, und jedes deutsche Kind ist für uns ein zukünftiger Mitverwalter unseres nationalen Schicksals.

Eine Tat im Geiste und im Sinne einer deutschen Gemeinschaft ist das große Volksweihnachtsfest, das Regierung, Staat und Partei in dieser Stunde mit drei Millionen deutschen Kindern voll Begeisterung begehen. Denn nicht nur diese Kinder haben sich auf unsere Feierstunde gefreut. Es haben sich mindestens ebensoviel darauf gefreut alle die, die diesmal als Gebende vor die deutschen Kinder hintreten.

Dank dem Führer dieses Volkes

Und so wollen wir uns denn in dieser Stunde vereinigen in einem aufrichtigen und herzlichen Dankgefühl zum Führer, der als getreuer Eckehard des deutschen Volkes ein

(Fortsetzung auf Seite 2)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0001

71 Unterseeboote sind in der Ostsee stationiert. Dazu hat die Sowjetunion etwa 120 Torpedoboote, davon die Hälfte in der Ostsee. Orlow gab ferner an, daß sich die Zahl der bolschewistischen Schlachtschiffe um 300 Prozent vermehrte. Die Sowjetunion zählt also mindestens neun Linienschiffe, über deren Bestückung und Größe noch nichts bekannt ist. Weiter sei — immer nach den Angaben des Bolschewisten Orlow — die Marineflieger eei um 510, die Marineluftabwehr-Artillerie um 100 und die Küsten-Artillerie um 75 Prozent verstärkt worden.

Alle Versuche der Engländer, die Sowjetrussen zum Abschluß eines Flottenabkommens nach dem Vorbild des mit Deutschland getroffenen zu bewegen, sind bis jetzt vergeblich gewesen. Auch die französische Presse gibt zu, daß z. B. in der Unterseebootswaffe jetzt Frankreich, das bis dahin gerade auf diese Waffe ein besonderes Gewicht legte und die größte Anzahl Unterseeboote hatte, von den Bolschewisten übertrumpft worden sei. Während also Deutschland seine Flotte nur in einem festen Zahlenverhältnis zum englischen Ausbau verstärkt und sie als Defensivwaffe ansieht, rüstet der Bolschewismus auch zur See übermäßig, um seine Kriegsschiffe als Angriffswaffe der Weltrevolution einsetzen zu können.

Drei Millionen Kinder

Dr. O. Drei Millionen Kinder können heute dem Staate, der Partei und dem gesamten deutschen Volke dafür danken, daß sie durch das Opfer der Gemeinschaft des Glanzes einer echten, rechten Weihnachtsbescherung teilhaftig werden durften. Wo in aller Welt findet sich ein Land, wo auch nur annähernd Vergleichbares geschähe? Wo in aller Welt trägt ein Staat dafür Sorge, daß die schimmernde Wärme der Weihnachtskerzen bis in die letzte Stube dringt, wo Millionen von Kindern erwarten dürfen, daß die Weihnachtsfreude auch zu ihnen kommt — warten dürfen, ohne enttäuscht zu werden? Wo in aller Welt feiert ein Volk mit soviel Hingabe auch für den Letzten und Aermsten das Fest des Friedens und der Geburt des Heilands?

Uns hier im Reiche sind viele Dinge schon fast selbstverständlich geworden, die draußen vor den Grenzen, wenn vielleicht auch oft mit mißgünstigen Augen, als ein unfaßbares Wunder betrachtet werden: daß der eine für den anderen sorgt, daß, wer hat, nicht nur abgeben soll, sondern auch wirklich abgibt, daß die Kluft zwischen Arm und Reich geschlossen ist und daß in keinem Herzen Bitterkeit zurückbleibt und niemand sich ausgeschlossen zu fühlen braucht. Uns ist das fast Selbstverständlichkeit. Denn wir haben das deutsche Volksweihnachten, über das gestern Dr. Goebbels so herzliche Worte fand, Worte, die bis in die letzte deutsche Siedlung, und sei sie draußen im brasilianischen Urwald, erklangen, verwirklicht. Nachdem solches geschehen ist dank der Opferwilligkeit des deutschen Volkes, werden alle Volksgenossen guten Gewissens daheim die Kerzen entzünden können, um ihr Familienweihnachten im engsten Kreise zu feiern und aus der Kraft dieses guten Gewissens werden die Kerzen noch einmal so warm schimmern. Und die Freude des Schenkens wird gesegneter sein als in einer Zeit, da Millionen deutscher Kinder und deutscher Menschen den Heiligen Abend mit leeren Händen und Herzen begehen mußten.

Gummi-Badematten Gummi Bieder

„Auf Wiedersehen, Kameraden!"

Der Flottenchef, Admiral Foerster, scheidet aus dem aktiven Dienst

Admiral Foerster, der mit Ablauf des Monats Dezember aus dem aktiven Dienst der Kriegsmarine ausscheidet, holte gestern seine Flagge als Flottenchef nieder. Konteradmiral Carls ist mit der Wahrnehmung des Dienstes als Flottenchef beauftragt. Gestern fand die feierliche Verabschiedung des Flottenchefs von der Kriegsmarine in Kiel statt. An Stelle des gegenwärtig in den spanischen Gewässern liegenden Flottenflaggschiffes „Admiral Graf Spee" hatte das Panzerschiff „Admiral Scheer" die Stellung eines Flottenflaggschiffes übernommen.

Auf der achteren Steuerbordseite des Panzerschiffes „Admiral Scheer" hatte eine seemännische Division Aufstellung genommen. Die Ehrenkompagnie steht unter den Rohren des hinteren Geschützturmes. Die übrige Besatzung steht auf der Steuerbordseite in Paradeaufstellung. Punkt 14.30 Uhr verläßt Admiral Foerster seine Kajüte und schreitet mit den sechs Fallreepgästen die Front der seemännischen Division ab und begibt sich an Bord der bereitliegenden Gig. Sie wird von Offizieren des Panzerschiffes gepullt. Admiral Foerster übernimmt selbst das Steuer, während der Kommandant der „Admiral Scheer", Kapitän zur See Ciliax den scheidenden Flottenchef in der Gig an Land geleitet.

Beim Verlassen des Panzerschiffes werden Admiral Foerster die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen. Querab vom Panzerschiff bringt der Erste Offizier, Fregattenkapitän Birkner, drei Hurras für den scheidenden Flottenchef aus, die Admiral Foerster grüßend erwidert. Dann ertönen vom Kreuzer „Nürnberg" 17 Schuß Salut. Im gleichen Augenblick geht langsam die Admiralsflagge vom Panzerschiff „Admiral Scheer" nieder, die nun am Bug der Gig flattert, das Zeichen dafür, daß Admiral Foerster sein Kommando niedergelegt hat.

Auf den im Hafen liegenden Schiffen, den Kreuzern „Köln", „Nürnberg" und der „Karlsruhe" waren die Besatzungen in Paradeaufstellung angetreten, die Admiral Foerster zum Abschied ein dreifaches Hurra zurufen. An der Scheer-Brücke, vor der Dienstwohnung des Flottenchefs legt die Gig an. Auf der Brücke haben sich inzwischen seine engsten Mitarbeiter eingefunden, um von ihrem Vorgesetzten Abschied zu nehmen. Die Offiziere der Gig bringen ebenfalls auf den Flottenchef ein dreifaches Hurra aus. Dann verabschiedet dieser sich von den Mitarbeitern seines Stabes mit den Worten: „Auf Wiedersehen, Kameraden!"

Formale Verwerfung des Krieges

Interamerikanische Friedensbeschlüsse.

Die interamerikanische Friedensicherungskonferenz nahm in ihrer vorletzten Plenarsitzung gestern insgesamt 37 Kommissionsvorschläge an, von denen folgende von Bedeutung sind: 1. Es wird erklärt, daß die amerikanischen Staaten getreu ihren republikanischen Einrichtungen ihre absolute juridische Freiheit, die Unantastbarkeit ihrer Souveränität und den Bestand einer solidarischen Demokratie in Amerika proklamieren.

2. der bolivianische Antrag, eine Begriffsbestimmung für „Angreifer" und „Anwendung von Sanktionen" zu geben, ist einem Sachverständigenausschuß zu überweisen.

3. Allen Regierungen, die dazu in der Lage sind, wird empfohlen, durch allgemeine oder bilaterale Verträge ihre Rüstungen bis zu dem Stand einzuschränken, der durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gegeben ist und die Möglichkeit der Landesverteidigung garantiert.

4. Die interamerikanische Friedensicherungskonferenz verwirft formal den Krieg als Instrument zur Lösung von Streitigkeiten zwischen den Staaten. Die Verwendung chemischer Mittel im Kriege, die unnötig grausame Schäden hervorrufen, wird abgelehnt. Die Zivilbevölkerung soll soweit wie möglich von den Auswirkungen aller Kriegshandlungen unberührt bleiben.

Die übrigen, zur Annahme gelangten Kommissionsvorschläge betreffen hauptsächlich wirtschaftliche und verkehrstechnische Fragen sowie kulturelle Angelegenheiten von weniger großer Bedeutung.

Der Reichsgruppenverwalter (der Reichsgruppe Hochschullehrer im NS-Rechtswahrerbund), Staatsrat Prof. Dr. Carl Schmitt hat aus gesundheitlichen Gründen den Reichsrechtsführer gebeten, ihn aus seinen Aemtern im NSRB zu entlasten. Der Reichsrechtsführer Dr. Frank hat dieser Bitte entsprochen

Knecht Ruprecht teilte Gaben aus

(Fortsetzung von Seite 1.)

besonderer Schutzpatron der Kinder unserer Nation geworden ist. Die Kinder lieben ihn, weil sie das sichere Gefühl haben, daß er die Kinder liebt. Er ist bei diesem Fest im Geiste mit allen deutschen Kindern vereint.

Drei Millionen glänzende Kinderaugenpaare schauen zu seinem Bild und zu seiner Erscheinung empor. Ich sehe sie im Geiste vor mir und fühle in diesen Augenblick den Schlag von drei Millionen klopfenden Kinderherzen, die voll glücklichem Verlangen der Stunde des Festes entgegenharren. Und so begrüße ich euch Kinder alle mit dem uralten Wort der Weihnachtsbotschaft, das für uns gerade in diesem Jahr eine besondere Bedeutung enthält:

„Ehre dem Herrn, und Friede den Menschen, die guten Willens sind!"

Und dann der Weihnachtsmann . . .

Gaupropagandaleiter Wächter brachte anschließend das Sieg-Heil auf den Führer aus, in das alt und jung begeistert einstimmten. Dann aber kam der Weihnachtsmann zu seinem Recht, und im lustigen Zwiegespräch zwischen ihm, Knecht Ruprecht und den gespannt lauschenden Kleinen im Saal wickelte sich ein heiteres, von vielen Fragen und ebenso vielen Antworten begleitetes Weihnachtsmärchenspiel ab. Und dann zogen die Kinder am Tisch vor der Bühne vorbei, und Dr. Goebbels, der seine beiden Töchterchen Helga und Hilde mitgebracht hatte, übernahm nun die Rolle des Weihnachtsmannes. Jedes einzelne Kind fand in ihm einen väterlichen Betreuer. Spielzeug um Spielzeug wanderte durch seine Hand zu den vielen glücklichen Kindern. Der Andrang wurde bald so groß, daß auch der „richtige" Weihnachtsmann, St. Nikolaus und weitere Helfer mit suchen und mit ausgeben mußten. Fast 1½ Stunden lang bescherte Reichsminister Dr. Goebbels die Kinder und half so mit eigener Hand ein Volksweihnachten gestalten, wie es sein soll und wie es schöner und harmonischer nicht verlaufen konnte.

Schweres Eisenbahnunglück in Südafrika.

Auf der Strecke von Port Elizabeth nach Kapstadt entgleiste gestern ein Eisenbahnzug. Dabei verloren acht Personen das Leben, 35 wurden verletzt.

Gibt Tschanghsueliang nach?

Lage in China noch immer unklar / Hoffnung auf einen Erfolg Sungs

Aus dem letzten Telegramm Tschanghsueliangs geht hervor, daß ihm offenbar Zweifel gekommen sind, ob seine bisher gestellten Forderungen richtig sind. Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Antworttelegramm, das er auf ein Telegramm der Hochschulrektoren schickte. Die Antwort Tschanghsueliangs ist in ruhigem Tone gehalten, und von seinen bisherigen Forderungen ist darin nichts übrig geblieben. Er betont hier lediglich, daß Japan keine weiteren Konzessionen gemacht werden dürften. Allerdings gibt man sich in Kreisen, die der Nanking-Regierung nahestehen, keinen besonders optimistischen Hoffnungen hin. So wird bei den Hochschullehrern angenommen, daß beiendfalls mit Verhandlungen zu rechnen sei, die wohl durch Tensischan vermittelt werden. Die Verhandlungen könnten jedoch Wochen und Monate dauern, und Tschiangkaischek dürfte während dieser Zeit in Sianfu bleiben.

In Nanking wurde die Stimmung gestern abend wieder pessimistischer, als bekannt wurde, daß Tschanhsueliang offensichtlich Marschall Tschiangkaischek vorläufig nicht freilassen will. Anscheinend wünscht er Garantien für eine genaue Durchführung etwaiger Vereinbarungen von Seiten der gesamten Nanking-Regierung und verlangt, daß Mitglieder der Regierung mit umfassenden Vollmachten nach Sianfu kommen. Es heißt, Tschanghsueliang sei zwar bereit, dem Wort Marschall Tschiangkaischeks zu vertrauen, er fürchte aber, daß nach seiner Freilassung sich wieder andere Einflüsse geltend machen könnten.

*

Ein aus Sianfu eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs der Bank von China und Schwagers des Marschalls Tschiangkaischek, Sung, hat zu einer günstigeren Beurteilung der Lage Anlaß gegeben. Die von Sung geführten Verhandlungen haben anscheinend die Hoffnung auf eine Lösung der Krise und eine Freilassung Tschiangkaischeks wieder in greifbare Nähe gerückt. Sung hatte Besprechungen mit Tschanghsueliang und in dessen Beisein mit Tschiangkaischek. Ferner hatte er eine persönliche Unterredung mit dem Marschall ohne Beisein Tschanghsueliangs und seiner Leute. Sung hofft, spätestens heute nach Nanking zurückkehren zu können. Die Waffenruhe ist bis zu diesem Zeitpunkt verlängert worden.

Verfassungsausschuß der Reichsstudentenführung

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, haben dem Reichsstudentenführer den Auftrag erteilt, eine neue Verfassung des Deutschen Studententums zu schaffen. Zur Vorbereitung dieser Verfassung erließ der Reichsstudentenführer, Dr. Gustav Adolf Scheel, am 15. Dezember 1936 eine Verfügung, die die Bildung eines Verfassungsausschusses der Reichsstudentenführung zum Gegenstand hat.

Die geplante Verfassung hat, ausgehend von der Erziehungs- und Führungsaufgabe der NSDAP. an den Hoch- und Fachschulen und der Sicherung der wissenschaftlichen und fachlichen Höchstleistungen des Studententums, die Führungs-, Organisations- und Verwaltungsaufgaben organisch auf den Grundsätzen der Einheit von Partei und Staat und der führungsmäßigen Einheit der Hochschule aufzubauen. Die Stellung des Studentenwerks als der großen Selbsthilfeorganisation zur wirtschaftlichen Förderung und Betreuung des leistungsfähigen volksdeutschen Nachwuchses und die Stellung der NS.-Studentenkampfhilfe als einigendem, umfassendem Verband aller ehemaligen deutschen Studenten ist in den Verfassungsentwurf einzubauen. Ferner sind in der Verfassung die wichtigsten Grundsätze der studentischen Disziplinarordnung und der Ehrenordnung festzulegen.

Folgende Parteigenossen werden in den Verfassungsausschuß berufen und haben ihre Mitarbeit zugesagt: SA.-Gruppenführer Dr. phil. Benecke-München, Führer der Reichsführerschule der Obersten SA.-Führung; SA.-Brigadeführer Dr. jur. Schmid-Stuttgart, württembergischer Innen- und Wirtschaftsminister; SS.-Oberführer Ministerialdirektor Dr. med. Schultze-München, Führer des NS.-Dozentenbundes; SS.-Oberführer Universitätsprofessor Dr. Lehnich-Berlin, Präsident der Reichsfilmkammer; HJ.-Gebietsführer Dipl.-Ing. Reinhold Schulze-Berlin, Amtsleiter der Reichsjugendführung und der Obersten SA.-Führung; Schumann-Stuttgart, Mitglied des Reichskultursenats und des Kulturkreises der Reichsjugendführung und der Obersten SA.-Führung; SS.-Sturmbannführer Universitätsprofessor Dr. Krieck-Heidelberg, Gaudozentenbundsführer Baden; SS.-Sturmbannführer Universitätsprofessor Dr. Höhn-Berlin, Mitglied der Akademie für deutsches Recht; Reichsamtsleiter Hederich-Berlin, stellv. Vors. der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums; SA.-Sturmführer Dr. Gerhard Krüger-Berlin, Hauptstellenleiter der Reichsleitung der NSDAP.; SS.-Oberscharführer Dr. Doerfler-München, Amtsleiter der Reichsstudentenführung und Gaustudentenführer München-Oberbayern; SS.-Scharführer Diplomkaufmann Dr. Franz-München, Amtsleiter der Reichsstudentenführung; SA.-Sturmbannführer Rothdurft-Danzig, Amtsleiter der Reichsstudentenführung und Gaustudentenführer; SS.-Obersturmführer Assessor Dr. Sandberger-Stuttgart, Gebietsbeauftragter Südwest des Reichsstudentenführers; Reichshauptstellenleiter Gerhard Mähner-München, Amtsleiter der Reichsstudentenführung.

Mit der Leitung des Verfassungsausschusses beauftragte der Reichsstudentenführer den Gebietsbeauftragten Südwest, SS.-Obersturmführer Assessor Dr. Sandberger-Stuttgart.

Fünf Jahre NS-Reichssinfonieorchester. Das nationalsozialistische Reichssinfonieorchester beging in diesen Tagen in München das Jubiläum seines fünfjährigen Bestehens mit einem festlichen Konzert im Odeon, zu dem der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Kulturleben erschienen waren. Der Dirigent Franz Adam wurde von den Anwesenden herzlich begrüßt. Der Stellvertreter des Führers sprach Adam die Glückwünsche zum fünfjährigen Bestehen des Orchesters aus.

Geheimrat Theodor Wiegand †. Am Sonnabend verschied in Dahlem Geheimer Regierungsrat Dr. Theodor Wiegand, Preußischer Staatsrat, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften und Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, im 72. Lebensjahre.

Der Südosten im Schrifttum

„Fremde Völker sehen, wie sie wirklich sind, nicht, wie man sie sich träumt!", keine Mahnung hat Mitteleuropa, das weltpolitische Träumerland, notwendiger. Diesen Satz stellt General Haushofer an den Anfang seines Geleitwortes zum „Königreich Südslavien" erschienen in der Reihe „Die südosteuropäischen Staaten in Einzeldarstellungen", Universitätsverlag Rob. Noske, Leipzig), einer Gemeinschaftsarbeit von deutschen Kennern dieses Landes, die nicht nur die Boden- und Raumgestaltung Südslaviens und seine Kultur behandeln, sondern die zum Kern der Südslavenfrage vordringen, um damit „Mitteleuropa geographische und volkspolitische Irrtümer zu ersparen".

Eine starke, lebensfähige Einheit wächst uns in diesem jungen Staat entgegen, dessen geopolitische Lage von Josef März ausführlich behandelt wird. Gerhard Gesemann erzählt von Volk und Landschaft und schildert die vier großen wesen- und bildhaft verschiedenen Kulturzonen, ohne deren Kenntnis man dieses farbenreiche Land nicht begreift: die Zone des patriarchalischen Regimes, die der balkanisch-byzantinischen Zivilisation, die mitteleuropäische Kulturzone und die der italosalischen Adriakultur. Alois Schmaus schreibt über Sitte und Brauchtum, die herrschen, unverwüstlichen Lebenskräfte, die das Dasein des Einzelnen wie das der Gemeinschaft überwiegend bestimmen. Egon Hofmann berichtet von der politischen Organisation und dem südslavischen Volksgefühl, das von der deutschen Romantik geweckt und gefördert wurde und das bei der Jugend heute seinen Ausdruck findet in dem Satz „Unser Südslavenium ist ein Glaube und nicht nur ein Programm und eine Taktik".

Ueber die Stellung des Königreichs innerhalb der europäischen Politik schreibt Giseiher Wirsing, über den südslavischen Soldaten im Weltkrieg F. W. v. Oertzen, über südslavische Kunst France Stele, Hans Schwab endlich behandelt eins der wichtigsten Kapitel: das Deutschtum in Südslavien, das nicht nur das Gesicht des neuen südslavischen Staatsgebietes stark und nachhaltig mitgeformt hat, sondern das auch unter innen- wie unter außenpolitischen Gesichtspunkten betrachtet, ein so wertvoller Faktor für Südslavien ist, daß es berechtigte Forderungen stellen kann. Leider werden diese Forderungen nicht alle erfüllt. Um so mehr liegt es an uns, niemals zu vergessen, daß das Deutschtum in Südslavien so eng mit dem geschichtlich gewordenen Schicksal des Staatvolkes verknüpft ist, daß es von diesem nicht bloß als Minderheit schlechthin, sondern als wertvoller Schicksalsgenosse der Vergangenheit und der Zukunft angesehen werden muß. Darum ist auch der Satz Gesemanns zu unterstreichen: „Wir haben nicht genug Pietät gezeigt gegenüber unserm eigenen geistigen und materiellen Kulturgut, das in solcher Fülle in den Donauraum und von da auf den Balkan geströmt ist. Wir hätten uns sonst viel mehr dafür interessieren müssen, in welcher Weise er hier verarbeitet worden ist."

Diesem Ziel will dieses wichtige, kluge Buch dienen. Und in den Dienst dieser Aufgabe stellt sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0002

Skandal in Paris

Die Sache mit Susanne

Beste Prädikate für den Juden Rosenfeld mit gefälschter Unterschrift

Die Verhaftung der Sekretärin Linder vom französischen Außenministerium und des Juden Rosenfeld beschäftigt die Pariser Presse weiterhin sehr stark, obgleich die amtlichen Stellen stärkste Zurückhaltung üben. Rosenfeld war bereits aus Frankreich ausgewiesen worden. Trotzdem hatte er sich um die französische Staatsbürgerschaft beworben. Das Einbürgerungsverfahren wurde jedoch durch gewisse Schriftstücke erschwert, die in Rosenfelds Personalpapieren im Außenministerium liegen. Aus diesen Dokumenten geht hervor, daß der Jude eine wenig empfehlenswerte Persönlichkeit ist.

Die verhaftete Sekretärin hatte früher in Rosenfelds Diensten gestanden und unterhielt immer noch enge Beziehungen zu ihm. Sie entfernte die belastenden Schriftstücke aus den Akten und ersetzte sie durch falsche Papiere, in denen dem Juden die besten Prädikate gegeben wurden. Auf diesen Dokumenten war die Unterschrift eines hohen Beamten des Quai d'Orsay gefälscht worden, der inzwischen gestorben ist. Die Linder hat weiter ihren Freund Rosenfeld über alle Verhandlungen laufend unterrichtet, die im Zusammenhang mit Waffenlieferungen zwischen verschiedenen französischen Fabriken und dem Ausland gepflogen wurden. Das französische Außenministerium muß zu solchen Verhandlungen Gutachten abgeben, ehe sie zum Abschluß gebracht werden können. Auf diese Weise war es Rosenfeld möglich, sich im gegebenen Augenblick einzuschalten, um sein Geschäft zu machen.

Gegen die Sekretärin Linder hat der Untersuchungsrichter Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Der Jude Rosenfeld wird sich vorläufig nur wegen Nichtbeachtung eines Ausweisungsbefehls zu verantworten haben. Wegen des Waffenschmuggels nach Spanien wird die Untersuchung gegen ihn noch weiter geführt.

Erst überfallen, dann bestraft

Unerhörtes Vorgehen gegen deutsche Minderheit.

Im November 1935 ist eine Versammlung der Jungdeutschen Partei in Neu-Paleschken in Polen von einer Gruppe polnisch sprechender Personen überfallen worden. In dem sich dabei entwickelnden Handgemenge wurden die Angreifer verprügelt. Dieser Vorfall führte zu einem Strafverfahren gegen die beteiligten Deutschen. Sechs deutsche Volksgenossen wurden vom Posener Appellationsgericht zu Gefängnisstrafen bis zu 1½ Jahren bestraft. Dieser Tage erhielten die drei Schriftleiter der „Deutschen Nachrichten" in Posen, die von einem nationaldemokratischen Rollkommando überfallen und mißhandelt worden waren, als sie ihrer journalistischen Pflicht nachkamen, vom Staatsanwalt die Nachricht, daß die Untersuchung niedergeschlagen ist, da die Täter nicht auffindbar seien.

Schöne weiße Zähne
Chlorodont

Italienische Ordensverleihungen an Deutsche

Wegen ihrer Verdienste um die Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen hat Seine Majestät der König von Italien dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner sowie dem stellvertretenden Staatssekretär im Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff das Großkreuz des Ordens der Krone von Italien, dem Gesandten im Auswärtigen Amt Freiherr von Weizsäcker das Großoffizierkreuz des gleichen Ordens, dem Ministerialdirektor Dr. Gauß das Großoffizierkreuz des Sankt Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

Deutscher Dampfer gesunken

Ungewißheit um das Schicksal des Kapitäns.

Der Dampfer „Afrika" der Atlas-Reederei, der mit einer Ladung von 11 500 Tonnen Erz auf der Reise von Narvik nach Emden war, ist an der norwegischen Küste gesunken. Der deutsche Dampfer „Frielinghaus" konnte von der 38 Mann starken Besatzung 37 Angehörige übernehmen. Ungewißheit besteht lediglich um das Schicksal des Kapitäns. Man befürchtet, daß er ertrunken ist.

Für unermüdliches Schaffen

Weihnachtsgabe des Reichskriegsopferführers.

„Meinen unermüdlichen Mitarbeitern im Kampfe um Ehre und Recht der kriegsverletzten deutschen Frontsoldaten und ihrer Hinterbliebenen zu Weihnachten 1936."

Hanns Oberlindober.

Mit dieser Widmung hat der Reichskriegsopferführer den ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung eine große Anzahl des Buches der deutschen Wehrmacht für das deutsche Volk „Waffenträger der Nation", herausgegeben vom Reichskriegsministerium Berlin, als Weihnachtsgabe durch die Gaudienststellen der NSKOV. überreichen lassen. Andere Mitarbeiter erhalten das Bild des Reichskriegsopferführers. Mit dieser Weihnachtsgabe will der Reichskriegsopferführer seinen Mitarbeitern bis in das kleinste deutsche Dorf seine Anerkennung aussprechen für die unermüdliche Arbeit, die jeder einzelne Amtswalter der NSKOV. an seinem Platze zu leisten hatte. Die Erfolge des Jahres 1936 sind das Ergebnis einer vieltausendköpfigen Amtswalterschaft des Verbandes der Frontsoldaten und Kriegsopfer der NSDAP., der National-Sozialistischen Kriegsopferversorgung.

Lindbergh-Sensation oder Märchen?

Schwere Beschuldigungen eines schwedischen Amerikaners / Hauptmann unschuldig?

Die Stockholmer Blätter berichten von dem sensationellen Geständnis eines schwedischen Amerikaners Gunnar Svedberg, der dem amerikanischen Generalkonsulat in Stockholm unter Eideszusicherung die Namen der fünf Mörder des Lindbergh-Babys genannt hat.

Nach der mit vielen Einzelheiten belegten Aussage des schwedischen Amerikaners soll Bruno Hauptmann unschuldig hingerichtet worden sein, ein Opfer der mit tausend Kniffen arbeitenden allein schuldigen Verbrecherbande und der in Verlegenheit gebrachten Polizeibehörden, die um jeden Preis einen Sündenbock finden mußten.

Gunnar Svedberg, dessen Behauptungen natürlich mit größtem Vorbehalt aufzunehmen sind, stellt sich selbst als Biedermann hin, der durch Zufall mit der amerikanischen Bande zusammengekommen und genaue Kenntnis von dem Komplott gegen Lindbergh erhalten hat. Nach seinen Erklärungen hat eine Bande von fünf Mann, darunter ein Schwede, die Entführung des Lindbergh-Babys vorgenommen. Die Gangsters betäubten das Kind mit Chloroform, wendeten aber zuviel davon an, so daß das Baby starb. Daraufhin vergruben sie die Leiche in der Nähe des Hauses von Oberst Lindbergh.

Ganz phantastisch ist eine andere Behauptung Svedbergs: Danach hat ein Mitglied der Bande einen Strumpf, den die Mutter Svedbergs in Schweden gestrickt und ihrem Sohn nach Amerika geschickt hat, um seinen Schuh gewickelt, damit keine klaren Abdrücke im Boden entstehen könnten. Das typisch schwedische Muster des Strumpfes sei aber von der Polizei bei den Spuren im Garten Lindberghs gefunden worden.

Mehrere Male habe er, so erklärt der merkwürdige Kämpfer für die Unschuld Hauptmanns, versucht, diese Tatsache der amerikanischen Polizei zur Kenntnis zu bringen. Die Morddrohungen der Gangster, die den Mitwisser wiederholt aus dem Wege räumen wollten, und die Furcht, in „die Angelegenheit verwickelt zu werden", hätten ihn jedoch schließlich davon abgebracht.

Gnadenakt des litauischen Staatspräsidenten.

Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß der Feiertage auf dem Gnadenwege weiteren acht Memelländern, die in dem Kriegsgerichtsprozeß im Frühjahr 1935 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden, die Strafe erlassen. Außerdem wurden von den politischen Gefangenen bei 22 Bauern die Strafen herabgesetzt, die sie wegen der Ausschreitungen in Südlitauen erhalten hatten.

Die abessinische Grenzstation Gambela besetzt.

Wie die italienische Agentur Stefani meldet, ist die für den Verkehr nach dem Sudan wichtige westabessinische Grenzzollstation Gambela am Freitagvormittag von italienischen Truppen besetzt worden.

Geliebten im Flugzeug angeschossen

Liebesdrama in der Luft / Schwerverletzt gelandet / Täterin wieder gestartet

Eine seltsame Liebestragödie hat sich unweit Paris abgespielt. Eine französische Amateurfliegerin, Madame Schmelder-Caphullet, unternahm mit ihrem Geliebten, dem 29jährigen Ingenieur Pierre Lallemont, einen Flug und versuchte ihn dabei zu töten. Die Fliegerin stieg dann erneut auf und ist bisher verschollen.

Das Paar unternahm am Sonntag einen Vergnügungsflug in einem ihm gehörenden Zweisitzerflugzeug über der Umgebung von Paris. Madame Schmelder-Caphullet gab dann vom Rücksitz aus auf den die Maschine steuernden Freund einen Schuß in den Rücken ab offenbar in der Absicht, damit den gemeinsamen Absturz und Tod herbeizuführen. Aber trotz seiner schweren Verletzung brachte Lallemont das Flugzeug aus 400 Meter Höhe sicher zur Notlandung herunter. Auf dem Erdboden angelangt, kletterte er sofort aus der Maschine, rannte zur nahen Landstraße auf eine Gruppe von Automobilisten zu, die der Anblick des landenden Flugzeugs herbeigelockt hatte, und brach dann vor ihnen ohnmächtig zu Boden. Als dies Madame Schmelder-Caphullet sah, bestieg sie sofort wieder die Maschine, startete und verschwand. Sie irrte stundenlang in der Luft herum, bis sie wegen Benzinmangels landen mußte, ohne zu wissen, daß sie sich in England auf der Mill-Farm in Sussee befand. Der Besitzer der Mill-Farm bot ihr Unterkunft für die Nacht. Da sie ihren Namen richtig angab, hatte die Polizei rasch die Hintergründe dieser seltsamen Landung aufgedeckt.

Lallemont, der zwar ernsthaft, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus liegt, berichtete dort, er habe mit letzter Willensanstrengung das Flugzeug zur Landung gebracht, sei herausgeklettert und habe im gleichen Augenblick gesehen, wie auch Madame Schmelder-Caphullet heraussstieg, einen Revolver in der Hand haltend, den sie aber gleich danach wegwarf. Da erst sei ihm klargeworden, daß sie auf ihn geschossen hatte. Ueber das vermutliche Motiv dieser Tat äußerte sich Lallemont nicht, doch versichern Freunde des Paares, Frau Schmelder-Caphullet, die seinetwegen mit ihrem schwerreichen Gatten in Scheidung lag, habe von Lallemont erwartet, daß er sie nach vollzogener Scheidung heiraten werde. Lallemont habe dies jedoch wahrscheinlich verweigert, was seine Geliebte zu ihrem Verzweiflungsschritt veranlaßt haben dürfte.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag, Stellvertreter: Fred M. Franke (erkrankt). Verantwortlich für Politik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: i. V. Dr. Harald Oldag; für Städtisches und Heimatteil: i. V. Ehrhard Evers; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für hallische Schauspiel- und Opernbetrachtung: i. V. Dr. Harald Oldag; für Arbeit und Wirtschaft: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Lieselotte Eckertz.
Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Loeff; sämtlich in Halle a. S.
D.-A. XI/36:

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . .	(Pl. 10)	25 123
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg	(Pl. 3)	14 158
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten	(Pl. 4)	2 025
Sonnabends über		17 800
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt	(Pl. 13)	25 173
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.		64 454
Sonnabends über		68 100

Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 13 Uhr. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

---

auch die „Bücherei Südosteuropa" (herausgegeben in Verbindung mit dem Südost-Ausschuß der Deutschen Akademie von Franz Thierfelder im Verlag Albert Langen/Georg Müller, München), die mit der Uebersetzung südslavischer, bulgarischer und rumänischer Literatur das seit Herders, Goethes, Grimms und Rankes Tod Versäumte nachholen will. Diese neue Bücherreihe zeigt das wahre Gesicht jener erwachenden Völker, ihr völkisches Selbstbewußtsein, ihre heroische Gesinnung und bäuerliche Verwurzelung, fern von zersetzender Zivilisation, und wendet sich damit gegen das verlogene Zerrbild, das verständnislose Großstadtliteratur vor dem Kriege von ihnen entwarfen.

Der Roman „Hadschi Gajka verheiratet ihr Mädchen" des Serben Borisav Stankovic eröffnet diese Buchreihe. Er schildert das Schicksal des Mädchens Sofka, das der einst reichen und vornehmen Sippe der Hadschi angehört, die nun so verarmt und verfallen ist, daß die letzte Tochter des Hauses dem unmündigen Sohn eines reichen Bauern verheiratet wird. Damit wird sie einer unbekannten, wilden und derben Welt wehrlos ausgeliefert. Denn sie ist nicht nur einem Unebenbürtigen verheiratet, sondern einem Kind, einem zwölfjährigen Jungen und damit, nach den ungeschriebenen Gesetzen dieser wilden Hirten, dem Schwiegervater. Seit Generationen nämlich geben die Bauern, um möglichst viele Arbeitskräfte zu haben, ihren Söhnen schon im Kindesalter erwachsene arbeitsfähige Mädchen zur Frau, die den Vätern zu Willen sein müssen. Niemand hielt das für eine Sünde, denn für die Söhne würde ja auch einmal eine Zeit kommen, wo sie Schwiegertöchter haben würden. Zu ihrem Entsetzen begreift Sofka erst auf der Hochzeit, was ihr bevorsteht, und wie dieses fürchterliche Wissen über das Mädchen kommt, das ist in wilden, glutvollen Farben geschildert.

Die Willenskraft des Mädchens lenkt dieses Opfer, das sie ihrem Hause bringt, dennoch zum Guten und es gelingt ihr sogar, in dem heranwachsenden jungen Menschen, ihrem Mann, Liebe zu erwecken, die sie mit wundersamer mütterlicher Innigkeit erwidert. Aber so heiß und ausschließlich wie der Junge sich ihr zuwendet, so grausam kehrt er sich von ihr ab, als er erfährt, daß sein Vater für Sofka einen Kaufpreis zahlte. Von diesem Augenblick an ist sie ein Ding, eine Sache, wie jede andere, die man für Geld kaufen kann. Sofka lebt weiter, sie läuft durch die Tage, ohne zu sehen, ohne zu fühlen, denn ihre Seele ist lange tot. — Die Geschichte ist in einer hinreißenden, kraftvollen Sprache geschrieben, und die farbendurchglühten Bilder sind von soviel Tragik überschattet, daß man dieses Buch zu einem der stärksten Romane der letzten Jahre zählen muß.

In einer Welt, die von denselben unbändigen Kräften des Hasses und der Liebe, der wilden Leidenschaften und der letzten Opferwilligkeit erfüllt ist, spielt der Roman „Nechifor Lipans Weib" von Mihail Sadoveanu (Verlag Langen/Müller), einem der bedeutendsten rumänischen Dichter der Gegenwart. Auch hier ist die Heldin eine Frau, Vittoria, das Weib des Bergbauern Nechifor Lipan, der eines Tages ins Tal zog, um Schafe zu kaufen und von dieser Fahrt nicht mehr heimkam. Voll Unruhe macht sich Vittoria auf, um ihn zu suchen, von der „Kraft ihrer Liebe von mehr als zwanzig Jahren" getrieben. Unbeugsam und unempfindlich gegen alle Hindernisse durchstreift sie das Land, und wenn sie erst nur von Liebe und Angst gejagt wird, so ist nur noch Haß und klarer heller Vernichtungswille in ihr, als sie von der Ermordung ihres Mannes erfährt. Dieser Haß macht sie so hellsichtig, daß sie plötzlich, als sie den Mördern des Mannes gegenübersteht, mit tödlicher Sicherheit weiß, wie der Mord geschah. Und wie sie den Hergang dann schildert, blind und hellseherisch zugleich, wie sie den Schmerz und die Liebe und das Weinen in sich zurückdrängt, und nur noch Rächerin und Vernichtende ist, das ist so einfach und so gewaltig zugleich, wie man es sonst nur in alten heidnischen Sagen findet.

Heidnisch, unversöhnlich, unbeugsam, grenzenlos im Haß, so sind auch die Menschen der schwarzen Berge, von denen der Band „Helden, Hirten und Hajduken" (Montenegrinische Volksgeschichten, übersetzt von Gerhard Gesemann, Verlag Langen/Müller) erzählt. Montenegro ist das Land der kriegerischen Stämme deren wehrhafte Männer sich mit den illegalen, freiheits- und vaterlandsliebenden Räuberbanden der Hajduken verbinden. Diese Kurzgeschichten erzählen knapp und wirklichkeitsgetreu von den Idealen dieses hochgemuten Volkes, erzählen Beispiele von dem Montenegriner, „wie er zu sein hat, nicht, wie er in diesem oder jenem Fall war oder ist". Und so sehen wir dieses starke selbstbewußte Volk, das Jahrhunderte lang seine Freiheit gegen das heranstürmende Asien ganz allein verteidigte, in seiner ganzen menschlichen Größe: im Abwehrkampf gegen Türken und Arnauten, in seiner fürchterlichen und zugleich grandiosen Blutrache, im Wettstreit um die moralische Ueberlegenheit, die sich nur beweist, wenn man für die Heiligkeit des gegebenen Wortes, die Unverletzbarkeit der Blutsbrüderschaft, der Erhaltung der Sippe, die Unantastbarkeit des Gastrechtes, jederzeit zu sterben bereit ist. „Hier ist", wie Gesemann sagt, „kein Menschentum, keine Humanitas möglich ohne Heldentum und heldische Bewährung." Kein größeres Lob gibt es deshalb für einen Montenegriner als dies: „Bisher habe ich dich nur als Helden gekannt aber nicht als Menschen, jetzt aber sehe ich, daß du das Eine wie das Andere bist." Nichts Schlimmeres, als wenn man ihm sagt: „Du bist ein Held, aber kein Mensch." — Ein herrliches Buch, das wir vor allem Gerhard Gesemann, der die Geschichten sammelte und unbeschreiblich farbig übersetzte, zu danken haben.

Ganz anders, wenn auch nicht weniger reizvoll, sind die Geschichten der Bulgaren, die in dem Band „Neue bulgarische Erzähler" (Verlag Langen/Müller, München) von Ziwka Dragnewa und Gerhard Gesemann gesammelt und übertragen sind. Hier fehlt die Kürze und Strenge und die Unbedingtheit der montenegrinischen Volkserzählungen, hier klingt der warme Ton des Volksliedes durch, das mit einer seltsamen Liebe zum Tragischen das Schicksal der Rebellen und der Bürger, des Volkshelden und Volksverräters besingt. Schwärmerische, heimelige, naive, schwermütige und poetische Töne werden angeschlagen, Töne, in denen sich die weiche slavische Seele verströmt, die sich nicht wie die montenegrinische dem Heroismus als ausschließliche Lebensform gewählt hat. Uns liegen deshalb wohl die Erzählungen aus den Schwarzen Bergen näher, weil in ihnen schlicht und stark lebt, was auch wir „auf Grund alten Erbes" wieder leben wollen.

Liselotte Eckertz.

Peter Raabe Ehrendoktor der Universität Königsberg. In der Aula der Königsberger Universität wurde Professor Peter Raabe zum Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät promoviert. Der Ernennung kommt insofern ein besonderer Charakter zu, als die gleiche Hochschule vor 66 Jahren die gleiche Ehrung an Franz Liszt vergeben hat. Raabe dirigierte am Abend im Königsberger Opernhaus eine Aufführung der „Carmen" von Bizet.

Jahrbuch des Reichsarbeitsdienstes

Im Volk-und-Reich-Verlag erscheint soeben das erste Jahrbuch des Reichsarbeitsdienstes. Es ist herausgegeben von Oberarbeitsführer Müller (Brandenburg), dem Leiter der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten und Aufklärung beim Reichsarbeitsführer. Reichsarbeitsführer Hierl hat dem Buch ein Geleitwort mitgegeben. Aufgabe des Buches soll es sein, dem deutschen Volke über Leben, Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes Bericht zu geben. In jedem Jahr wird in Zukunft ein solches Jahrbuch von den Leistungen der Männer des Spatens künden. In dem ersten Band nimmt natürgemäß das Grundsätzliche den Vorrang ein. Die einzelnen Aufsätze machen mit den verschiedenen Organisationszweigen des Arbeitsdienstes bekannt, schildern das Leben im Arbeitsdienst und zeugen von dessen gewaltigen Leistungen, die durch wohlgelungene Aufnahmen und beigegebene Karten deutlich gemacht werden.

*

Aus der Welt der Soldaten

Im Verlag Wilhelm Köhler, Minden, erschienen die Kalender der Wehrmacht für 1937: Der Heeres-, der Flieger- und der Flottenkalender. Unterhaltend und belehrend zugleich, werden diese drei Kalender von Soldaten, von denen die Soldaten waren, und auch von denen, die noch Soldat werden wollen, mit Freude begrüßt und gelesen werden, zumal sie auch reichhaltig mit interessanten Bildern ausgestattet sind.

*

Für Freunde der Fliegerei

Joachim und Heinz Matthias schrieben das Buch der Ozeanflüge: „Tod und Sieg über den Weltmeeren" (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin). Vom Jahre 1909 angefangen, als die ersten Menschen über dem Meer erschienen, bis hin zur Gegenwart, in der deutsche Luftfahrzeuge auch den Nordatlantik überfliegen, berichtet das Buch von dem harten und zähen Ringen um die Bezwingung des Luftraumes über den Ozeanen. Ein Tatsachenbericht voller Spannung, illustriert durch 32 Kupfertiefdrucktafeln.

Kurt Höhn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0003
DFG

Familien-Nachrichten

Assessor Dr. jur. Karl Frede
und Frau Ursula geb. Reubke
Vermählte

Halle (Saale), Mansfelder Straße 1 — Magdeburg
22. Dezember 1936

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Hermann Fink, 75 Jahre. — Franz Hartmann, 78 J. — Minna Jung geb. Spormann. — Wilhelm Meye, 85 Jahre. — Kurt Pfalzgraf. — Louise Reuter geb. Störr, 88 Jahre. — Anna Schaaf geb. Thomas, 78 Jahre. — Emma Simon geb. Junge, 72 J. — Hermann Vogel, 80 J.
Aschersleben: Marie Proft geb. Brodmann, 77 Jahre.
Bernburg: Anna Götze geb. Börner.
Clenslingen: Friedrich Weschke, 82 J.
Delitzsch: Hermann Scherer, 66 J. — Adolf Rafferke, 67 J.
Hettstedt: Julda Kunze geb. Winkler, 71 Jahre.
Lennewitz: Kurt Pfalzgraf.
Naumburg: Marie Herfurth geb. Heinemann, 63 Jahre.
Oberschmon: E. Schumann.
Roitzsch: Franz Burkert, 71 Jahre.
Rüdigsdorf: Heinrich Heise, 78 Jahre.
Sangerhausen: Valentin Gorajski, 85 J. — Therese Hecker geb. Dünnhaupt, 66 Jahre. — Otto Messerschmidt, 65 J.
Weißenfels: Anna Melchior geb. Werner, 72 Jahre.
Wittenberg: Wilhelm Gnauck, 81 J. — August Höse, 74 Jahre.
Zeitz: Emilie Jahn geb. Scheffel, 79 J. — Bertha Köhler. — Karl Weitze, 36 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Verlobungen:

Könnern: Erna Beck mit Paul Senff.
Köthen: Ilse Lappann mit Waldemar Bulla.
Zeitz: Gisela Hoffmann mit Robert Horn.

Vermählungen:

Alsleben: Fritz Birkfeld und Frau Ursula geb. Schröder.
Aschersleben: Kurt Bastin und Frau Erike geb. Nicolaus.
Bitterfeld: Karl Dröge und Frau Gretel geb. Sippel. — Otto Mönke und Frau Dora geb. Grünthal.
Delitzsch: Werner Koch und Frau Elli geb. Wittenbecher. Liselotte Strube mit Harry Wustrau.
Eisleben: Arno Hoffmann u. Frau Ruth geb. Heine.
Ellrich: Otto Mundt und Frau Liselotte geb. Deußen.
Gröbzig: Karl Weise und Frau Ilse geb. Dierbach.
Nachterstedt: Fritz Loepke und Frau Friedel geb. Kapahnke.
Rietleben: Wolfgang Schönbrodt und Frau Elfriede geb. Borgis
Piesteritz: Paul Kaufmann und Frau Margarete geb. Herbst.
Wittenberg: Kurt Zuppke und Frau Maria geb. Kasper.
Zeitz: Günter Seckerbieck und Frau Leni geb. Striek gen. Schirmer.

Kaffee- und Eßlöffel versilbert und echt Silber
in sehenswerter Auswahl, mit Garantiestempel
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Richters Kaffee
Für die Feiertage — täglich frische Röstung!
Spezial-Festmischung 250 gr 1,50 — 125 gr 75 ₰
Paul Richter — Kaffee-Rösterei nur Steinweg 53

Die gute Uhr
Heckel
Uhrmachermeister
Steinweg 48
ein Begriff!
Die gute Uhr — Richtige M.E.Zeit — Gegr. 1892 — Tel. 22068 — Aug. Heckel Uhrmachermeister Steinweg 48

Weihnachts-Angebot

Für die Festtafel!

Knack-, Mett- o. Jagdwurst	125 g	30
Bierwurst	125 g	35
Blut- oder Leberwurst	125 g	23
Salami od. Cervelatwurst	125 g	48
Fleischsalat	125 g	20
Majonnaise	125 g	26
Konsum-Sülze	125 g	14
Edamer holl. Fettk.	125 g	30
Emmenthaler vollfett	125 g	32 30
Oelsardinen	Dose	42 32 26
Fettheringe in Tomatentk.	Dse.	33 28
Bratheringe in Champ.-Tunk.	Dose	38
Kassler Rippenspeer m. Fil.	500 g	120

	¹/₁ Dose
Erbsen	84 66 52
Gemischtes Gemüse	100 78 64
Frischgemüse-Mischung	58
Spargel-Abschnitte	88
Brechspargel dünn	100
Stangenspargel dünn	120
Pflaumen	72 50
Apfelmus	75 60
Mirabellen oder Kirschen	98
Erdbeeren	115
Neue Walnüsse 500 g	36
Neue Smyrnafeig. „Auslese" 500 g	30

Aus der S & F-Kellerei — o. Gl.

Weißer Tischwein	Literfl.	75
Hambacher Grain	Literfl.	85
Maikammerer	¹/₁ Fl.	58
Rhodt. Rosengarten	¹/₁ Fl.	70
Pfaffenschwabenheimer	¹/₁ Fl.	80
Liebfraumilch	¹/₁ Fl.	95
Nierst. Domtal	¹/₁ Fl.	110
Oppenh. Goldberg	¹/₁ Fl.	120
Wincheringer Kleinberg	¹/₁ Fl.	75
Nitteler Leiterchen	¹/₁ Fl.	85
Zeller schw. Katz	¹/₁ Fl.	125

S & F-Festkaffee
mit Weihnachts-Banderole . 125 g 75
andere Sorten 125 g 70 65 63 60 55 50

Halle: Steinweg 13 - Geiststr. 16, Steintor 7 - Reilstraße 3
Tel. 35161 — Tel. 31215
SCHADE & FÜLLGRABE — 3% Rabatt

Kauft bei den Inserenten dieser Zeitung

VEREINS NACHRICHTEN

Res.-Inf.-Regt. 36. Treffen aller Kameraden zum Frühschoppen am 2. Weihnachtstag 11 Uhr im Café Bauer.

Denken Sie daran:
Verlobungs-Ringe
Massiv Gold kaufen Sie preiswert bei
Amand Weiss
Halle (Saale), Kleinschmied. 6

Dauer-Wellen komplett 4,50
Wasserwellen mit Wäsche 1,50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str. 38
Kaufe ausgek. Haar

Verlobungs-Ringe
führe nach wie vor in ciseliert, gehämm., glatt, schön vollendete Formen. Massiv Gold und Doublé in allen Preislagen. Eigene Fabrikation, billige Bezugsquelle.
R. Voss
Goldschmiedemeister
Halle (Saale)
Leipziger Straße 1
Rathaus, Laubengang
Fernr. 24624. Nehme Altgold in Zahlung. Gen. Oberw.-St.Nr.15

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstraße 12

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße 5

Jeder lobt die schönen Verlobungsringe vom Uhrmacher Schindler das große Uhrengeschäft Kl. Ulrichstr. 35. Alle Größen vorrätig

Tafelgeräte Bestecke
echt Silber und versilbert
JUWELIER WALTER
Inh. W. Schilling / Gegründet 1857
Große Steinstr. 73 (a. d. Hauptpost)

Köhler · Dürrkopp · Nähmaschinen
versenkbar mit Original-Oberteil, zum Stopfen und Sticken eingerichtet schon von RM. 126.- an
Bequeme Teilzahlung
P. Krause
jetzt Geiststraße 58

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Weihnachts-Wurst
3% Rabatt!
Schlackwurst in Fettdarm
Cervelat und Salami
Mett- und Knackwurst
Jagdwurst
Fleischsalat hervorragende Qualität
Deutsche Marken-Emmentaler
F. H. Krause

Mit Liebe
sollen die Verlobungs- und Vermählungsanzeigen für die SZ-Weihnachtsfest-Ausgabe vorbereitet werden. Bitte, denken Sie daran und geben Sie uns recht bald Ihre Bestellung auf, damit Sie an der Ausführung Ihrer Anzeige Freude haben.
Mitteldeutschland / Saale-Zeitung

WEINE
direkt vom Faß
wirklich billig!

Wermut	Ltr.	70
Dürkheimer (rot)	„	75
Tarragona	„	90
Samos	„	115
Malaga	„	115

sowie noch verschiedene andere gute Sorten billigst.
Kostproben stehen gratis z. Verfügung
Spanischer Garten
Inhaber: Franzisco Bergada
Gr. Ulrichstr. 28, Ruf 25837

Verlobung! Dann Ringe von Juwelier Alfred Koch jetzt Große Steinstraße 15

Schwäche. [illegible] Ehemikus Laesbach, Berlin-Wilmersd. 174 [illegible]

Das schenken wir!
Auch die Kinder können der Mutter zu Weihnachten Freude machen mit

Meßbecher	—,75
Kaffeefilter	—,60
Passiersieb m. 3 Sieben	1,25
Wäschesprenger	—,50
Tee-Ei, verchromt	—,45
Schüsselfesthalter	1,25
Mehlschüttelsieb	—,50
Teigmischer	—,50
Salatbesteck	—,50
Rollfleischhalter, 6 St.	—,30
Pfeffermühlen	—,50 1,—
Teesieb m. Tropfschale	—,50

und vieles andere von
Halle-Saale Ritter im Ritterhaus

Weine vom Faß!

Rotwein	Liter	80	115
Tarragona	Liter	105	
Malaga	Liter	120	
Samos	Liter	130	

Türkheimer . ¹/₁ Fl. 75 o. Gl.
Montana . . ¹/₁ Fl. 130 o. Gl.
Beaujolais, 26er ¹/₁ Fl. 225 o. Gl.
Reiner Weinbrand, Rum-Verschn. 40% ¹/₁ Fl. 2,95 o. Gl.
Arrak-Verschn. 40% ¹/₁ Fl. 3.45 o. Gl.
Zum Fest empfehle meine stets frisch gerösteten Kaffees
125 g zu 55, 60, 70, 75, 90 Pf.
Louis Eisfeld
Inh. Herbert Mannsfeld
Brüderstr. 15 • Am Markt

Knirps der Qualitäts-Taschenschirm
in großer Auswahl bei
Emil Herz
Obere Leipziger Straße 45

Armband-Uhren
in Platin, Gold und Silber
prima Schweizer Präzisions-Ankerwerke
Damen-Armbanduhren Schweizer Werke 585/Gold von 18.— bis 185.— M. in aparten, soliden Ausführungen
Damen-Armbanduhren in Deutschen und Schweizer Werken von 8.— bis 40.— M.
Herren-Armbanduhren in Gold, Silber, Chrom usw. von 6.— bis 80.— M.
Herrenuhren Savonette u. offen in Gold, Silber, Chrom u. Gold-Doublé, 10—25 Jahre Garantie.
Brillant-Damenarmbanduhr. und viele schöne andere Ausführungen
Ich führe nur Qualitätsuhren in tadellosen Ausführungen mit stabilen, stilvollen Gehäusen in erstklassigen Deutschen oder Schweizer Präzisions-Ankerwerken
Richard Voss
Goldschmiedemeister
Leipziger Straße 1
(Rathaus-Laubengang)
Kaufe u. nehme Altgold in Zahlung. Gen. Ueberw.-St. Nr. 15.

Ostsee
Ruf 34437 — Schmeerstraße 14
Blutfrischer Schellfisch ohne Kopf ist eingetroffen — Pfund nur 28 ₰
Reinschmeckende Spiegelkarpfen . Pfd. nur 1.— RM.
Allerfeinste Flensburger Spick-Aale in allen Preislagen.
Pikante Fischkonserven sind passende Weihnachtsgeschenke
Bestellungen werden frei Haus ausgeführt.

Anzeigen in der SZ schaffen Umsatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1936 / Nummer 299
Dienstag, 22. Dezember

Auch Du wirst ein ganzer Kerl –

Wer braucht der Landdienst? Gesunde Jugend im Alter von 15 bis 25 Jahren. Was ist der Landdienst? Ein freiwilliger Dienst unserer Jugend am deutschen Boden für die Ernährung unseres Volkes, eine Arbeits- und Erziehungsgemeinschaft auf dem Lande. Was bietet der Landdienst? Eine gesunde und ehrenvolle Arbeit. Entlohnung nach vollem Landarbeiter-Tarif. Verpflegung und Unterkunft in Gemeinschaftsheimen. Wer im Landdienst bleibt, hat die Möglichkeit, den Beruf eines Gruppenführers, eines landwirtschaftlichen Facharbeiters oder eines Jungbauern zu ergreifen.

Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der Hitler-Jugend entgegen

im Landdienst der HJ

HJ. wirbt für den Landdienst.

Vom 12. Januar ab führt die HJ. eine große Propaganda-Aktion für den Landdienst der HJ. durch. In diesen Tagen wird man überall solche Plakate sehen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Mitarbeit der Schule am WHW

Sammelbüchsen, aber keine Sonder sammlungen

Zu den selbstverständlichen Pflichten jedes deutschen Erziehers gehört, wie Reichserziehungsminister Rust den Unterrichtsverwaltungen der Länder mitteilt, auch der freudige Einsatz und die vorbildliche Opferbereitschaft für das WHW. Darüber hinaus wird sich, so sagt der Minister, in sämtlichen Unterrichtsfächern Gelegenheit bieten, auf den erzieherischen Wert und die hohe Bedeutung des deutschen Winterhilfswerks für die Volksgemeinschaft hinzuweisen. Auch könne der Werk- und Handarbeitsunterricht praktisch dem WHW. nutzbar gemacht werden. Mit dem Reichsbeauftragten Hilgenfeldt sei er, der Minister, aber dahin übereingekommen, daß eine weitere Einschaltung der Schule in das WHW., insbesondere durch Sammlung von Geld oder Sachspenden, nicht angängig sei. Eltern und Kinder hätten durch die vom WHW. regelmäßig veranstalteten Sammlungen Gelegenheit, ihre Opferbereitschaft durch die Tat zu beweisen. Sondersammlungen durch die Schule würden nur zu einer unerwünscht starken Belastung kinderreicher Familien führen und hätten daher zu unterbleiben. Der Minister ist jedoch damit einverstanden, daß in den Vorräumen der Schulen Sammelbüchsen für das WHW. aufgestellt werden.

Vor dem Fest

Ich wollte nur, der Weihnachtsabend wäre
Schon da; erst Donnerstag ist es so weit.
Seit Tagen lebe ich in einer Sphäre
Voll lauter leiser Heimlichkeit.

Seit gestern darf ich nicht mehr in die Küche;
Dort wirkt mit roten Backen meine Frau.
Was sie da tut, weiß ich trotz der Gerüche
Aus zarter Höflichkeit nicht ganz genau.

Auch sonst muß man sich ahnungslos gebärden;
Daß unterm Sofa die Geschenke stehn
Und daß Pakete abgegeben werden:
Das merk ich nicht; das hab ich nie gesehn!

Ich mach natürlich zu den Feiertagen
Auch meinerseits vom Heimlichtun Gebrauch.
Im Einzelnen kann ich das hier nicht sagen,
Denn meine Frau liest diese Verse auch.

So redet man. Und später im Erleben
Sieht sich doch alles so ganz anders an. —
Und Marzipan-Kartoffeln muß es geben!
Ich eß so schrecklich gerne Marzipan!

Peter Struwwel.

Weihnachtsjubel und -trubel in 30 Sälen

Die Ortsgruppen der NSDAP und das WHW beschenkten viele tausend Volksgenossen

Der Kalender ist in den letzten Tagen vor Weihnachten oft von Kinderhand umgeblättert worden, und immer wieder wird abgezählt, wieviel Tage noch, wie lange noch bis zum Weihnachtstag? Für viele tausend Kinder und ihre Eltern war, trotz der fehlenden drei Tage im Kalender, gestern schon Weihnachten, so schön und so herrlich, wie sie es sich nicht besser denken und wünschen konnten.

Die von der NSDAP. in 30 Sälen, Gemeinschaftsräumen von Fabriken und in Schulen veranstalteten Volksweihnachtsfeiern, waren sämtlich überfüllt. Man hatte in den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP. lange und sorgfältig zu überlegen, um genügend Raum und Platz zu haben. Einige Ortsgruppen nahmen sogar doppelte Säle — und auch die reichten kaum aus.

In alten Zeiten war das Weihnachtsfest, das Fest des Lichtes, noch weit mehr als heute ein Fest der Gemeinschaft, eines ganzen Dorfes oder eines ganzen Ortes. Dann ist Weihnachten zum Fest der Familiengemeinschaft geworden. Das soll es auch bleiben. Aber daneben wird jetzt das alte Lichtfest wieder zum Fest einer größeren Gemeinschaft, und man kann wohl sagen, ganz Halle feierte gestern gemeinsam einen großen, schönen Weihnachtsabend.

Am glücklichsten waren wohl die, die ihn vorbereitet hatten. Denn das Sammeln, Laufen und Sorgen bereitete ihnen ja auch schon eine Vorfreude, denn es galt ja einen Weihnachtsabend zu richten für Volksgenossen, die allein dazu nicht in der Lage sind! Die Ortsgruppen der NSDAP. und des WHW. ließen sich von Hitlerjugend und Jungvolk und vor allem auch von den Mädels des BdM. helfen. Texte wurden gelernt, Säle geschmückt, Päckchen zurechtgemacht. Es war viel, aber fröhliche Arbeit!

Dann war es endlich so weit, die Türen öffneten sich, zur Freude der Tausende, die da kommen durften, und all derer, die das Fest bereitet hatten. Die riesigen Bäume strahlten im hellen Lichterschein, Kerzen und Tannengrün auf allen Tischen, gedeckter Weihnachtstisch mit Speise und Trank, wie es zum Christfest nun einmal gehört. Die Rede von Dr. Goebbels bildete in allen Feiern den Auftakt. Die Ortsgruppenleiter begrüßten überall ihre Festgemeinde, Kinderchöre aus den Schulen sangen die Weihnachtslieder und die Jugend des Führers trug ihr Teil zur Ausgestaltung der Feiern bei. Da wurden unsere Märchengestalten wieder lebendig, da trugen Pimpfe das Licht für den Baum in den Saal, zur kleinen und großen Gruppen vereint musizierten Kinder auf Blockflöten. Der BdM. hatte mehr als 20 Spielscharen geschickt. Die hallischen Musiker, Kapellen und Spielmannszüge, alle vereint und dann verteilt auf die 30 Säle, spielten und musizierten um keinen anderen Lohn als den, den alle Helfer hatten: teilzunehmen an der Freude des Gebens und an der Freude der Beschenkten!

Aller Jubel und Trubel, alle stille Freude erreichte ihren Höhepunkt, als die Weihnachtsmänner in die Säle stapften. Mächtige Kerle waren das, mit riesigen Bärten, mit Ruten und brummenden Stimmen und — mit riesigen Geschenksäcken, die dennoch zu klein waren, so daß noch ein Wagen mit Geschenken hinterdrein gezogen werden mußte.

Wer nach den Feierstunden durch die Stadt ging und auf allen Straßen und Wegen die Heimkehrer vom Feste traf, der kam sich vor, wie in eine andere Zeit und in eine andere Welt versetzt: Weihnachten war über eine ganze Stadt gekommen und von einer ganzen Stadt gefeiert worden. Als ein Fest der Gemeinschaft und der Freude.

*

Im Obdach Weingärten wurde gleichfalls gestern abend schon eine allgemeine Weihnachtsfeier veranstaltet. Auch hier, wo sonst viel Sorge und Kummer herrscht, wurde das Weihnachtsfest zu einer schönen und friedevollen Feier. Ein Posaunenchor leitete mit feierlichen Klängen zu einem Krippenspiel von Wilhelm Schreiner über, dem die Ansprachen von Pastor Finck von der Stadtmission und von Stadtrat Tießler als dem städtischen Dezernenten und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder folgten. Die Feier klang aus mit dem alten Lied „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit ..."

Als Weihnachtsgeschenk eine Brille
Optiker KLEEMANN
Halle (Saale), Moritzzwinger 9

Weihnachtspause beim Goldenen Buch.

Das Goldene Buch des WHW. liegt vom 24. Dezember ab 12 Uhr bis 27. Dezember und vom 31. Dezember mittags 12 Uhr bis zum 3. Januar 1937 nicht aus.

Kinder zeichnen ins Goldene Buch

Wie leuchten die Augen vor Freude, als sich die drei unteren Klassen von Prof. Zanders Privatschule im Ratshof versammelt haben, um sich in das Goldene Buch der Gauhauptstadt Halle einzutragen. Schon vor vielen Wochen hatten die Jungen aus eigenem Antrieb damit begonnen, täglich einige Pfennige in die Klassenkasse zu legen. Als aus Pfennigen schließlich Markbeträge geworden waren, kam auch der Tag der Einzeichnung und damit die Erfüllung eines großen Weihnachtswunsches. Geführt von ihren Lehrern, traten die Kinder an den Opfertisch des Winterhilfswerkes.

Kleinverkauf von Weihnachtsbäumen

Festpreise gelten bis zuletzt.

Der Preußische Landesforstmeister als Bezirksbeauftragter zur Regelung des Marktes für Weihnachtsbäume bittet um Veröffentlichung folgender Meldung:

„Durch Verordnung des Reichsforstmeisters sind in diesem Jahre erstmalig für den Kleinverkauf von Weihnachtsbäumen Festpreise festgesetzt worden. Diese haben selbstverständlich Gültigkeit bis zum letzten Gültigkeitstage der Verordnung (26. Dezember 1936) abends, so daß ein sogenannter Ramschverkauf zu billigeren Preisen nicht stattfinden darf. Würde ein solcher doch stattfinden, so machen sich Käufer als auch Verkäufer strafbar. Die Bevölkerung wird daher im eigensten Interesse darauf hingewiesen, ihre Einkäufe an Weihnachtsbäumen in diesem Jahre rechtzeitig zu tätigen, zumal der frühzeitige Käufer mit besserer Qualität der Bäume wird rechnen können."

Doch lieber: Weihnachtsbaum!

Unser Peter freut sich auf Weihnachten, wie es nur ein richtiger Junge tun kann. Auf die Soldaten, auf die Burg, auf die Eisenbahnschienen, auf den Tunnel, auf die Signalanlage, auf alles, was er sich so in seiner sechsjährigen Kinderbegeisterung auf den Wunschzettel geschrieben hat.

Aber bis gestern hat seine Neugier noch einen anderen, schwer erratbaren Gegenstand betroffen. Er wollte und wollte nicht mit der Sprache heraus. Irgend etwas war im Haushalt seiner jungen Seele nicht im Gleichgewicht. Er lief auf den Balkon, guckte aus allen Fenstern, machte sich auf dem unfreundlichen Hof zu schaffen, fand sogar einen Vorwand, in den dunklen Keller zu schlüpfen, und wir glaubten schließlich, er gehe auf Entdeckungsfahrten nach seinen Geschenken.

Weit gefehlt. Gegen Abend rückte er mit der Sprache heraus. „Ja, haben wir denn dies Jahr gar keinen Weihnachtsbaum?"

Die ganze Enttäuschung seines Jungenherzens schwang in dieser Frage. Wir stellten ihn auf die Probe: „Nein", sagten wir, „einen Weihnachtsbaum zünden wir diesmal nicht an. Du kriegst zehn Soldaten mehr für deine Burg!"

Gespannt warteten wir auf seine Entscheidung. Aber die kam wie aus der Pistole geschossen: „Zinnsoldaten für den Weihnachtsbaum? Nein, dann will ich lieber überhaupt keine Soldaten und keine Eisenbahnschienen und überhaupt nichts, aber einen Weihnachtsbaum müssen wir haben!"

Braver Junge. Auch für ihn ist das Fest ohne den Lichterbaum kein Fest, und die Spielsachen ohne den Glanz der Kerzen keine Freude. Das deutsche Weihnachten, das ist nicht der Gabentisch, nicht Art und Fülle der Geschenke.

Es ist der Lichterbaum! E—s.

Ohne Nationallieder „unzuverlässig"

Der Leiter der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer hat angeordnet, daß jede Volksmusikvereinigung, die sich öffentlich betätigt, in der Lage sein muß, das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied einwandfrei vorzutragen. Vereinigungen, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, setzen sich der Gefahr aus, als unzuverlässig beziehungsweise ungeeignet im Sinne des § 10 der 1. Durchführungsverordnungen zum Reichskulturkammergesetz behandelt zu werden. Anlaß zu dieser Anordnung gab ein Vorfall, daß ein Handharmonika-Spielring bei einer Kundgebung des Winterhilfswerkes auf Ansuchen des Kreisleiters der NSDAP. nicht in der Lage war, das Deutschland-Lied zu spielen.

Straßenbahn beschädigt.

Am Montag gegen 8 Uhr stießen in der Leipziger Straße ein Straßenbahnwagen der Linie 7 und ein Lastkraftwagen zusammen. An dem Straßenbahnwagen wurden die Handgriffe abgerissen. Personen wurden nicht verletzt.

Wasserstände von heute

Saale-		W.	F.
Orochlitz	22.	+3,08	6	—
Trotha	22.	+2,01	5	—
Bernburg	22.	+2,88	14	—
Calbe O.-P.	22.	+1,88	2	—
Calbe U.-P.	22.	+3,70	8	—
Grizehne	22.	+3,74	9	—
Havel				
Brandenb. O.	22.	+2,21	1	—
Brandenb. U.	22.	+0,80	—	—
Rathenow O.	22.	+2,66	—	3
Rathenow U.	22.	+3,26	2	—
Havelberg	22.	+1,27	4	—

Elbe		W.	F.
Aussig	22	+1,02	—	—
Dresden	22	+2,43	13	—
Torgau	22	+3,22	52	—
Wittenberg	21	+3,08	3	—
Roßlau	22	+2,53	—	—
Aken	22.	+2,43	30	—
Barby	22.	+2,57	16	—
Magdeburg	22.	+1,97	19	—
Tangermünde	22.	+2,72	26	—
Wittenberge	22.	+2,36	6	—
Lenzen	21.	+2,57	—	—
Dömitz	22.	+1,53	4	—
Darchau	21.	+2,70	2	—

Das neue Gesicht der Speisekarte

Vereinfachung bedeutet nicht Primitivität

Die von der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit Wirkung vom 1. Januar für alle öffentlichen Lokale vorgesehene Neugestaltung der Speisekarte ist von einer großen Anzahl von Unternehmen schon jetzt durchgeführt worden, so daß ein erstes praktisches Ergebnis bereits vorliegt. Der Leiter der Fachgruppe Schankgewerbe und stellvertretende Leiter der Wirtschaftsgruppe Richard Mendberger teilt darüber mit, daß in diesen Tagen verschiedene Betriebsinhaber größerer Häuser ihm erklärten, die Vereinfachung der Speisekarte sei von allen Gästen dankbar begrüßt worden und habe zu einer Vermehrung der Essenbestellungen geführt. Es sei also eine Erhöhung des Umsatzes eingetreten.

Es sei unbestritten, daß das deutsche Gaststättengewerbe der ausländischen Küche zu große Zugeständnisse gemacht habe. Selbstverständlich werde ein internationales Haus nicht ganz auf ausländische Gerichte verzichten können. Eine erhebliche Einschränkung und stärkere Berücksichtigung der aus deutschen Bodenerzeugnissen hergestellten Speisen sei aber möglich und wirtschaftlich. Es sei darauf zu achten, daß trotz Vereinfachung die Speisekarte nicht zu primitiv oder eintönig werde. Auch bei einer geringen Anzahl der Speisen könne die Speisenfolge abwechslungsreich sein. Die Qualität der Speisen dürfe nicht schlechter, sondern müsse möglichst noch besser werden. Sollten Gaststätteninhaber, so schließt der Referent, sich ihrer Pflicht auf diesem Gebiet nicht bewußt sein, dann werde man Mittel und Wege finden, dem abzuhelfen.

Halle als Fremdenstadt.

Im November 1936 sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 5818 männliche und 1024 weibliche, zusammen 6842 Personen (ohne Herbergsfremde) abgestiegen (im Vorjahre 6551). Darunter befanden sich 131 Personen (im Vorjahre 95), die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 120 männliche und 11 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Außerdem wurden für November 1540 Krankenhausfremde gezählt, und zwar 796 männliche und 744 weibliche.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Mittwoch: Schwachwindig, nachts leichter Frost, Frühnebel, tagsüber wieder vielfach heiter und trocken, keine wesentliche Temperaturänderungen. Im Harz noch sonnig und mild.

Für Donnerstag: Uebergang in eine feuchtere Westströmung, zunehmende Bewölkung, örtliche Frühregen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0005

25 Jahre Film im Ritterhaus

Der Weihnachtsfilm: „Intermezzo."

Die Ritterhaus-Lichtspiele geben sich zum Weihnachtsfest in Grün und Silber: fünfundzwanzig Jahre sind es her, daß im Ritterhaus Filme gezeigt werden. Ein Grund, dieses Ereignis gebührend zu würdigen.

Fünfundzwanzig Jahre Filmtheater — das bedeutet zugleich fünfundzwanzig Jahre Filmgeschichte. Und da die Kunst des bewegten Lichtbildbandes noch sehr jung ist, so bedeuten die fünfundzwanzig Jahre eigentlich nicht mehr und nicht weniger als Gleichzeitigkeit und Gleichzeitigkeit mit dem Film. Denn damals, als das „Passage-Theater" in der Leipziger Straße eröffnet wurde, steckte der Film noch in seinen ersten Kinderschuhen. Wir freuen uns heute gelegentlich an solchen alten Streifen „aus der Mottenkiste", die uns die Filmindustrie vorsetzt. Damals waren die Namen der Filmsterne genau solche Leuchten wie heute, aber ihr Bild auf der Leinwand war doch um unendlich vieles primitiver. Wie riesengroß ist der Fortschritt, mißt man das Heute am Damals! Aber gefreut hat man sich schon immer über die Erreaungen, die uns der Film vermittelte, auch wenn seine Themen in den Anfängen weitaus primitiver waren als nun, da er im Dienste von Staat und Kultur eine unbestrittene Vormachtstellung sich erkämpft hat.

Mia May, Erich Kaiser-Titz, Henny Porten, Leo Peukert, Asta Nielsen, Emil Jannings — das sind nur einige zufällig herausgegriffene Namen aus der Avantgarde der Filmdarsteller, die zum Teil heute noch Gültigkeit besitzen. Sie alle haben wir im Ritterhaus gesehen, von jenen Tagen des 16. bis 19. Dezember an, in denen das erste Programm lief, und als Direktor Henze, der Herr des Hauses war, später in der Zeit, als die Ufa das Theater in ihren Lichtspielbühnenpark übernommen hatte (bis 1931) und dann vom Oktober dieses Jahres bis zum heutigen Tage, da es unter dem Namen „Ritterhaus-Lichtspiele" im Verband der Ritterschen Lichtspieltheater unter der Führung von Direktor Dechant steht.

Ein Vierteljahrhundert spiegelt sich im Geiste des Zuschauers auf der weißen Leinwand. Es erzählt von einem gewaltigen Aufstieg deutscher Technik und deutscher Kunst, und daran teilgenommen zu haben, ist der Stolz der Ritterhaus-Lichtspiele und aller derer, die hier als Betriebsgemeinschaft tätig sind, sei es in der Leitung, sei es im technischen oder Verwaltungsbetrieb. Ihnen allen gilt heute unser Glückwunsch.

*

Der Film „Intermezzo", der als Jubiläumsfilm läuft und über die Weihnachtstage gezeigt werden wird, gehört zu den amüsantesten und unterhaltsamsten, die wir in der letzten Zeit sahen. Er ist so voller Spannungen und humoristischer Ueberraschungen, dazu so ausgezeichnet photographiert, daß man daran seine helle Freude haben kann. Wir kommen im Rahmen unserer Filmbetrachtungen noch darauf zurück.

Weihnachtsfahrkarten zeitig lösen

Der Weihnachtsverkehr auf der Reichsbahn verspricht in diesem Jahre infolge der günstigen Lage des Festes besonders stark zu werden. Zur glatten Abwicklung des Verkehrs können die Reisenden durch die Beachtung folgender Ratschläge beitragen:

Die Fahrausweise werden zweckmäßig möglichst frühzeitig und in verkehrsschwächeren Zeiten gelöst. Zur Erleichterung ist ein achttägiger Vorverkauf für Festtagsrückfahrkarten vorgesehen. Die Fahrausweise sollen nach Möglichkeit sogleich bis zum Zielbahnhof gelöst werden. Etwa benötigte Zuschlagskarten für Eil- und Schnellzüge sind sofort bei Entnahme der Fahrkarten mitzulösen. Dem Fahrkartenverkauf dienen in erster Linie die Fahrkartenschalter; das Zugbegleitpersonal soll nur in Ausnahmefällen Fahrkarten und Zuschlagskarten abgeben. Im Interesse der Allgemeinheit ist es unerwünscht, wenn die Zugführer und die Zugschaffner durch Verkauf von Fahrausweisen über Gebühr belastet werden.

Gans oder Karpfen?

Wochenmarkt in Erwartung der Feiertage.

Den Hausfrauen, die heute ihre Schritte zum Wochenmarkt lenkten, um für die kommenden drei Weihnachtsfeiertage ihre Einkäufe für die Küche zu tätigen, bot sich eine überraschend reiche Auswahl in Gemüsen, Wild und Geflügel aller Art. Auch fehlte es nicht an Weihnachtsäpfeln und -nüssen, ebenso Apfelsinen, Bananen und anderen Südfrüchten. Die Händler und Händlerinnen erwarteten ein gutes Geschäft und sahen sich hierin durchweg nicht getäuscht. Das Geld sitzt in den Taschen vor Feiertagen lockerer als sonst, zumal in diesem Jahre zu Weihnachten, wo die Hausfrau auf Vorrätebeschaffung für drei Tage bedacht sein muß. Hasen und Gänse machten sich an den Bildständen gegenseitig Konkurrenz — ein Stück sah immer noch schöner aus als das andere, so daß der Kauf nach dem Wort „Wer die Wahl hat, hat die Qual", zumal bei durchaus mäßigen Preisen nicht immer leicht gemacht wurde. Die Fischfrauen empfahlen in der liebenswürdigsten Weise den Vorbeikommenden den obligatorischen Weihnachtskarpfen mit dem Hinzufügen, daß das Pfund nur eine Mark koste und extra gut genommen würde. Außer Karpfen schwammen auch vereinzelt Aale und andere Fische in den Bottichen herum.

Die Werkschar bescherte

Bei Magdeburg & Werther.

Am Sonnabend erlebten die Kinder der Gefolgschaftsmitglieder der Eisengießerei Magdeburg & Werther eine große Weihnachtsfreude. An langen Tischen war das schönste Spielzeug für Jungen und Mädchen aufgebaut, alles von den fleißigen Händen der Werkschar gefertigt, die in langen Abenden unermüdlich an den Möbelwagen und Burgen, an Eisenbahnen und Brücken gebastelt hatten. Einen Werkscharmann, den ich fragte, ob er auch mit daran gearbeitet hatte, sagte einfach: „Ich? Wir haben alle daran gearbeitet." Auf das Wir kam es ihm an, auf die Leistung der Gemeinschaft für die Gemeinschaft. Zu den Puppen für die Mädchen hatte jeder Werkscharmann außerdem ein geldliches Opfer gebracht.

Diesen Sozialismus der Tat würdigte dann auch der Kreiswerkscharführer, der vor den Müttern und Kindern und der Gefolgschaft sprach. Allen war es ein Erlebnis, die Augen der Kinder zu sehen, die mit Staunen an ihrer Wunderwelt hingen und dann die Freude, die die Kleinen bei der Uebergabe ihrer Geschenke hatten.

*

Für die Weihnachtspost nur WHW.-Briefmarken. Erhältlich: An den Postschaltern, sämtlichen Ortsgruppen der NSV., Verkehrsverein Roter Turm und Kreisamtsleitung der NSV., Robert-Franz-Ring 16.

Weihnachten bei Werschen-Weißenfels

Am Freitag feierte die Betriebsgemeinschaft der Hauptverwaltung der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. und Anhaltischen Kohlenwerke im Stadtschützenhaus das Weihnachtsfest in Form eines Kameradschaftsabends. Eine zu Gunsten des WHW eingelegte Tombola und eine freiwillige Tellersammlung erbrachten den Betrag von 264,98 Reichsmark, der an die NSV abgeführt wurde.

Verkehrsstörung.

Am Montag gegen 21.45 Uhr erfolgte am Riebeckplatz — Ecke Landwehrstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 6. Der Straßenbahnwagen wurde leicht, das Auto schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt. Für die Straßenbahn entstand eine Verkehrsstörung von etwa 15 Minuten.

Wartung von Automaten an den Feiertagen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle teilt folgendes mit: Der Polizeipräsident in Halle hat keine Bedenken geäußert, wenn eine Wartung der Automaten (Nachfüllen von Waren, Geldentnahme usw.) am 26. und 27. Dezember 1936 in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags erfolgt.

Deutsche bezwingen die Meije-Südwand

Ao. Generalversammlung des Alpenvereins.

Die Sektion Halle des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nahm in ihrer Dezembersitzung, die mit einer außerordentlichen Generalversammlung verbunden war, die Einheitssatzung, die gemeinsam vom Verwaltungsausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins dem Fachamt für Bergsteigen und der Reichssportführung vorgeschlagen war, fast einstimmig an. Der Vereinsführer Prof. Dr. Kneise gedachte des abgerufenen Gewerbeinspektors Franz Thier. Die Jugendgruppe ist unter Führung von Studienassessor Dr. Graf, Frl. U. Pfaffe und Max Göbre in der Bildung begriffen. Zum Weihnachtsfest werden die Festschriften und die Alpenkalender besonders empfohlen.

Darauf nahm das Wort Andreas Albus-Nürnberg zu seinem Vortrag über die Meije-Südwand. Albus hat mit seinen Gefährten als erste deutsche Partie und als vierte Partie überhaupt die abschreckende Wand in schwierigster Kletterei bezwungen. Die Meije gehört zu den hervorragendsten Berggestalten der Alpen. Purtscheller, der bekannte Bergsteiger und der Wiener Eduard Pichl haben das Wort geprägt: „Wer die Meije nicht sah, hat nichts gesehen, aber wer die Meije nicht von Süden sah, der hat die Meije nicht gesehen." Zuerst wurde die Meije, die in dem 3987 Meter hohen Grand Pic gipfelt, in ihrer ganzen Ausdehnung von Deutschen überschritten, eine Tat, die zum ersten Mal den Gebrüdern Zsigmondy und dem schon genannten Purtscheller gelang. An der Südwand stürzte Emil Zsigmondy ab und fand auf dem Kirchhof von St. Christoph mit anderen, so dem bekannten Münchener Solleder, seine letzte Ruhestätte. Der Partie Albus gelang das hervorragende Wagnis.

HORN

Wein und Korn — Stets vom Horn!

Zum Fest billige

Liköre, Spirituosen u. Weine

Horn-Liköre

		30%
Abiei		1/1 Fl. nur 2.50
Kümmel		
Curacao		1/2 Fl. nur 1.40
Kurf. Magenlikör		
Pfefferminz, weiß		1/2 Fl. nur -.80
Stonsd. Kräuterbitter		

Alles einschl. Flasche und Ausstattung!

Horn-Edel-Liköre

		1/1 Fl.	1/2 Fl.
Cherry Brandy	35%	3.20	1.75
Cherry Brandy	30%	2.50	1.40
Cordial-Likör	35%	3.10	1.70
Cacao, weiß	35%	2.50	1.40
Rosenlikör	30%	2.50	1.40
Allasch-Kümmel	40%	3.20	1.75
Glühwürmchen	30%	2.50	1.40
Hochf. Damenlikör			
Homs fl. Tafelkümmel	35%	3.10	1.70

		1/1 Fl.	1/2 Fl.
Prünelle, sehr fein	32%	3.30	1.80
Danziger Goldwasser hochfein	35%	3.10	1.70
Boonek of Maagbitter	40%	3.50	1.90
Karthäuser, hochfein	40%	3.30	1.80
Orange Curacao			
Triple sec. etwas für Kenner	40%	3.20	1.75
Orange-Likör	35%	3.10	1.70

alles einschließlich Flasche!

Horn-Spezialmarken

In gesetzlich geschützter Ausstattung

		1/1 Fl.	1/2 Fl.
Deutscher Weinbrand „Horn-Edelmarke"	38%	4,00	2,15
Deutscher Weinbrand „Horn-Edelmarke Extra"	38%	5,25	2,80
Original Horn-Steinhäger im Literkrug, mit Krug	40%	3,60	1,95
Original Horn-Enzian im Literkrug, mit Krug	40%	4,00	2,15
Original Horn-Boonekamp of Maagbitter, „Extra-Qualität"	49%	4,50	2,40
Original Horn-Getreidekümmel aus Getreidekorn u. bestem Kümmelsamen destillat	38%	3,90	2,10

Alles einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

Der gute und bekannte

Rum von „Horn"

	Alkoholgehalt	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Jamaika-Rum-Verschnitt „Ein-Horn"	38%	2,45	1,40
Jamaika-Rum-Verschnitt „Zwei-Horn"	38%	2,90	1,60
Jamaika-Rum-Verschnitt „Drei-Horn"	45%	3,60	1,95
Jamaika-Rum-Verschnitt „Vier-Horn"	50%	4,20	2,25
Jamaika-Rum-Verschnitt „Fünf-Horn"	54%	4,80	2,55
Jamaika-Rum echt, sehr aromatisch	38%	6,50	3,40
Jamaika-Rum-Original	75%	12,50	6,40
Batavia-Arrak-Verschnitt „Ein-Horn"	38%	3,10	1,70
Batavia-Arrak-Verschnitt „Zwei-Horn"	45%	4,00	2,15
Batavia-Arrak-Verschnitt „Drei-Horn"	50%	5,00	2,65
Batavia-Arrak echt sehr aromatisch	38%	10,00	5,20
Batavia-Arrak-Original	58%	16,00	8,25

Horn-Spirituosen

	Alkoholgeh.	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Nordhäuser Branntwein „Ein-Horn"	32%	1,85	1,10
Nordhäuser Branntwein „Zwei-Horn"	35%	2,00	1,15
Nordhäuser Branntwein „Drei-Horn"	40%	2,60	1,45
Deutscher Weinbrand-Verschn. „Ein-Horn"	38%	2,35	1,35
Deutscher Weinbrand-Verschn. „Zwei-Horn"	38%	2,70	1,50
Deutscher Weinbrand „Ein-Horn"	38%	2,95	1,65
Deutscher Weinbrand „Zwei-Horn"	38%	3,50	1,90

Korn von „Horn"

Spezial-Korn „Ein-Horn"	32%	2,00	1,15
Echter Getreidekorn „Zwei-Horn"	35%	2,35	1,35
Horns Doppelkorn „Drei-Horn"	38%	2,95	1,65
Original Schwarzwälder Wildkirschwasser, sehr fein	45%	5,00	2,75
Original Zwetschenwasser sehr fein	45%	4,50	2,50
Original Horn-Wodka	43%	2,80	1,55
Original Horn-Aquavit	32%	2,20	1,25
Original Horn Deutscher Gin	43%	3,90	2,10

Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

Flaschenweine

	1/1 Fl. einschl. Fl.
35er Edenkobener	Pf. 0,50
35er Rhodter Rosengarten	Pf. 0,60
35er Niersteiner (Eigenkelterung)	Rh. 0,85
34er St. Martiner Kreuz, Naturwein Wachstum Schreieck	Pf. 0,90
35er Liebfraumilch (Hausmarke)	Rh. 1,00
34er Niersteiner Berg	Rh. 1,20
33er Horrweiler Würzgarten, Naturwein	Rh. 1,35
34er Harxheimer Schloßberg, Spätlese Naturwein Wachst. A. Halpel	Rh. 1,40
34er Liebfraumilch, Naturwein	Rh. 1,50
34er Niersteiner Galgenberg, Naturwein Wachstum Lerch	Rh. 1,50
34er Kallstadter Kobnert Spätlese, Wachstum Winzergenossenschaft	Pf. 1,65
34er Östricher Lenchen, Naturw. Spätl.	Rhg. 1,70
34er Ruppertsberger Kieselberg Riesling, Spätlese Wachstum Winzerverein	1,80
34er Deidesheimer Vogelsang Riesl., Spätlese Wachstum Winzergenossenschaft	Pf. 2,00
33er Bodenheimer Heidersbräunchen, Naturwein	Rh. 2,40
35er Wincheringer Fuchsloch	M. 0,60
34er Ediger Osterlämmchen	M. 0,70
34er Valwiger Riesling	M. 1,00
35er Saarburger Schloßberg	M. 1,10
34er Reiler Falklay	M. 1,25
35er Cröver Nack! Naturwein	M. 1,30
34er Zeiler schwarze Katz, Naturwein, Wachstum Winzerv. Kaimt oder Franz Münster	M. 1,50
34er Enkircher Steffensberg	M. 1,60
34er Piesporter Michelsberg	M. 1,75
34er Graacher Himmelreich	M. 1,80
34er Erdener Treppchen, Naturwein, Wachstum Justen	M. 1,90
34er Piesporter Goldtröpfchen, Naturwein, Wachstum Wwe. Weller	M. 2,00
34er Wehlener Sonnenuhr, Naturwein, Wachstum Joh. Peter Friedrich	M. 2,25
33er Wittlinger Klosterberg, Naturwein, Wachstum Wahles	M. 2,40
32er St. Emilion	F. 1,60
30er Chat. Latour Prignac (Medoc)	F. 1,70
30er Medoc	F. 1,90
24er Chat. Chambert, St. Estephe	F. 3,30
28er Beaujolais, milder roter Burgunder	F. 1,75
26er oder 32er Beaujolais sup. sehr, fein	F. 2,50
28er Mercurey	F. 3,40
33er Graves sup., weiß, süß	F. 1,90
31er Sauternes	F. 2,20
31er Haut Sauternes	F. 2,50

Rh. = Rheinhessen; Rhg. = Rheingau; Pf. = Rheinpfalz; M. = Mosel, Saar, Ruwer; F. = Frankreich.

Alles einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

Sekt auch für Sie! Ganze Flasche

Deutscher Traubenschaumwein „Horn-Spezial"	1,80
„Horn-Hausmarke"	2,50
„Horn-Privat"	3,00
Söhnlein „Horn-Spezialfüllung", ½ Fl. 1,85	2,75
Roter deutscher Sekt „Ruppertsberger"	2,75
Söhnlein „Sondercuvee", ½ Fl. 2,—	3,00
Matheus Müller „Blausiegel"	3,00
Matheus Müller „Solitär", roter Sekt	4,50
Schönberger Affenmannshäuser, rot	4,00
Matheus Müller Extra-Auslese, Henkell-Trocken	4,50
Kupferberg-Gold, Deinhardt-Kabinett	
Söhnlein-Rheingold	

Vom Faß Per Liter

Deutscher Wermutwein	0,68
Deutscher Wermutwein „Horn-Spezial"	1,00
Deutscher Wermutwein I. „Marke Horn-Qualität"	1,30
Original Malaga, golden	Sp. 1,20
Original Insel Samos	Gr. 1,20
Ruster-Gold, österreichischer Süßwein	1,50
Original italienischer Muskat, gold	1,30
Spanischer Rotwein, Montana	Sp. 0,95
Apfelwein, gold, süß	0,70
Johannisbeerwein, vollsüß	0,80
Erdbeerwein I., sehr aromatisch	0,98
Rhabarberwein	0,65

Sp. = Spanien; Gr. = Griechenland.

Wilhelm HORN

Leipzig. Größtes Spezialschäft seiner Art in Mitteldeutschland für Liköre Spirituosen und Weine

Merseburger Str. 9, Tel. 36457 — Leipziger Str. 63
Steinweg 55, Tel. 34475 — Gr. Ulrichstr. 37
Gr. Steinstr., Ecke Zinkgartenstr. 15, Tel. 34585

Verkauf zu gleichen Preisen bei: Willy Liebe, Paul-Berck-Straße 138

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 299
Dienstag, 22. Dezember

Vor dem sozialen Ehrengericht

die Betriebsführereigenschaft abgesprochen.

Magdeburg. Ein unsozialer Betriebsführer, wie er in dieser Art auch nach dem Urteil des Gerichts zum Glück nur selten anzutreffen ist, hatte sich vor dem sozialen Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Mitteldeutschland, das in Magdeburg tagte, zu verantworten: Der 31 Jahre alte Walter Nießlein, der in Magdeburg mit Hilfe von mehreren weiblichen Lehrlingen eine Verkaufsstelle betrieb. Nießlein hatte mit seinen Lehrlingen raffinierte Verträge abgeschlossen, in denen für die erste Zeit eine untertarifische Bezahlung, für das dritte Lehrjahr aber eine übertarifische Bezahlung vereinbart wurde, womit ein Ausgleich im Rahmen der Tarifbestimmungen geschaffen werden sollte. In all den Jahren ist nicht einer seiner Lehrlinge zur Vollendung der Lehrzeit gekommen. Die meisten sind schon nach wenigen Wochen wieder fortgegangen, und die längste Lehrzeit hat ein junges Mädchen mit sieben Monaten aufzuweisen. Daran war vor allem die völlig unwürdige und unsoziale Behandlung durch den Angeklagten schuld, der die Arbeitszeit der jungen 15- bis 16jährigen Mädchen bis 10, ja 11 und 1 Uhr abends, gelegentlich sogar bis 4 Uhr nachts ausdehnte und ihnen die Erholungs- und Vesperpausen willkürlich beschnitt. Außerdem beschimpfte er die Lehrlinge in der unwürdigsten Weise, selbst in Gegenwart von Kunden, schlug sie gelegentlich und warf ihnen diesen oder jenen Gegenstand an den Kopf. Dazu kam schließlich noch, daß er die Lehrlinge mit Arbeiten beschäftigte, zu denen sie in keiner Weise verpflichtet waren. Das soziale Ehrengericht erklärte das Verhalten für absolut skrupellos, und deshalb sei ihm ein für allemal die Fähigkeit abzuerkennen, Führer eines Betriebes zu sein.

Eine Frau tödlich mißhandelt

Der Täter wurde festgenommen.

Mühlberg (Elbe). Sonntagabend wurde in ihrem Grundstück die Ehefrau Schwartze von dem Einwohner Karl Müller tätlich angegriffen und gewürgt. Auf die Hilferufe der Frau eilte ein Hausbewohner herbei, dem die Verletzte Mitteilungen über den Täter machen konnte. Kurz darauf starb sie. Ueber die Gründe dieser Tat ist noch nichts bekannt. Der Täter wurde in seiner Wohnung festgenommen.

Ein unverbesserlicher Einbrecher

erhielt Sicherungsverwahrung.

Magdeburg. Erst 31 Jahre alt ist der von der Großen Strafkammer Magdeburg jetzt zu acht Jahren Zuchthaus und Verhängung der Sicherungsverwahrung verurteilte Hermann Koch aus Irxleben. Koch ist mit 19 Jahren zum ersten Male straffällig geworden. Immer wieder aber beging er Einbrüche. Er kam nach Flechtingen bei Neuhaldensleben. Nachdem er kurze Zeit gearbeitet hatte, hatte er die Lust daran verloren und unternahm wieder Einbrüche. Nach Verbüßung der gegen ihn dafür verhängten Strafe verbrauchte er das Geld, das er aus dem Zuchthaus mitbekam, in Magdeburg und ging wieder nach Flechtingen. Hier übernachtete er in Scheunen und Strohhiemen und unternahm regelmäßige Beutezüge in das Dorf, und zwar durchweg bei Dorfbewohnern, die er von früher her kannte. In der Hauptsache ging es ihm um Lebensmittel, Wein und Zigaretten, die er in großen Mengen in den Scheunen und Strohhiemen zusammentrug und von denen er wochenlang lebte. Schließlich kam man dahinter, daß wohl niemand anders als Koch für die Diebstähle in Frage komme. Man entdeckte schließlich seinen Schlupfwinkel und er wurde festgenommen. Vor Gericht zeigte sich Koch von großer Stumpfheit, da ihm wohl klar war, daß seine Verbrecherlaufbahn ihr Ende erreicht hatte.

Todesfahrt mit dem Motorrad.

Kleinmühlingen (Kr. Bernburg). In der Nacht zum Sonntag wurde zwischen dem neuen Gasthof und dem Steinbruch bei Kleinmühlingen der Reisende Heinz Bauermeister aus Magdeburg tot neben seinem Motorrad gefunden. Nach Aussage von Augenzeugen ist Baumeister in schneller Fahrt gestürzt.

Tragödie auf den Schienen

Doppelselbstmord — Beide waren verheiratet und hinterlassen fünf Kinder

Artern. In der Nähe von Bretleben wurden am Sonntagfrüh ein Mann und eine Frau vom Zuge überfahren tot aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um eine Frau Frieda B. aus Artern, Mutter von drei Kindern, und den ebenfalls verheirateten Sch., der zwei Kinder hinterläßt.

*

Zu dem Doppelselbstmord auf der Eisenbahnstrecke Erfurt—Sangerhausen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die tot Aufgefundenen hatten sich in der Nacht zum Sonntag vom Zuge überfahren lassen. Ihre Leichen waren furchtbar verstümmelt. Die Absicht, gemeinsam aus dem Leben scheiden zu wollen, hatten beide am Abend zuvor einer Bekannten mitgeteilt. Die benachrichtigte Polizei veranstaltete daraufhin noch in der Nacht zusammen mit der SA. eine Suche nach den Beiden, die jedoch ergebnislos verlief. Sch. hatte sich kurz vorher einen Revolver besorgt, mit dem er zunächst seine Geliebte und dann sich selbst erschießen wollte. Diesen Plan haben sie aber im letzten Augenblick fallen gelassen.

Die Beiden, welche seit längerer Zeit nähere Beziehungen unterhielten, waren verheiratet. Sch. war 29 Jahre alt, die W. 31jährig.

Seltsame „Kavalier"-Methoden

Die Geldbörse in der Handtasche vertauscht

Wittenberg. Als ein recht fragwürdiger „Kavalier" entpuppte sich ein junger Mann, der von einer Tanzlustbarkeit ein junges Mädchen nach Hause brachte. Er verabschiedete sich ganz plötzlich von seiner Begleiterin, händigte ihr jedoch vorher noch die Handtasche aus, die er als höflicher Mann getragen hatte. Als das weibliche Wesen allein war, sah es seine Handtasche durch und entdeckte hierbei, daß ihre eigene Geldbörse mit Inhalt verschwunden, dafür ein anderes Portemonnaie in der Handtasche Eingang gefunden hatte. Natürlich war dieses so gut wie leer, während die entwendete Geldbörse recht umfangreich war. An Hand eines aufgefundenen Firmenzettels war es möglich, nach zehn Tagen den sauberen Kavalier zu erwischen. Er sieht seiner Bestrafung entgegen.

Von der Straßenbahn geschleift

Unter die Schutzvorrichtung geraten.

Leipzig. Kurz vor 3 Uhr nachmittags wurde am Montag an der Westseite des Hauptbahnhofes ein 40 Jahre alter Leipziger Einwohner beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Straßenbahnwagen erfaßt und etwa fünfzehn Meter mitgeschleift. Der Mann geriet unter die Schutzvorrichtung, von der er mit schweren Verletzungen geborgen wurde. Der Zustand des Verunglückten, der im Krankenhaus Aufnahme gefunden hat, ist bedenklich.

Eine Lore schlug um.

Benneckenstein (Harz). Bei Bahnarbeiten in der Nähe der Jugendherberge Mittelebe schlug eine Kipplore um. Der Arbeiter Karl Oppermann, ein alter erfahrener Bahnarbeiter, wurde von der Lore so schwer getroffen, daß er Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen erlitt. Der Unglücksfall wurde durch die Nässe verursacht.

Strafanträge im Erdölprozeß

Den Angeklagten wird Betrug, unlauterer Wettbewerb und Untreue vorgeworfen

Naumburg. Der fünfte Verhandlungstag im Dungelbecker Erdölschwindel-Prozeß brachte neben den Plädoyers die Verlesung von Schriftwechseln und von Zeugenaussagen, wonach der Angeklagte Reitz in Bad Kösen großspurig gelebt hat. Die kommissarische Vernehmung des Zeugen H. in Hannover ergab, daß er Erdölgesellschaften gegründet hat, die später eingingen. Reitz hat er Dungelbeck als günstig hingestellt und ihn als Untervertreter für Nienhagener Anteile gewonnen.

Der Vorsitzende gab dann einen Ueberblick über die Vermögensverhältnisse der Gesellschaft Dungelbeck. Danach waren am 19. November 1934 für 8030 RM. Anteile verkauft; das Geld dafür war jedoch nicht vorhanden.

Am 1. November 1935 waren für insgesamt 21 350 RM. Anteile verkauft und ebenfalls kein Pfennig mehr vorhanden; alles war für „Spesen" und eigene Zwecke verbraucht.

Ueber die Gründeranteile sowie über die Geschäftsanteile wurde keine Kontrolle ausgeübt. Nach dem 1. November 1935 wurden noch 471 Anteile verkauft. Am 1. Oktober 1936 war ein Kassenbestand von rund 2300 RM. vorhanden, dazu Außenstände von 8865 RM. Eine Summe, die die Inangriffnahme der Arbeiten gerechtfertigt hätte, war also nicht vorhanden. In einem Brief, den Cardenzana an seine Tante (Frau Reitz) schrieb und den er mit „Friedel" (seine Verlobte) unterzeichnete, heißt es: „. . . Deine Sache ist es, W. nicht stutzig zu machen."

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Barrentrapp, betonte die wirtschaftliche Seite des Prozesses. Es ginge nicht an, daß unlautere Elemente sich unter dem Deckmantel von Organisationen, wie diese Dungelbeck-Gesellschaft, betätigten und unerfahrenen Volksgenossen gefährlich würden. — Die Angeklagten hätten unter großen Gewinnversprechungen ihre Anteilscheine vertrieben, obgleich sie sich sagen mußten, daß sie das Versprechen nicht einhalten konnten.

Reitz habe bereits bei drei „Gesellschaften" die Zeichner um ihr Geld gebracht. — Die Angeklagten hätten keine Gewähr dafür gehabt, daß das Gebiet ölfündig sei, und sie wollten sich nur bereichern. Reitz spielte sich als Direktor auf.

Es wurde vorgetäuscht, daß die Regierung sich beteilige. Für „kleine Leute" sei es eine „sichere Kapitalanlage" für das Alter.

Die Prospekte enthielten unwahre Angaben. Es liege unlauterer Wettbewerb vor, der auf der Grenze zum schweren Betrug teilweise liege. Dem Angeklagten Kammerhoff wurde vorgehalten, daß er hätte wissen müssen, daß es mit Dungelbeck genau so werden wird wie mit zwei früheren Gesellschaften, die pleite gingen. Auch er habe versichert, Regierung und Staat hätten ein Interesse.

Gegen Cardenzana wandte sich der Vertreter der Anklage insofern, als er rücksichtslose Werbemethoden angewandt habe. Eine Beteiligung an der Gründung selbst sei ihm nicht nachzuweisen. Er ist als „Grußbesteller" bei den Leuten aufgetreten und scheute sich nicht, zu behaupten, er habe vom Führer eine Verdienstmedaille erhalten (!). Dadurch, daß Cardenzana auch von Inflation sprach, habe er die Lebensgrundlage der Nation angegriffen.

Der Strafantrag gegen die Angeklagten, der dann folgte, lautete: Reitz 2½ Jahre Gefängnis wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs, Kammerhoff 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe wegen Betrugs, unlauteren Wettbewerbs und Untreue, Cardenzana 2 Jahre Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe wegen Betrugs, unlauteren Wettbewerbs und Untreue in einem Fall. Für jeden der Angeklagten beantragte der Staatsanwalt fünf Jahre Ehrverlust und Untersagung des Gewerbes als Händler in Erdölaktien auf fünf Jahre.

Marzipan feinstes Erzeugnis Konditorei Zorn

So machen wirs!

Bis die Familie zum Weihnachtsmahl antritt, hat „Vati" heimlich eine Flasche Schaumwein kaltgestellt. Das wird eine Freude geben!

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Doktor Vierkamps Kinder

ROMAN VON GEORG JULIUS PETERSEN

Copyright 1936 by Georg Julius Petersen, Hamburg

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Vierkamp machte beide miteinander bekannt. Vogelhaupt verbeugte sich tief, seine Augen verrieten helle Neugier.

„Darf ich zum Abendbrot bitten?" sagte Frau Möller.

„Ursula ruft die Kinder zusammen", entgegnete der Doktor mit einem halben Lächeln. „Das ist Abend für Abend ein schweres Stück Arbeit."

Die Gesuchten kamen einer nach dem andern, Hans war der letzte, wie immer. Seine abweisende Miene, die sich noch verstärkt hatte, als er Vogelhaupts ansichtig geworden war, hellte sich indessen auf, als er auf seinem Platz ein vollständiges Besteck vorfand. Donnerwetter, das ließ man sich gefallen! Diese Frau Möller hatte wohl schon begriffen, daß er keine Junge mehr war. —

Als Frau Möller später in ihrem Zimmer war, kramte sie lange in ihren Sachen. Dabei fielen ihr einige Fotografien in die Hände. Eine war dabei, die ein bildschönes kleines Mädchen von etwa vier Jahren darstellte. Die dunklen Augen mit den langen, seidigen Wimpern blickten glücklich ins Leben. Nun waren sie längst erloschen.

*

Das Doktorhaus war in der kommenden Zeit durchaus keine Stätte der Eintracht. Ursula und Hans beugten sich nicht, wie Vierkamp gehofft hatte, unter Frau Möllers Herrschaft, und es gab öfters Zusammenstöße.

Aber sein Hauswesen unterstand doch wieder einer erfahrenen Frau. Er konnte seinen beruflichen Pflichten nachgehen, ohne befürchten zu müssen, daß während seiner Abwesenheit im Hause alles drunter und drüber ging. Denn es war schon so weit gewesen, daß die beiden Mädchen in ihren Pflichten nachelassen hatten, denn vor Ursula hatten sie keinen Respekt.

Eines freilich würde immer fehlen: die unsichtbare, doch überall fühlbare Hand der Mutter. Der Mann, dessen Schläfen in wenigen Wochen ergraut waren, hielt oft das Frauenbild mit den milden Zügen in der Hand und betrachtete es mit schmerzlichen Gefühlen. Es wollte ihm zuweilen noch gar nicht in den Sinn, daß diese Augen tot sein sollten, daß dieser schöne Mund nie wieder lächeln sollte. Das war jedesmal eine bittere, leiderfüllte Stunde, und erst der Gedanke an die Kinder, das teure Erbe, das seine Frau ihm hinterlassen hatte, führte ihn wieder ins Helle zurück. —

Der Frühling war eingekehrt, auch der Doktorgarten begann sich zu schmücken. Alle freuten sich, denn der Garten war ihnen zu einem Begriff geworden. Ursula verbrachte ihre Freizeit — und davon hatte sie sehr viel, seitdem sie „kaltgestellt" war, wie Hans sich ausdrückte — im Garten; nie ohne die kleine Schwester, über die sie mit Eifersucht wachte. Mit einer Handarbeit beschäftigt, hing sie ihren Gedanken nach. Sie fühlte, daß sie über kurz oder lang vor eine Entscheidung von weittragender Bedeutung gestellt werden würde.

Eines Nachmittags trat der, mit dem sie sich am meisten beschäftigte, zu ihr in die Laube. Sein offenes Gesicht strahlte vor Glück. Er reichte Ursula die Hand und sah ihr tief in die Augen, und erst als sie den Blick senkte, wandte er sich dem Wagen zu, in dem Klein-Käthi schlief. Dann nahm er Platz.

„Eigentlich müßte ich jetzt über Aufsatzheften sitzen, aber das konnte ich nicht übers Herz bringen. Ein herrlicher Tag, nicht?"

Sie unterhielten sich über all möglichen Dinge. Stadtneuigkeiten wurden ausgetauscht, dann sprach man über Ursulas Geschwister — es gab genug zu erzählen.

Wenn Ursula den Mann ihr gegenüber so anregend plaudern hörte, fühlte sie sich stärker zu ihm hingezogen, als wenn er, was zuweilen geschah, lehrhaft wurde.

„Und nun habe ich eine Bitte an Sie, Ursula. Ich wollte Sie auffordern, am Sonnabendnachmittag mit mir einen Spaziergang nach dem Quellental zu machen."

„Der Sonnabend ist bei uns der wichtigste Tag in der ganzen Woche. Da wird gescheuert, als ging es auf Pfingsten, und für den Sonntag werden die Vorbereitungen getroffen. Wer soll da auf Käthi aufpassen?"

„Nun, Frau Möller", erwiderte er bestimmt.

„Frau Möller vertraue ich Käthi nicht an." Er betrachtete mit unfreundlichen Mienen den Kinderwagen, der sich mit seinem Inhalt als ein Hindernis erwies.

„Dann Frau Brummer", kam ihm ein reifender Gedanke.

„Das ginge", sah Ursula nachdenklich zurück. Der Gedanke, daß sie Frau Möller bei der Gelegenheit zu verstehen geben konnte, sie sei für die Betreuung Käthis nicht die geeignete Person, erfüllte sie mit einer Art Freude. „Rudi kann uns ja begleiten", sagte sie noch, „auch er hat eine kleine Ablenkung sehr nötig. Hans weiß sie sich selbst zu verschaffen."

Der Doktor, der aus dem Hause kam, bemerkte das idyllische Bild. „Sieh da", sagte er gutgelaunt wie immer, wenn er seine Aelteste und den jungen Freiersmann zusammen sah, „das läßt man sich gefallen! Unsereiner" — er zeigte auf seinen weißen Kittel — „muß auch nach Feierabend auf dem Sprung sein. Ach, wann hat ein Arzt überhaupt Feierabend!" Er warf einen Blick auf sein schlummerndes Jüngstes.

„Herr Doktor", sagte Vogelhaupt nach einem Räuspern, „Ursula hat sich zu meiner Freude bereit erklärt, am Sonnabend mit mir einen kleinen Spaziergang nach dem Quellental zu machen. Rudi kommt mit", setzte er hinzu, als er den Doktor rasch den Kopf heben sah. „Sie haben wohl nichts dagegen, nicht wahr?"

„Aber gar nicht! Ein sehr vernünftiger Vorschlag von Ihnen. Bei dem herrlichen Wetter. Frau Möller wird schon auf Käthi achtgeben."

„Ich werde Frau Brummer bitten", sagte Ursula mit betonter Sicherheit.

Der Doktor faßte sich, ein Zeichen der Ueberraschung, an seine Brille. „Frau Brummer? Nein, Ursel, das wollen wir lieber lassen. Sie würde das Kind wie ihren Augapfel hüten, das ist klar; aber es gibt Rücksichten, die man nicht außer acht lassen darf." Er trat aus der Laube. „Frau Möller könnte daraus schließen, daß sie als deine Vertreterin nicht in Frage käme, und das möchte ich verhindern."

„Dann bleib' ich zu Hause", sagte Ursula trotzig.

Sie fing einen Blick auf, der Sturm verhieß. Aber Vierkamp hatte sich in der Gewalt. Er zwang sich zu einem Auflachen.

„Was sagen Sie dazu, Vogelhaupt?" wandte er sich an diesen, der vor Verlegenheit nicht wußte, wohin er sehen sollte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0007

Aus eigener Kraft aufgebracht

1936 für eine halbe Million Bauaufträge.

Wernigerode (Harz). In einer Sitzung, die den öffentlichen Teil der kommunalpolitischen Arbeit des Jahres 1936 beschloß, traten hier die Gemeinderäte zusammen. Bürgermeister von Fresenius machte Ausführungen über die im Jahre 1936 ausgeführten öffentlichen Arbeiten und betonte dabei, daß der dafür aus Mitteln des außerordentlichen Haushalts ausgeworfene Betrag die Summe von etwa einer halben Million ausmache. Nebenher gingen die aus ordentlichen Haushaltsmitteln ausgeführten Arbeiten. In den Halbmillionenbetrag sind nicht die Summen einbegriffen, die der Um- und Erweiterungsbau des Rathauses kostet. Der Betrag ist ohne die Aufnahme einer Anleihe ganz aus eigener Kraft aufgebracht worden. Für das kommende Jahr ist, wie der Bürgermeister betonte, der Ausbau der gewerblichen Berufsschule geplant, die unter der Zuhilfenahme zusätzlicher Lehrkräfte noch mehr jugendlichen Gewerbetreibenden als bisher die Möglichkeit einer gediegenen und gründlichen Berufsausbildung vermitteln soll.

Dachgeschoß in hellen Flammen

Ursache: Glühende Asche im Mülleimer.

Erfurt. In der Nacht brach in der Michaelisstraße ein Feuer aus, das erheblichen Sachschaden verursachte. Beim Eintreffen der sofort alarmierten Berufsfeuerwehr stand schon das Dachgeschoß in hellen Flammen. Nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr konnte die Gewalt des Feuers gebrochen und dieses auf seinen Herd beschränkt werden. Die Ablöschungs- und Aufräumungsarbeiten zogen sich bis in die frühen Morgenstunden hin. Als Entstehungsursache des Feuers wurde festgestellt, daß in einen Mülleimer, der an einer abgelegenen und gefährlichen Stelle des Gebäudes Aufstellung gefunden hatte, immer und immer wieder glühende Asche geschüttet wurde, die zum größten Teil auch noch neben den Eimer fiel. Dadurch wurde der Fußboden in Brand gesetzt. Das Feuer fand durch die leichte Bauart des Dachgeschosses sofort die nötige Nahrung.

Zwei Unfälle am Gasherd

Durch ausströmendes Gas den Tod gefunden.

Leipzig. Ein 76 Jahre alter Rentner hatte sich in der Küche seiner Wohnung Kakao kochen wollen und war dabei vermutlich von einem Unwohlsein befallen worden. Die überkochende Flüssigkeit löschte die Flamme, so daß der Rentner durch das ausströmende Gas den Tod fand. — In einem zweiten Fall waren in der Konradstraße eine Frau und ihre Tochter mit einer Gasvergiftung aufgefunden worden. In diesem Falle erwiesen sich jedoch die Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Es stellte sich heraus, daß sich in der Küche der Gasschlauch gelöst hatte.

Unerwarteter Tod.

Bad Schmiedeberg. In einer hiesigen Gaststätte wurde eine Frau aus Reinharz, die in Bad Schmiedeberg Weihnachtseinkäufe gemacht hatte, plötzlich von Unwohlsein befallen. Nach kurzer Zeit trat der Tod ein, als dessen Ursache ein herbeigerufener Arzt Herzschlag feststellte.

Christstollen la Qualität Konditorei **Zorn**

12000 Kilometer befestigte Straßen

im Gebiet der Provinz Sachsen / Erhebungen über den Ausbauzustand

Während die Landstraßen früher nach dem Hauptträger der Bau- und Unterhaltungslasten als Staats-, Provinzial-, Kreis- oder Gemeindestraßen bezeichnet wurden, unterscheidet man nach der Neuregelung des Straßenwesens heute (neben den Reichsautobahnen) Reichsstraßen, Landstraßen I. Ordnung und Landstraßen II. Ordnung.

Im Gebiet der Provinz Sachsen wurde für den 1. März 1936 als Stichtag ein befestigtes Straßennetz von insgesamt 11 932 Kilometer Länge ermittelt. Davon waren 2347,4 Kilometer Reichsstraßen, 5179,2 Kilometer Landstraßen I. Ordnung und 4405,3 Kilometer Landstraßen II. Ordnung. Von den Reichsstraßen in der Provinz Sachsen entfielen 216,9 Kilometer oder 9,24 Prozent auf Ortsdurchfahrten, die von den Gemeinden unterhalten werden müssen; bei den Landstraßen I. Ordnung waren nur 3,52 Prozent und bei den Landstraßen II. Ordnung 4,29 Prozent Ortsdurchfahrten.

Neben der Feststellung der Straßenlängen wurden auch Erhebungen über den Ausbauzustand der Reichs- und Landstraßen angestellt und die verschiedenen Fahrbahndecken ermittelt. Für die Straßen der Provinz Sachsen ergab sich dabei, daß von den Reichsstraßen der höchste Prozentsatz, nämlich 32,8 Prozent, auf Teer- oder Asphalttränkmakadamdecken entfällt, 29,9 Prozent auf Kleinpflasterdecken, 11,8 Prozent auf Schotterdecken mit Oberflächenschutzschicht und nur 3,8 Prozent auf einfache Schotterdecken. Bei den Landstraßen I. Ordnung ergibt sich ein weniger günstiges Bild. Hier finden sich in unserer Heimatprovinz noch 30,7 Prozent einfache Schotterdecken, 13,4 Prozent hatten Schotterdecken mit Oberflächenschutz. Immerhin waren aber bei der Erhebung bereits 12 Prozent Kleinpflasterdecken. Die Landstraßen II. Ordnung bestehen in der Provinz noch zu mehr als der Hälfte, und zwar zu 52,7 Prozent, aus einfachen Schotterdecken.

Nach den vom Statistischen Reichsamt zu der Statistik gegebenen Erläuterungen ist damit zu rechnen, daß sich die Unterschiede im Ausbauzustand der deutschen Reichs- und Landstraßen noch vergrößern werden, da bei den Reichsstraßen im besonderen das Bestreben besteht, von Bauweisen, die geringere Anlagekosten, aber größere Ausgaben für Unterhaltung verursachen, allgemein zu Bauweisen überzugehen, die zwar in der Anlage mehr kosten, deren Unterhaltung aber billiger ist.

Motorrad ohne Nummernschild

Aus der Lehre ausgekniffen.

Wittenberg. Einem Gendarm fiel ein Lehrling auf, der mit einem Motorrad gefahren kam, das kein Nummernschild trug, während ein weiteres Schild so verrostet war, daß die Nummer beim besten Willen nicht mehr lesbar war. Der Gendarm stellte das Motorrad sicher und nahm den Fahrer mit. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann, der aus Kropstädt stammt, aus der Lehre ausgerissen war. Wem das Motorrad gehört, muß noch festgestellt werden.

Bei jeder Spende tönt die Glocke.
Auf dem Königsplatz in Leipzig wurde für das WHW. eine große Olympia-Glocke aufgestellt. Beim Einwurf jeder Spende schlägt die Glocke an und spricht durch ihren Mund den Dank der Volksgenossen aus. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Kutscher flog in hohem Bogen . . .

Pferdewagen vom Lastzug zertrümmert.

Bitterfeld. In der Nähe des Wasserwerkes auf der Landstraße Bitterfeld—Berlin kam es am Montagvormittag zu einem schweren Verkehrsunfall. Das Pferdefuhrwerk eines Fleischermeisters, das soeben die Stadt verlassen hatte, wurde von einem ihm entgegenkommenden Lastzug angefahren. Durch die Stärke des Zusammenpralls wurde der Pferdewagen vollkommen zertrümmert. Der Wagenführer flog in weitem Bogen vom Bock des Wagens herunter und trug so schwere Verletzungen davon, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Feuer im historischen „Bläkhof"

Heu entzündete sich auf dem Dachboden.

Gernrode (Harz). Eines der ältesten Gebäude in Gernrode, der historische „Bläkhof" in der Aeotifsinnenstraße, wurde von einem schweren Brande heimgesucht. Vermutlich hat sich Heu entzündet, das in einer Menge von etwa 240 Zentner auf dem Dachboden lagerte. Die zu ebener Erde liegenden Wohnräume mußten freigemacht werden. Dem schnellen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß noch größerer Schaden verhütet wurde. Die aus Bad Suderode herbeigeeilte Motorspritze brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Gefährlicher Brandherd.

Schönewalde (Kr. Schweinitz). Vom Rittergut Grauwinkel wurde kürzlich vormittags Feuer gemeldet. Auf dem Boden über den Schweineställen lag der Brandherd. Starke Qualmentwicklung zwang die Feuerwehr, mit Gasmasken vorzugehen, die damit gleichzeitig ihre Feuerprobe bestanden. Bevor an eine Bekämpfung des Feuers gegangen werden konnte, mußten erst die auf dem Boden lagernden Trockenschnitzel weggeräumt werden, da die Holzbalken darunter die Brandursache waren. Sie waren durch die Schornsteinhitze ins Glimmen geraten.

Fasanenschießen bei Lampenschein

Hohe Gefängnisstrafen für gewerbsmäßige Wilddieberei und Hühnerdiebstähle

Gatersleben. Im Januar d. J. wurden in der Fasanerie Wilddiebe gestellt, die einen Ruckjack voll Fasanen erlegt hatten. Drei Aschersleber Einwohner standen vor dem Halberstädter Schöffengericht. Sie waren am Abend des 21. Januar mit ihren Rädern nach hier gekommen, um mit Hilfe einer Taschenlampe Fasanen von den Bäumen zu schießen. Auf 17 Schuß hatte man 16 Fasanen erlegt. Beim Einpacken wurden die Wilderer jedoch gestört und entkamen. Sie wurden aber erkannt. Das Gericht hielt die Angeklagten der gemeinschaftlichen gewerbsmäßigen Wilddieberei für überführt und verurteilte F. P. zu 18 Monaten Gefängnis, R. P. und E. G. erhielten 15 und 12 Monate Gefängnis. — Vom März bis Juli d. J. wurden in Gatersleben und den umliegenden Ortschaften Hohm, Frose, Königsaue und Wilsleben zahlreiche Hühner- und Wäschediebstähle durchgeführt. Der Täterschaft verdächtigt wurde im Juli der bei einem Landwirt beschäftigte K. S. Vor der Gendarmerie legte er auch ein Geständnis ab und schilderte die Diebstähle aufs genaueste, wobei er sogar eine Reihe nicht angezeigter Taten aus Tageslicht förderte, die, wie eine Nachfrage ergab, der Wahrheit entsprachen. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Halberstadt wiederrief nun der 29jährige Angeklagte sein erstes Geständnis. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten jedoch für überführt und beantragte eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren. Als sich das Gericht zurückgezogen hatte, wurde dem Angeklagten der Ernst der Situation klar. Er teilte seinem Verteidiger mit, daß er ein Geständnis ablegen wollte, worauf das Gericht nochmals in die Verhandlung eintrat. Bei seinem nunmehrigen Geständnis bezichtigte der Angeklagte seinen Schwiegervater und seine Braut der Mittäterschaft; über den Verbleib des gestohlenen Gutes wußte er jedoch nichts zu berichten. Das Gericht erkannte unter Berücksichtigung des Geständnisses auf zwei Jahre Gefängnis.

Tierquäler in Haft genommen

Die Pferde hatten eine ganze Nacht am Straßengraben gestanden.

Neuhaldensleben. Eine merkwürdige Auffassung von pfleglicher Behandlung seiner Pferde scheint ein hiesiger Einwohner zu haben, der schon wiederholt wegen Tierquälerei bestraft worden ist. Nachdem offensichtlich die Bestrafungen ihren Eindruck auf den Mann verfehlt haben, wurde er jetzt festgenommen, und zwar diesmal aus dem Grunde, weil er Pferde und Wagen eine ganze Nacht hatte am Straßengraben stehen lassen. Die bedauernswerten Tiere wurden am anderen Morgen völlig erschöpft aufgefunden.

Auf dem Güterbahnhof verunglückt.

Dessau. Auf dem Dessauer Güterbahnhof ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Beim Entladen eines Getreidewaggons rutschte der Müller Karl Neustock aus und erlitt so schwere Verletzungen, daß er an den Folgen bald darauf starb.

„Holen Sie Ursula nur zur verabredeten Zeit ab, ich bürge dafür, daß Sie nicht vergebens kommen. Auf Wiedersehen, ich muß zu Brummer, er soll mich heute abend noch nach M. fahren."

Dann ging er eilig davon. Vogelhaupt sah ihm nach und bemerkte, daß sein Nacken stark gerötet war.

Eine Verlegenheitspause war eingetreten. Schließlich brachte Vogelhaupt das Gespräch wieder in Gang, hütete sich aber, auf die heikle Angelegenheit zurückzukommen, denn Ursulas Mund zuckte wie unter verhaltenem Weinen.

Zum Glück erschien Walter, der auf seinen Beeten graben wollte. Vogelhaupt rief ihn an, fragte ihn allerlei und erreichte es, daß Ursula sich an der Unterhaltung beteiligte.

Dann erwachte Klein-Käthi und stimmte sofort ein klägliches Geschrei an. —

Am Sonnabend, gleich nach dem Mittagessen, erschien Vogelhaupt in einem hellen Sportanzug, zum Laufen gerüstet. Rudi empfing ihn mit einer tiefen Verbeugung und sagte, Ursula würde gleich kommen. Sie ließ auch nicht lange auf sich warten.

Wem die kleine Schwester anvertraut worden war, wagte Vogelhaupt nicht zu fragen, es war ihm auch einerlei. Er war glücklich, mit dem geliebten Mädchen das Haus verlassen zu können. Rudi hatte sein Angelgerät bei sich. Er erzählte unterwegs, was er im vorigen Jahr alles gefangen hätte, aber bei Onkel Friedrich. Da wäre ein kleiner See ganz voller Fische.

Endlich hatten sie die Stadt hinter sich. Eine leichte Brise wehte, aber die Frühlingssonne schien warm auf die erwachte Erde herab. Keiner konnte sich dem Zauber dieses Tages entziehen.

Sie kamen überein, in einem Gasthaus am Quellental Kaffee zu trinken und dann einen Spaziergang um den See zu machen. Später wollten sie Rudi von seinem Angelplatz abholen.

Alles verlief planmäßig. Sie tranken Kaffee auf der geschützten Veranda, von wo sie einen Ueberblick über den von der Sonne beschienenen See hatten. Danach verabschiedete sich Rudi, der bewiesen hatte, daß er im Kuchenessen seinem Bruder Hans kaum nachstand. Vogelhaupt blieb noch eine Weile bei einer Zigarette sitzen, bevor er Ursula zum Aufbruch aufforderte.

„Herrlich!" sagte er, und seine Augen strahlten, als sie im Freien waren. „Einen solchen Tag habe ich mir schon lange gewünscht."

Er blickte auf das junge Mädchen. „Sie nicht auch, Ursula?"

„Der Verlust meiner Mutter hat mich von solchen Wünschen abgelenkt", entgegnete sie still.

Er nahm ihre Hand und hielt sie fest. „Verzeihen Sie, Ursula! Der Glückliche denkt nicht an die Schmerzen. Aber wird denn das Andenken an einen lieben Verstorbenen durch Glück getrübt? Ich glaube nicht. Ihre Mutter sah mich immer gern kommen, und wenn sie noch lebte, würden sie, davon bin ich überzeugt, herzlich gern ja sagen, wenn ich das von ihr erbäte, was ich jetzt von Ihnen erbitte, Ursula."

Er war stehengeblieben, eine leichte Blässe überzog seine Wangen, seine Augen ruhten bittend und erwartungsvoll auf der Begleiterin.

Nun war der entscheidende Augenblick da. Ursula wußte nicht, wie sie sich verhalten sollte. Sie hatte ein wenig Furcht vor der Antwort, die sie jetzt zu geben hatte.

„Sie haben wohl gar nicht an Käthi gedacht", sagte sie dann plötzlich.

„Käthi?" fragte er unsicher. „Was hat Ihre kleine Schwester mit meinem Antrag zu tun?"

Ursula setzte den Weg fort, rascher als vorhin. „Ich habe mir vorgenommen, mich nicht von ihr zu trennen, auch dann nicht, wenn ich mich verheirate."

Sein Blick verriet Unglauben. „Das kann unmöglich Ihr Ernst sein", faßte er sich endlich.

„Doch, es ist mein Ernst. Ich würde mir pflichtvergessen vorkommen, wenn ich das Kind, das meine Mutter mir in ihren letzten Stunden anvertraut hat, einer fremden Frau überließe."

Frau Möller! dachte Vogelhaupt ernüchtert. Aber noch gab er sein Spiel nicht verloren.

„Sie überlassen sie nicht Frau Möller, sondern Ihrem Vater. Oder glauben Sie denn, daß Ihr Vater sein eigenes Kind von sich gäbe? Ausgeschlossen! Er wird schon dafür sorgen, daß sein Jüngstes nichts entbehrt. Natürlich, kein weibliches Wesen, auch Sie nicht, kann dem Kinde die Mutter ersetzen; aber die Liebe des Vaters wird sich verdoppeln und einen Ausgleich schaffen. Nein, Ursula, den Gedanken müssen Sie aufgeben."

Er sah sie hingebend an, so hingebend, daß sie schwankend wurde. Für Augenblicke dachte sie an die verstorbene Mutter, doch dann siegte das Gefühl, das dem Manne neben ihr galt. Es war ganz still ringsum, nirgends sah man Menschen, auch auf dem See schaukelte kein Boot. Diese traumhafte Ruhe inmitten der erwachten Natur verfehlte die Wirkung nicht auf ein Gemüt, das im Innersten wund war. Ursel duldete, daß sie umfaßt und geküßt wurde, daß leidenschaftliche Worte ihr Ohr berührten, ja, sie gab diese Liebkosungen verhalten zurück.

Als sie weitergingen, redete und lachte Vogelhaupt in einem fort. Er entwarf Zukunftspläne, die Ursula nur zur Hälfte billigte, denn mit der Hochzeit, die nach Vogelhaupts Willen gleich nach Ablauf des Trauerjahres stattfinden sollte, war die Trennung von Käthi verbunden. —

Sie fanden Rudi an der verabredeten Stelle.

„Hast du was gefangen?" rief Vogelhaupt ihm schon von weitem zu.

Der schüttelte betrübt den Kopf. „Nichts! Einmal war es, als bisse ein Fisch an, aber es war doch keiner." Er packte sein Angelgerät zusammen. „Hier gehe ich nicht wieder her!" sagte er bestimmt.

„Ja, ja, nicht alle Angler haben Glück", lachte Vogelhaupt mit einem übermütigen Blick auf Ursula, die bei dem fragenden Blick des Bruders errötete.

2.

Der alte Brummer saß mit seiner Frau in der Küche und schob nach beendetem Mittagessen einen neuen Priem hinter die Backe. „Sie gefällt mir ganz gut", sagte er. „Immer nett, immer freundlich. Und den Haushalt hat sie in Ordnung, daß sogar die Frau Doktor ihre Freude daran gehabt haben würde."

Seine Frau, klein und gebückt, stand am Herd und bereitete die tägliche Abwäsche vor. „Und doch bleibt sie eine Fremde", antwortete sie bekümmert. „Niemand fühlt das besser als die Kinder, wenigstens die größeren. Wenn ich Ursula und Hans eine bessere Meinung über Frau Möller beibringen will, so erreiche ich nicht viel."

„Ursula sollte nur erst verheiratet sein."

Sie wandte ihm das Gesicht zu. „Mit dem Lehrer, meinst du?"

„Mit wem denn sonst?"

„Sie ist noch viel zu jung. Und dann hat sie ihre Mutter noch nicht vergessen, erst gestern hat sie mir was vorgeweint."

Der Alte brummelte etwas vor sich hin, danach setzte er die kurze Pfeife in Brand. „Sieh, da kommt ja Inge. Sie geht nicht, sie fliegt." Da wurde die Tür auch schon aufgerissen, und Inge stürmte herein.

„Brummer, du möchtest anspannen, hat Vater gesagt!"

„Wo soll's denn hingehen?"

„Das weiß ich nicht. Tante Brummer, morgen haben wir Wandertag, ich freue mich schrecklich!"

Sie setzte sich auf die kleine Bank neben dem Herd. Brummer ging hinaus, um anzuspannen; seine Frau machte ihm ein Butterbrot und schickte Inge damit in den Stall. Aber die bewegliche Kleine war bald wieder da und kam vom Hundertsten ins Tausendste.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0008

Günter Schab

Der Rechtsanwalt und die Zuckerkringel

Kleine Geschichte aus diesen Tagen.

Der Rechtsanwalt Mühlberg lief mit seiner Frau durch die weihnachtlichen Straßen der großen Stadt. Plötzlich blieb er mit einem kleinen Freudenschrei vor dem in weiße Schneewatte gepackten Auslagen eines kleinen Zuckerwarengeschäfts stehen und zeigte auf ein rundes Glasschälchen, das neben dem Schokoladenjungen mit der Marzipankartoffelkiepe stand. „Das sind sie! Endlich, Eva."

Frau Mühlberg entdeckte runde und sehr bunte Zuckerstücken, über deren innere Beschaffenheit ein säuberlich in Rundschrift gemalter Zettel aussagte: „Christbaumschmuck, mit flüssiger Füllung, 125 Gramm 17 Pfennig."

„Wem willst du das schenken, Werner?"

„Mir selbst, Eva, du wirst lachen. Aber für diese Ringe hätte ich vor dreißig Jahren mehrpfündige Prunkpackungen der teuersten Pralinen unbesonnen geopfert, so herrlich schmeckten sie mir. Immer schon habe ich die Schaufenster im Dezember daraufhin abgesucht, ob ich meine Zuckerkringel nicht doch einmal irgendwo wiederfände ... Das aber sind sie."

Sie betraten das Geschäft und erwarben gleich ein halbes Pfund des kostbaren Gutes. Als die Verkäuferin die Tüte kunstgerecht verschließen wollte, sagte Mühlberg: „Warten Sie mal, Fräulein" und griff auf einmal drei Ringe; einen knallroten, einen papageiengrünen und einen, der war gelb wie die Sonne auf Oeldrucken. Er stopfte sie in den Mund, und auch Frau Eva mußte probieren. Sie suchte sich den kleinsten Kringel aus.

Als sie wieder auf der Straße standen, verzog der Rechtsanwalt das Gesicht und kaute und schluckte offenbar noch immer mit einiger Anstrengung.

„Na, wie ist's, Werner?"

„Hm, ich glaube, das Zuckerzeug hat sich nicht geändert, aber ich." Er kaute weiter, doch die durchdringende, auf Hochglanz gefärbte Süßigkeit der festen wie der flüssigen Genüsse machte ihm schwer zu schaffen. Jedenfalls verlangte er nach keinen weiteren Proben. Auch Eva hatte nach einer genug.

An der nächsten Ecke schenkte er zwei kleinen Mädchen, die vor einem Spielwarengeschäft standen und sehnsüchtig in das große Puppenhaus starrten, den ganzen Segen im Wert von 34 Pfennig Minus vier Kringeln. Die Kinder waren so überrascht, daß sie das Dankeschön vergaßen. Dafür begannen sie sofort in den reichen Vorrat eine gewaltige Bresche zu legen. Mühlberg und seine Frau sahen ihnen eine Weile zu und gingen dann nachdenklich weiter.

Noch fünf Minuten sagte der Rechtsanwalt: „Entschuldige Eva, mir ist so merkwürdig flau in der Magengegend", betrat eine Stehbierhalle und verlangte einen doppelten Korn. — Als er herauskam, sagte er: „Jetzt ist mir wieder besser."

*

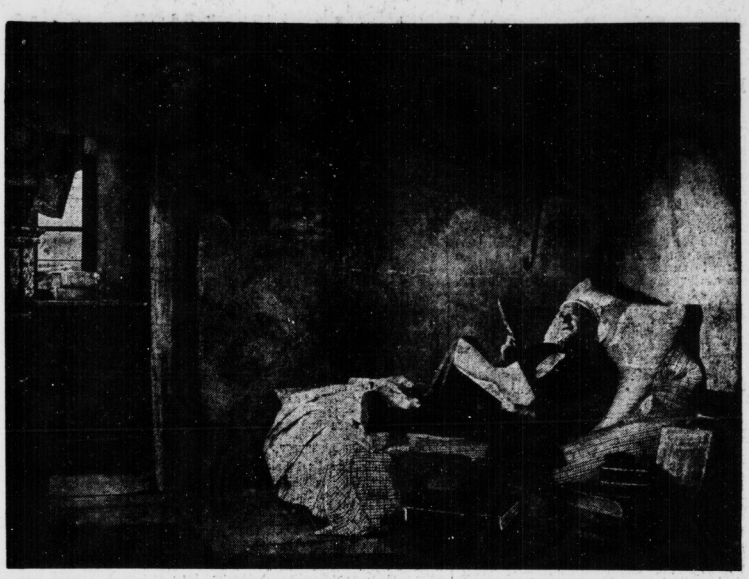
Anderntags schrieb er die rührende Geschichte von dem kleinen Jungen, der für sein Leben gern Zuckerkringel aß, dreißig Jahre später den Traum seiner Knaben-Weihnachten noch einmal verwirklichen wollte und — einen Schnaps trinken mußte. Er schickte sie an das Feuilleton des „Kuriers".

Der Schriftleiter aber, der ihn kannte, sandte ihm das Manuskript bald zurück, und auf dem Brief, den er beilegte, stand: „Dieses Thema ist so oft behandelt, daß — Verzeihung, lieber Doktor — schon ein Dichter kommen müßte, um ihm noch eine neue Wendung abzugewinnen." Außerdem sei das Leben ja auch so, daß die schöne Jugendzeit nicht wieder komme ... Herzlichst ... usw.

Der Schriftleiter saß seit 35 Jahren auf seinem Sessel und kannte die Einsendungen melancholischer Leser seines Blattes schon, ehe er solche Geschichten zu Ende gelesen hatte ...

Auch der Tod wird immer teurer

Der berühmteste Friedhof der Lichtstadt an der Seine ist der Pere Lachaise, der seit langem schon die Ruhestätte der Prominenten und der Berühmten von Paris ist. Für gewisse Gesellschaftskreise galt und gilt es noch heute als standesunwürdig, sich woanders begraben zu lassen als gerade auf diesem Friedhof. Und doch wird das bald nicht mehr möglich sein. Trotz aller Einebnungen und sonstigen Maßregeln ist der Raum auf dem Pere Lachaise immer knapper und knapper geworden. Die Riesenstadt hat zudem den alten Friedhof vollständig umzingelt. An eine Erweiterung ist nicht zu denken. So kommt es, daß die Preise für ein Grab auf dem Pere Lachaise immer mehr gestiegen sind. Eine Ruhestätte kostet jetzt schon an die 11 000 Francs, eine immerhin erkleckliche Summe, die schon einen Lebenden erfreuen und ihm helfen könnte. Dennoch drängen sich trotz dieses Preises immer noch Leute — auch solche, die nicht so sehr mit Glücksgütern gesegnet sind — um die Erwerbung einer Grabstätte auf dem Pere Lachaise.



Ein Spitzweg-Bild ersteht im Film

In dem Ufa-Tonfilm „Das kleine Hofkonzert" spielt Alfred Abel die Rolle des Poeten Knips. Freunde des heiteren Münchener Malers Spitzweg dürften unschwer die entzückende Vorlage dieses Filmbildes finden. (Fot.: Ufa-Schulz.)

M. A. v. Lütgendorff

Herzblut — aus rotem Flanell

In Paris mußte in jedem Stück geschossen werden / Feuerwerk auf der Bühne / Eine Ehrengarde begleitete in Genua während der Aufführung jeden Sänger / Sandgefüllte Därme als Schlangen

Es war in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Adelaide Ristori, die große italienische Tragödin, stand schon auf dem Höhepunkt ihres Könnens. Spielte sie mit ihrem leidenschaftlichen Temperament eine ihrer großen Sterbeszenen, war keiner unter den Zuschauern, den es nicht bis ins Innerste packte. Und wenn sie als „Myrrha" auftrat, die eine ihrer Glanzrollen war, und sich am Schluß in höchster Erregung den Dolch in die Brust stieß und nun ihr Herzblut aus der Wunde floß, da achtete niemand darauf, daß dieses Herzblut ein Streifen — roten Flanells war, den die Ristori geschickt aus ihrem Busen herauszog und weiter zog, je mehr Blut fließen sollte. Die erschütterten Zuschauer sahen wirkliches Blut, das Herzblut der Heldin, die sich ihrer Liebe geopfert hatte.

Ueberall und immer war das Theaterpublikum freilich nicht so selbstvergessen in seiner Begeisterung, daß es Flanellstreifen als Herzblut sah. Als man im Jahre 1794 in Paris ein englandfeindliches Schauspiel aufführte, in dem zur Freude der Franzosen der britische Staatsmann Pitt geköpft wurde, mußten zu dieser Szene immer mehrere mit frischem Ochsenblut gefüllte Schweinsblasen bereit gehalten werden, damit nur ja recht viel Blut floß und zuletzt die ganze Bühne schwamm. Ebenso beliebt war damals das Schießen auf den Pariser Bühnen. In jedem Stück mußte geschossen werden, und je mehr es knatterte und krachte, desto größer war der Beifall. Schließlich wurde der Pulververbrauch so groß, daß sich die Schauspieler verpflichten mußten, die Hälfte des zur Pulverherstellung benötigten Salpeters auf eigene Kosten zu liefern, worein sie sich auch fügten, da ihnen nämlich nichts anderes übrig blieb.

Um das Publikum ins Theater zu locken, wurden alle möglichen Sensationen in Aussicht gestellt, denn nur dann konnte man mit einem guten Besuch rechnen. Vor der Uraufführung des Götz von Berlichingen in Berlin am 14. April 1774 hob ein Berliner Blatt eigens hervor, daß in dem Stück, das von „einem gelehrten und scharfsinnigen Verfasser mit Fleiß verfertiget worden sei", auch ein Ballett von Zigeunern vorkäme. Und das Ballett im Götz war immerhin noch ein besseres Lockmittel als die sonst sehr beliebte Seiltänzer- und Variété-Einlage, welche die Zwischenakte der Trauerspiele ausfüllte und die Zuschauer auch oft mehr begeisterte als die Leistungen der Schauspieler. In London verschaffte sich ein geschäftstüchtiger Theaterdirektor im Jahre 1788 durch einen anderen Trick volle Häuser. Er führte schlechte billige Stücke auf.

Aber dann kamen die kleinen „Montgolfierschen Luftkugeln" die nach Beendigung des Stückes vom Boden der Bühne bis in die Theaterwolken stiegen, um dann langsam wieder herabzusinken. Und daran konnten sich die Zuschauer gar nicht satt sehen. Dreißig Jahre vorher hatte das Warschauer Opernhaus seine Besucher dadurch entzückt, daß in den Zwischenakten der großen Oper auf der Bühne ein — Feuerwerk abgebrannt wurde. Auch Mißgeburten wurden in diesen Zwischenakten gezeigt oder „rare Thiere" und dergleichen Ergötzlichkeiten, über die man lachen oder staunen und vor allem sich unterhalten konnte, bis dann das Opernspiel wieder fortgesetzt wurde.

Ganz auf Feierlichkeit abgestimmt waren gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Aufführungen im Theater in Genua, wenn ein Doge — was er überhaupt nur zweimal während seiner Regierung tun durfte! — die Oper besuchte. Wurde dieser Besuch angemeldet, so mußte die ganze Aufführung sofort entsprechend abgeändert, das heißt, der Gegenwart des hohen Herrn angepaßt werden. Für diesen Zweck wurden daher immer ganz besondere Einrichtungen getroffen. Dazu gehörte es vor allem, daß während der ganzen Dauer der Aufführung dicht neben den die Hauptrolle singenden Darstellern immer zwei Schweizer als Ehrengarde stehen mußten, die mit unbeweglichen, wie aus Holz geschnitzten Gesichtern den Sängern auf dem Fuß folgten, wohin sie sich auch auf der Bühne bewegten. Schon das war seltsam genug anzusehen, zumal dann, wenn der Sänger schnell über die Bühne ging und die Schweizer wie seine Schatten andauernd neben ihm herliefen.

Noch merkwürdiger war es, daß die stummen Schweizer alle Viertelstunden abgelöst wurden und oft gerade von der Bühne verschwanden, wenn der Sänger eine große Arie sang, während sich gleichzeitig zwei neue Schweizer mit demselben feierlichen Ernst neben ihm aufstellten und ihm wieder auf Schritt und Tritt folgten. Dennoch soll die Wirkung auf das Publikum nicht komisch gewesen sein. Man wußte, daß dieses feierlich-seltsame Beiwerk eine Ehrung für den Dogen war, daher denn auch jeder, der der Aufführung beiwohnte, diese Ehrung gewissermaßen auf sich selbst wirken ließ.

Mit ganz anderen Mitteln arbeitete dagegen ein in den neunziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts neu errichtete Pariser Bühne. Die Stücke, selbst die blutrünstigsten, wollten nicht mehr ziehen, und so verfiel die Leitung des Theaters darauf, es einmal auf andere Weise zu versuchen. Der Bühnenraum erhielt eine wahre Riesenausdehnung und wurde so groß, daß „ein Infanterieregiment, dreißig Mann Kavallerie, ein vierspänniger Triumphwagen usw. bequem darauf defilieren" konnten, gleichzeitig aber auch Tänzer und Tänzerinnen noch Platz genug zum Ballett hatten. Die künstlerischen Darbietungen in diesem Theater waren haarsträubend. Aber das Haus war infolge dieses wilden Durcheinanders von Krieg und Tanz tagtäglich zum Brechen voll.

Von dem, was die kleinen und kleinsten Schmieren damals boten, haben sich leider nur wenige Erinnerungen erhalten. Aber ein lustiges Beispiel dafür, wie sich diese armen Thespisjünger zu helfen wußten, wenn es mit den notwendigen Ausstattungsmitteln haperte, sei hier noch erzählt. Im Juni 1801 hatte Goethes Diener und Schreiber J. J. Geist mit dem kleinen August in einem Dorf bei Gotha der Vorstellung eines Stückes „Die neuen Arkadier" beigewohnt. Er berichtete darüber: „Theaterkiste hatte sein ganzes Gesicht feuerrot gemacht und sich rundum mit sandgefüllten Därmen behängt, welches Schlangen vorstellen sollten, so daß bei seinem Toben und Wüten ein Darm aufging und den Musici im Orchester in die Augen flog."

Uhren
Qualitäts-Marken
Mutha-Mugea
Präzision
Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt 5.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt 15 bis 95.–

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt 7.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 8.50 bis 40.–

Moderne Chrom-Gehäuse 13 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt 22 bis 95.–

Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!
Gute u. vorteilhafte Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision
Spezialhaus
Armband-Uhren
Halle a.d.S.
Gr. Ulrichstr. 63

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0009

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 300
Dienstag, 22. Dezember

Zuckerverbrauch erheblich gestiegen

Bericht der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken / Zuckerreserven wurden gebildet

Der Jahresbericht der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken für 1935/36 behandelt in ausführlicher Weise die Entwicklung der Zuckererzeugung in Deutschland und in der Welt. Gerade die Ausführungen über die deutsche Zuckerwirtschaft können ein erhöhtes Interesse beanspruchen, denn der Zuckerindustrie sind im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches neue Aufgaben zugewiesen worden. **Die Hauptaufgabe der Marktordnung in der Zuckerwirtschaft besteht u. a. darin, diesen Wirtschaftszweig so zu lenken, daß neben der Anpassung der Versorgung des Marktes mit Verbrauchszucker an die Bedürfnisse des Verbrauchs der Aufbau einer Notreserve, die Steigerung der Erzeugung von Zuckerfuttermitteln und die erhöhte Ausnutzung der Rübenabfallerzeugnisse zur Förderung der wirtschaftseigenen Futterversorgung erreicht werden.**

Das Berichtsjahr stand im Zeichen einer starken Verbrauchszunahme, die auf die erhebliche Steigerung der Kaufkraft, die verstärkte Marmeladenverbilligungsaktion, die Verschiebung des Verbrauchs von den zeitweise knapperen zu den reichlich vorhandenen Nahrungsmitteln, den teilweisen Ersatz von ausländischen Rohstoffen und Fetten der Süßwaren- und Schokoladenindustrie durch Zucker sowie auf den günstigen Ausfall der Obst- und Beerenernte und auf die erstmalig vollständige Belieferung des Saargebiets zurückgeführt wird. Je Kopf der Bevölkerung betrug der Zuckerverbrauch 22,3 Kilogramm Verbrauchszuckerwert, er war damit um 1,3 Kilogramm Verbrauchszuckerwert höher als im Vorjahr. Obwohl hinsichtlich der reinen Zuckererzeugung die Vorschätzungen privater Zuckerstatistiker nicht ganz erreicht wurden, konnte trotzdem nicht nur der wesentlich erhöhte Zuckerbedarf gedeckt werden, sondern es war noch möglich, Bestände in Höhe von 13,7 v. H. in unversteuerter plus versteuerter Form in das am 1. Oktober 1936 begonnene neue Wirtschaftsjahr zu überführen. Das Ziel der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft, zur Sicherung gegen unvorhergesehene Ereignisse und Notstände eine Zuckerreserve von 12 v. H. des Zuckergrunderzeugungsrechts bereitzustellen, ist also nach dem Bericht trotz Erhöhung des Inlandabsatzrechts von 73 auf 76 v. H. nahezu erreicht worden.

Längere Ausführungen sind wieder dem Weltzuckermarkt gewidmet, an dessen Versorgung die deutsche Zuckerwirtschaft infolge der völlig unlohnenden Preise — trotz einer auf eine einmalige Maßnahme der Hauptvereinigung zurückzuführenden starken Ausfuhrsteigerung — nur unbedeutend beteiligt war. Die Weltzuckererzeugung erfuhr 1935/36 eine starke Zunahme von 26,0 auf 28,4 Mill. Tonnen gleich 9,2 v. H.

Im ganzen wird das Bild des Weltzuckermarktes als äußerst unsicher bezeichnet. Einen einheitlichen Weltmarkt würde es heute nicht mehr geben, er sei vielmehr zerfallen in eine Reihe von Märkten mit selbständiger Preis- und Meinungsbildung. Der Zuckermarkt sei hinter der günstigen Entwicklung der anderen Rohstoffmärkte zurückgeblieben. Obwohl der Abbau der Ueberschußvorräte ganz besonders große Fortschritte gemacht habe — die Zuckerendvorräte betrugen mit rund 1,4 Millionen Tonnen nur noch etwa 25 (33,7) v. H. des Weltzuckerverbrauchs —, bleibe nach den Währungsabwertungen die beste Sicherung gegen einen weiteren Verfall des Weltmarktes ein umfassendes internationales Abkommen mit realen Unterlagen und den tatsächlichen Verhältnissen genau angepaßten und kontrollierten Ziffern.

Reichsbankdirektor Karl Friedrich †.

Geheimer Finanzrat Dr. jur. **Karl Friedrich**, der am 10. Oktober dieses Jahres aus dem Reichsbankdirektorium ausschied, ist am 18. Dezember nach langem Leiden verstorben. Geheimrat Friedrich, der im 64. Lebensjahr stand, ist seit dem Jahre 1900 bei der Reichsbank tätig gewesen, und wurde am 1. Okt. 1919 zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums berufen. Da sein Arbeitsgebiet die Fragen der allgemeinen Geld- und Kreditpolitik bildeten, hatte er einen großen Anteil an den anläßlich der Bankenkrise 1931 getroffenen Stützungsmaßnahmen. Auf Grund seiner praktischen ebenso wie theoretischen Kenntnisse und Erfahrungen trat Geheimrat Friedrich auch in den Arbeiten der Bankenquete hervor.

Abgeschlossener Umbau in der Leipziger Versicherungsgruppe. Mit einer Generalversammlung der Leipziger Transport- und Rückversicherungs-A.-G. hat die große Umbildung in der Leipziger Versicherungsgruppe nunmehr ihr Ende gefunden. Die Arbeitsgebiete sind klar aufgeteilt unter die Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft a. G., die Leipziger Feuerversicherungsanstalt und deren Tochter, die aus der soeben geschlossenen Fusion zwischen der Leipziger Transport- und Rückversicherungs-A.-G. und der Leipziger Allgemeine Versicherungs-A.-G. hervorgegangene „Leipziger Allgemeine, Transport- und Rückversicherungs-A.-G.". Eine Verbindung zwischen diesen Gesellschaften besteht vor allem auf personellem Gebiet und dem der Außenorganisation, während eine Kapitalverflechtung nicht restlos durchgeführt ist. In der erwähnten Generalversammlung der Leipziger Transport- und Rückversicherungs-A.-G. wurde zunächst das Aktienkapital auf 0,25 (1,0) Mill. Reichsmark herabgesetzt, um die Aktionäre von ihrer Resteinzahlungspflicht zu befreien. Dabei wurden die 0,01 Mill. RM. Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt, sodann wurde das Aktienkapital auf 2,0 Mill. RM. wieder erhöht. Die Versammlung beschloß ferner eine Herabsetzung der Aufsichtsratsbezüge auf 5 Prozent des Reingewinns, die Neufassung des Gesellschaftsvertrages und die Aenderung der Firma in der obengenannten Weise.

Eisenbahnen für China

Umfangreiche deutsche Lieferungen.

Am 28. November dieses Jahres ist zwischen dem chinesischen Eisenbahnministerium und einer deutschen Gruppe, die aus den Firmen Ferrostahl, Friedrich Krupp, Stahlunion und Otto Wolff besteht, ein Vertrag zustande gekommen, der die Lieferung von Eisenbahnmaterial auf Kredit im Betrage von 40 Millionen chinesische Dollars vorsieht. Von dieser Summe sollen 10 Millionen Dollar für die Wiederherstellung der Peking-Hankow-Bahn, insbesondere der Brücke über den Gelben Fluß, und 30 Millionen Dollar für den Bau und die Ausrüstung einer neuen Eisenbahnlinie verwendet werden, die von Chuchow in der Provinz Hunan nach Kweiyang in der Provinz Kweichow führen wird. Die Rückzahlung der von den deutschen Lieferanten gewährten Kredite wird im Laufe von 6 bzw. 10 Jahren erfolgen. Der Zinsfuß beträgt 6 v. H. Die neue Eisenbahnlinie bildet die westliche Fortsetzung der jetzt im Bau befindlichen Strecke von Nanchang nach Pinghsiang; sie wird u. a. als Sicherheit für den Kredit von 30 Millionen Dollar dienen. — Der gegenwärtige Vertrag ist das Ergebnis von Verhandlungen, die auf Grund eines am 22. Januar dieses Jahres geschlossenen Vorvertrages geführt worden sind und fast ein Jahr gedauert haben.

Deutsche Maschinenindustrie

Erhöhter Auftragseingang aus In- und Ausland.

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Zahlreiche zur Ausführung drängende Pläne von Neuerrichtungen, Erweiterungen und Erneuerungen industrieller Anlagen machen sich in weiter steigendem Eingang von Anfragen bei der Maschinenindustrie bemerkbar. Auch aus dem Ausland laufen zahlreiche Anfragen ein, die das lebhafte Interesse des Auslandes an deutschen Maschinen und Apparaten beweisen. Der Auftragseingang aus dem Inland nahm ebenfalls weiter zu. Die Besteller müssen zum Teil längere Lieferzeiten in Kauf nehmen. Auch der Eingang von Auslandsaufträgen ist in der letzten Zeit günstiger verlaufen, als im Hinblick auf die Abwertung der Währung verschiedener Länder vielfach erwartet wurde. Aus einem Teil dieser Länder gingen die Aufträge allerdings zurück; der Rückgang wurde aber bereits durch Auftragssteigerungen anderer Abwertungsländer zum größten Teil wieder ausgeglichen. Da ferner aus Südosteuropa, Mittel- und Nordeuropa erhöhte Aufträge hereinkamen, erfuhr das Europa-Geschäft im ganzen eine Zunahme. Das Geschäft mit Mittel- und Südamerika zeigte eine wesentliche Besserung. Das Asiengeschäft erfuhr auf fast allen Märkten eine erhebliche Belebung.

Der an den insgesamt geleisteten Arbeiterstunden gemessene Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie ist daher auf 87 Prozent gestiegen. Betriebe, denen die weitere Erhöhung des Gefolgschaftsstandes infolge Fehlens geeigneter Arbeitskräfte nicht in dem erforderlichen Ausmaß möglich war, mußten ihre Leistung zum Teil durch Erhöhung der Arbeitszeit steigern.

Frühverkehr von heute

Vorbörslich waren bei den Banken wieder einige Publikumsorders eingegangen, die hauptsächlich die Kaufseite betrafen.

Wettbewerb auch für Meister

Meisterstücke des Handwerks werden 1937 prämiiert

Der Leiter des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront, Paul Walter, hat jetzt die Richtlinien für die Durchführung des erstmalig für 1937 geplanten Meisterwettbewerbs des Handwerks erlassen, der seine Krönung in einer Prämiierung und Ausstellung der besten Meisterstücke während des Reichshandwerkertages in Frankfurt finden soll. Für die Durchführung des Meisterwettbewerbes ist ein Reichsbeauftragter bestellt worden, weitere Organe für die Durchführung sind Reichs- und Bezirksausschüsse.

Zur Teilnahme am Meisterwettbewerb werden alle Meister, deren Betrieb in die Handwerksrolle eingetragen ist, sowie Gefolgschaftsmitglieder der Handwerksbetriebe zugelassen. Zum Meisterwettbewerb 1937 ist die Anzahl der zugelassenen Berufe noch begrenzt. Es handelt sich zunächst um 38 Berufe, die sich auf das Bauhandwerk, das Metallhandwerk, das Bekleidungshandwerk, das Spezialhandwerk, das Holzhandwerk und das Nahrungsmittelhandwerk verteilen. Die Wettbewerbsarbeiten für die einzelnen Berufe werden in den Reichsausschüssen bestimmt. Dabei können auch Arbeiten zur Einsendung gelangen, die von einem Kunden des Meisters in Auftrag gegeben wurden.

Zwei Konkurse in Halle. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Georg Ritter, Halle, als alleinigen Inhabers der Firma Otto Noak, Kolonialwaren, ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden. Ritter war im Oktober zahlungsunfähig geworden und hatte das Vergleichsverfahren beantragt. — Im Konkurs des Kaufmanns Hans Maaß, alleinigen Inhabers der Firma Maaß & Co. (Farben, Lacke und Oele) in Halle beträgt die verfügbare Masse 2985 RM, denen 2907 RM. Vorrechtsforderungen und 57 083 RM. nichtbevorrechtigte Forderungen gegenüberstehen.

Dresdner Malzfabrik A.-G. in Dresden. In der für den 18. Januar 1937 einberufenen Generalversammlung soll der Abschluß für 1935/36 genehmigt werden. Dieser weist nach Abschreibungen und Rückstellungen von 78 802 (58 330) RM. einen Ueberschuß von 4466 (47 265) Reichsmark aus, aus dem 600 RM. der gesetzlichen Rücklage zugeführt und 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen.

Nur keine Voreingenommenheit

50000 „ältere Angestellte" frei für Arbeitsplätze

Der gewaltige Aufschwung, den nach der Machtübernahme das deutsche Wirtschaftsleben auf allen Gebieten nahm, hat bei uns in einer Zeit, in der andere Nationen sich noch einem ernsten Arbeitslosenproblem gegenüberstehen, geradezu einen Mangel an Arbeitskräften zur Folge gehabt. Die vielen Wirtschaftszweige, die unter diesem Mangel zu leiden haben, brauchen nur eine grundlose Voreingenommenheit zu überwinden, um mit voll brauchbaren und erfahrenen Arbeitskräften versorgt zu werden, wenn sie sich so beeilen, daß ihnen nicht mittlerweile „die Konkurrenz" zuvorkommt. Es handelt sich um das Reservoir der sogenannten „älteren Angestellten". Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Göring, hat die Bedeutung des Arbeitseinsatzes der älteren Angestellten durch eine besondere Anordnung unterstrichen. Hierzu weist Ernst Wald in der „Sozialen Praxis" darauf hin, daß kluge Unternehmer bereits sehr stark auf diese guten Kräfte zurückgegriffen haben. Am 31. Oktober 1935 waren von den fast 170 000 erwerbslosen älteren Angestellten aus 1933 nur noch 98 000 über 40 Jahre alte ohne Beschäftigung. 1936 hat sich diese Entwicklung fortgesetzt. Eine Ueberschlagsrechnung ergibt, daß Ende Oktober 1936 rund 72 000 Angestellte über 40 Jahre noch arbeitslos waren. Entsprechend den Ermittlungen über die Einsatzfähigkeit muß man davon ausgehen, daß von der Gesamtzahl noch 70,2 Proz. voll einsatzfähig sind. Die übrigen 29,8 Proz. verteilen sich so: 16,3 Proz. überhaupt nicht voll einsatzfähig und 13,5 Proz. im Beruf nicht voll einsatzfähig. Danach beträgt die Zahl der volleinsatzfähigen arbeitslosen älteren Angestellten zur Zeit rund 50 000.

Görlitzer Aktienbrauerei. — Wieder 10 Prozent. Der G.-V. am 4. Januar werden wieder 8 Prozent und ein weiterer Gewinnanteil aus außerordentlichen Erträgnissen von wiederum 2 Prozent, also zusammen 10 Prozent, vorgeschlagen.

Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. in Riesa (Elbe). Die 22,4 Mill. RM. 5proz. Teilschuldverschreibungen der Gesellschaft vom Jahre 1936 sind zum Handel und zur Notiz an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig zugelassen worden.

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 22. Dezember 1936.

	heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual., 75/77 W IX kg im hl	203,00	203,00	stark gfr
kg im hl	—	—	
Roggen, kg im hl	—	—	
D.-Qual., 69/71 R XVI kg im hl	175,00	175,00	st. gefr.
kg im hl	—	—	
Gerste, kg im hl	—	—	
Industriegerste, Sommergerste gute Braugerste (ab Station)	227	227	"
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.	—	—	
zweizeilige Wintergerste	—	—	
Futtergerste, Durchschnittsqu. G IX 59/60 kg ab Station	170,00	170,00	"
Futterhafer, Durchschnittsqual. H XIII 46,49 kg ab Station pro 1000 kg	162	162	st. gefr.
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f.ü.N.)	35—39	35—39	ruhig
Grüne Erbsen	—	—	
Weizenkleie W IX. Mühlenpr.	11,55	11,55	gefragt
" Großhandelspreis	11,90	11,90	
Roggenkleie R XVI. Mhlpr.	10,70	10,70	gefragt
Großhandelspreis	11,05	11,05	
Malzkeime	13,40	13,40	gefragt
Trockenschnitzel ab Stat. Fbrkpr	8,20	8,20	"
" Großhandelspreis	8,60	8,60	
Zuckerschnitzel Fabrikpreis	11,40	11,40	ruhig
" Großhandelspreis	11,80	11,80	
Kartoffelflocken	19,80	19,80	k. Angb
Heu, lose	5,25-5,75	5,25-5,75	"
Heu, gepreßt	5,50—6 00	5,50—6	"
Weizenstroh, drahtgepreßt	2,10	2,10	"
do. bindfadengepreßt	2,30	2,30	"
Roggenstroh, drahtgepreßt	1,90	1,90	"
do. bindfadengepreßt	2 10	2,10	"
Luzerneheu,	6,75—7,25	6 75—7 25	"

Starke Nachfrage bei starkem Angebot.

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 21. Dez.

Auftrieb: 310 Rinder, darunter 35 Ochsen, 64 Bullen: 169 Kühe, 42 Färsen. — Fresser. Zum Schlachthof direkt 7 Ochsen, 3 Bullen, 24 Kühe. Auslandrinder: 383 Kälber (zum Schlachthof direkt —), 177 Schafe, (zum Schlachthof direkt 1 2372 Schweine (zum Schlachthof direkt 37). Ueberstand — Rinder, — Schafe, — Schweine Marktverlauf: Rinder verteilt. Kälber verteilt. Schafe schlecht. Schweine verteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		geringere Saugkälber	18—38
Ochsen:		geringe Kälber	18—38
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	41—44	**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
sonstige vollfleischige	39—41	Lämmer und Hammel:	
fleischige	—	beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer	48—53
gering genährte	—	2. Holst. Weidemastl.	—
Bullen:		beste jg. Masthammel 1. Stallmasthammel	40—47
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	39—4	2. Weidemasthammel	
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel	—
fleischige	32—36	geringere Lämmer u. Hammel	—
gering genährte	—	Schafe:	
Kühe:		beste Schafe	38—42
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	30—42	mittlere Schafe	—
sonstige vollfleischige oder gemästete	34—38	geringe Schafe	—
fleischige	26—3.	**Schweine:**	
gering genährte	20—24	Schweine üb. 300 Pfund Lebendg. Speckschw.	50
Färsen (Kalbinnen):		vollfl. Schw.	55
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	40—43	vollfl. Schw. v. etwa 240 b. 300 Pfd. Lebendgew.	54
vollfleischige	36—39	vollfl. Schw. v. etwa 240 b. 270 Pfd. Lebendgew.	52
fleischige	32—34	vollfl. Schw. v. etwa 200 b. 240 Pfd. Lebendgew.	50
gering genährte	—	fleisch. Schw. v. etwa 160 b. 200 Pfd. Lebendgew.	—
Fresser: Mäßig genährt, Jungv.	—	fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
Kälber: Sonderkl.: Doppellender bester Mast	65—78	Sauen: fette Specksauen	54—55
Andere Kälber: beste Mast- u. Saug.	55—6.	andere Sauen	52
mittl. Mast- u. Säugk.	40—53		

Magdeburg, 21. Dez. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage —.—, per Dez. 31.50.

Magdeburg, 21. Dez. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dezember	3.30	3.2.	März	3,60	3,50
Jan.	3,40	3,30	Mai	3,70	3,60
Febr.	3,50	3,4.	August	3,90	3,80

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 22. Dez. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	40—45	Weißfische	½ kg	30—60
Eßäpfel	½ kg	2.—35	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Tafelbirnen	½ kg	—	Bücklinge	½ kg	40—40
Eßbirnen	½ kg	25—30	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Bananen	Stück	5—10	Seelachs, ger.	½ kg	60
Preißelbeeren	½ kg	—	Enten	½ kg	110—130
Apfelsinen	1 Stck.	5—10	Gänse	½ kg	90—110
Weintrauben	½ kg	—	Hühner	½ kg	70—110
Tomaten	½ kg	—	Rebhühner	Stück	100—130
Walnüsse	½ kg	40—55	Tauben	Stück	50—80
Haselnüsse	Pfd.	40—50	Hasen ausgschl.	½ kg	100—130
Radieschen	Bd.	—	Rehfleisch	½ kg	60—160
Rhabarber	½ kg	—	Stallkanin	½ kg	80—85
Weißkohl	½ kg	—	Wildkanin	½ kg	50—70
Rotkohl	½ kg	6—8	Fasanen	Stück	150—300
Wirsingkohl	½ kg	6—8	Molkereibutter	Stück	78—80
Blumenkohl	Kopf	30—70	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Grünkohl	½ kg	8	Quark	½ kg	20—25
Rosenkohl	½ kg	20—25	Käse	Stück	5—15
Salat	Kopf	10—20	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Spinat	½ kg	15—20	Rübensaft	½ kg	28
Mohrrüben	Bund	6—7	Kartoffeln	5 kg	38—40
Kohlrüben	½ kg	6—8	Nierenkartoffeln	½ kg	80—100
Rote Rüben	½ kg	6—8	Eier Handelsklass.	St.	10¾—11
Kohlrabi	Stück	3—5	Zitronen	Stück	5—7
Zwiebeln,	Bund	7—8	Meerrettich	Stange	10—30
Sellerie	Stück	10—25	Rettiche	Bund	10—20
Porree	Bündel	10—1.	Petersilie	½ kg	60
Rapünzchen	½ kg	60	Schnittlauch	Bund	5
Aal, frisch	½ kg	200	Pfifferlinge	½ kg	—
Kabeljau	½ kg	—	Steinpilze	½ kg	—
Goldbarsch	½ kg	—	Champignons	½ kg	120—120

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	½ kg	50—70
§ Braten	½ kg	82—82	Ziegenlamm	½ kg	—
z. Kochen	½ kg	89—120	Roßfleisch	½ kg	60—70
Kalbfleisch			Schlackwurst	½ kg	160—180
zum Kochen	½ kg	120—130	Knackwurst	½ kg	120
zum Braten	½ kg	130—150	Schwartenwurst	½ kg	100
Hammelfleisch			Rot- und Leberwurst		
zum Kochen	½ kg	110	frisch	½ kg	100
zum Braten	½ kg	120—130	geräuchert	½ kg	100
Schweinefleisch			Schinken, roh	½ kg	160—180
Kamm u. Kotel.	Pfd.	96—102	do. gekocht	½ kg	180—220
Bauch und fettes Fleisch	½ kg	80	Speck, geräuchert fett	½ kg	116
Schmeer	½ kg	84	mager	½ kg	116

Leipzig, 21. Dez. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 813 Rinder (dav. 74 Ochsen, 119 Bullen, 528 Kühe, 92 Färsen), 835 Kälber 560 Schafe, 6746 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen a	42-44	42-44	Färsen c	—	34	Schafe e	-	-
do. b	38-40	40	do. d	-		do. f	40 44	33 35
do. c		.	Fresser	-		do. g	38	30
do. d	.	-	Kälber A	70-78	68-78			
Bullen a	42	42	do. Ba	55-63	57-63	Schweine		
do b	38	38	do. b	40-53	50-53	do. a1	56	56
do. c	33	33	do. c	30-38	38	do. a2	—	-
do. d	.	-	do. d	-	35-38	do. b	55	55
Kühe a	39-42	40-42	Lämmer, a1	50 52	51-53	do. c	54	54
do. b	33-38	34-38	Hammel a2	50 52	51 53	do. d	52	52
do. c	26-32	26 32	do. b1	47-50	47 51	do. e	50	50
do. d	20-24	22 24	do. b2	47 50	47 51	do. f	—	—
Färsen a	40 43	43	do. c	40 47	40 46	Sauen g1	55	55
do. b	36-39	39	do. d	-	32 35	do. g2	52	.

Geschäftsgang: Schafe mittel, Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Ueberstand: 20 Schafe. — Schweine.

Berlin, 21. Dez. Amtliche Preisfeststellung für **Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dez.	23.75	23.75	März	—.—	24.00
Jan	23 75	23.75	April	—.—	24.25
Feb.	23 75	23,75	Mai	—.—	24,50

Berliner Metallbörse vom 21. Nov. (Preise für 100 kg Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 64,00, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtballen 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 38,90—40,90.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 21. Dez

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0,756	0,760	Japan (1 Yen)	0,710	0,712
Belgien (100 Belga)	42,05	42,13	Jugoslaw. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,149	0,151	Norwegen (100 Kr)	61,35	61,47
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr.)	54,50	54 60	Portugal (100 Esc.	11,085	11,105
Danzig (100 Guld.	47,04	47,14	Schweden (100 Kr.	62,93	63,05
England (1 Pfund)	12,295	12,235	Schweiz (100 Frk.)	57,14	57,26
Finnland (100 f. M.	5,395	5,405	Spanien (100 Pes.	19,48	19,52
Frankreich (100 Fr	11,61	11,63	Tschechosl. (100 K	8,726	8,744
Holland (100 Gld.	135,16	135,44	Ungarn 100 Pengö	—.—	—.—
Italien (100 Lire)	13,09	13 11	Ver. Staat. (1 Doll.	2,488	2,492

Berlin, 22. Dez. Elektrolyt 64,00.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0010
DFG

Griff in die Büchertruhe

„Mein Bruder Wolfgang Amadeus." Lebensroman der Geschwister Mozart von Hermann Richter, Halle. — Verlag Koehler & Amelang, Leipzig.

Hermann Richter, der hallische Rechtsanwalt, dessen gewandter Feder bereits ein Roman um Chopin entflossen ist, zeichnet hier mit leichten Strichen das Leben Mozarts nach, und zwar in Form einer Lebensbeichte der Schwester des großen Meisters, der Nannerl.

„Das festliche Jahr", ein Lesebuch vom Königswusterhäuser Landboten. — Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg.

Dem Rundfunkhörer sind die „Monatsbilder des Königswusterhäuser Landboten" bekannt. Günter Erich und Martin Raschke haben die reizvollsten Sprüche und Verse daraus gesammelt, Prof. Walter Tiemann, Leipzig, hat einen gediegenen Einband geschaffen; der Verlag Stalling lädt nachdenkliche und besinnliche Leser zum Kauf ein.

„Meister der Musik und ihre Werke." Herausgegeben von Dr. Herbert Gerigk. — Verlag Richard Bong, Berlin W. 57.

Um die Neuwertung in der deutschen Musik in breitere Kreise zu tragen, bemüht sich diese kurze Musikgeschichte, die von der Germanenzeit bis zur jüngsten Gegenwart reicht. Ihre Teilgebiete sind von verschiedenen Spezialisten bearbeitet. Knapp angefügtes Bildmaterial erhöht die Anschaulichkeit.

„Franz Liszt, himmlische und irdische Liebe." Roman von Joseph August Lux. — Verlag Richard Bong, Berlin.

Im Liszt-Gedenkjahr ein Liszt-Roman. Der vielgefeierte Frauenverehrer in der Stadt der Liebe, Paris, wird gezeigt, sein großartiger Aufstieg, der von den Gefährtinnen seines Herzens miterlebt wird, sein Zusammentreffen mit Richard Wagner, dessen Verheiratung mit Cosima und schließlich Liszts Abgang von der Welt der äußeren Erfolge, indem er die kirchlichen Weihen nimmt und Abbé wird.

„Adelaide", Beethovens Abschied vom Rhein. Eine Erzählung von Josef Winckler. — Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Immer schon hat es die Menschen interessiert zu wissen: wie entsteht eigentlich so ein Kunstwerk? Josef Winckler, der Verfasser des „Tollen Bomberg", hat in dieser Beethovengeschichte den kühnen Versuch gemacht, die Geburt des Liedes „Adelaide" im Anschluß an eine tolle Sausnacht zu deuten als Befreiung des Meisters aus der Bonner Gefangenschaft zur erhofften Freiheit in Wien.

„Im Tanz um die Sonne." Von Frederick L. Dunbar. — Verlag Quelle & Meyer in Leipzig.

Frederick L. Dunbar, der einen Roman um die Königin Christine von Schweden geschrieben hat, legt hier ein Buch vor, das von den europäischen Fürstenhöfen des vorigen Jahrhunderts erzählt, aus dem Reiche Metternichs, des „Kutschers Europas", vom englischen Königshofe, aus Preußen und Spanien, und zwar sind es alles „unpolitische" Geschichten, nämlich Geschichten des Herzens.

„Talion." Roman von Rudolf Huch. Bernhard Sporn, Verlag, Zeulenroda.

Das Talion: die Vergeltung mit dem Gleichen. Ein Schicksalsroman. Es begibt sich im Vorkriegsmilieu, zwischen zwei Offizieren, deren einer auf Frauen einen unausweichlichen Zauber ausübt. Das Duell erfüllt nicht die höhere Gerechtigkeit, denn der Verführer bleibt am Leben, zerbricht aber später an der Liebe zu einer Toten.

„Die große Unruhe", ein Tilman Riemenschneider-Roman von Felix Wilh. Beielstein. — Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Der Verfasser des 1930 preisgekrönten Industrieromans „Rauch an der Ruhr" hat hier die Gestalt Tilman Riemenschneiders, Bürgermeisters zu Würzburg, in ihren großen Schaffensnöten nachzuzeichnen unternommen, und er schildert dabei über das persönliche Schicksal des Bildschnitzers hinaus jene in gewaltigem Umbruch begriffene Zeit um 1500, in der religiöse und politische Erkenntnisse miteinander und durcheinander ins Wanken gerieten in den Geburtswehen einer neuen Zeit.

„Christian und Brigitte", Roman eines jungen Menschen in der Zeit nach dem Kriege. Von Josef Leitgeb. — Verlag Bruno Cassirer, Berlin.

Der junge Tiroler Josef Leitgeb, dessen Feder wir einen feinen Kinderroman „Kinderlegende" verdanken, geht hier jenen Weg, den eine ganze Generation von uns Heutigen hat gehen müssen: den Weg aus dem großen Kriege zu uns selbst zurück. Die ländlichen Menschen, denen er begegnet, sind alle nur Stationen auf dem Marsche, den er in weitem Kreise zu sich selbst zurückzulegen hat. Und erst seine zweite Heimkehr wird das gültige Wiederfinden mit sich selbst.

„Das Schmuckkästchen des Fräulein von Rhaden." Ein Ferienbuch von Siegfried Berger. — Verlag Friedrich Stollberg, Merseburg.

Wer die gute, klassische Kunst des Erzählens liebt, wird an diesem liebenswürdigen Bändchen seine helle Freude haben: es enthält entsprechend dem Inhalt des im Titel genannten Schmuckkästchens zu jedem Stück eine kunstvolle Geschichte, ausreichend, sie auf einer Bank im Park anzuhören und dann unbeschwert weiterzuwandeln. Man hat oft den Wunsch, sie wirklich im Wort klingen zu hören, so echt und von bester Kultur der Gestaltung bieten sie sich dar.

Ehrhard Evers.

Land und Leute - nahegebracht

Bei den Indianern Südamerikas / Angriff auf den Kangchendzönga / Sommer in der Mongolei China und Nordamerika / Im Faltboot nach Abessinien

Land und Leute kennenzulernen, das ist noch immer eine unbezwingbare Sehnsucht der heranwachsenden Generation und ein steter Wunsch der Aelteren. So gilt seit je der Reisebeschreibung, dem Forschungsbericht und dem Abenteuerbuch das erhöhte Interesse der Männer, das wieder und wieder befriedigt werden will. Sei es deshalb sogleich auf ein ausgezeichnetes Werk des Frankfurter Professors Richard N. Wegner hingelenkt, auf die Neuausgabe seiner Forschungserlebnisse bei den Indianern Südamerikas. „Zum Sonnentor durch altes Indianerland" heißt der hervorragend ausgestattete und mit prachtvollem Bildmaterial unterlegte Text, der auf eine 1927 bis 1929 durchgeführte Forschungsreise nach Nordargentinien, Bolivien, Peru und Yucatan zurückgeht und uns mit der Gewissenhaftigkeit des Fachgelehrten und mit sicherer Darstellungskraft jene primitiven, scheuen und zurückgezogen lebenden Urwaldstämme vor Augen führt, denen die Reise galt. Auch in die vergangenen indianischen Hochkulturen erhalten wir Einblick — es ist ein herrliches Werk, das wir hier in Händen halten, und ein Bericht zugleich, der die Gefahren und Schwierigkeiten der Reise mit jenem sicheren Sinn schildert, der nicht übertreibt, aber auch nicht unterschätzen macht. Er erschien im Verlag L. C. Wittich, Darmstadt.

*

Ein Tatsachenbericht, um den die Dämonen Tibets geistern, ein modernes Heldenlied ist das „Kantschtagebuch" (Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München) Hans Hartmanns, das Karl Wien, der Führer der deutschen Nanga-Parbat-Expedition 1937, herausgab und zu dem Jürgen Klein die Zeichnungen lieferte. Gerade jetzt, wo wieder eine deutsche Expedition unter Paul Bauers Leitung im Himalaya-Massiv weilt, werden die Zeilen dieses schlichten, aber eindringlichen Berichtes auf starke Anteilnahme stoßen, der den zweiten deutschen Angriff auf den Kangchendzönga, auf die „Fünf Schatzkästchen des großen Schnees", wie sein Name heißt, zum Inhalt hat. Der erste wie der zweite Angriff auf den „Kantsch" wurden, wir wissen es, vom Berge abgeschlagen. Hier erleben wir den zweiten Angriff mit, stürmen mit, leiden mit, begraben mit Hermann Schaller, einen aus der Schar treuer deutscher Bergsteigerkameraden. Hartes Leben entströmt den einfachen Tagebuchaufzeichnungen, Mühsal und Plagen der Gipfelstürmer, aber auch das Hochgefühl, den großartigsten Berg der Erde Schritt um Schritt und Meter um Meter zu erobern.

*

Einen Sommer in der Mongolei hat Nora Waln verbracht. Sie nannte ihr im Wolfgang Krüger Verlag, Berlin, erschienenes Buch auch so: „Sommer in der Mongolei", und es ist eine zauberhafte Darstellung geworden. „Die Tage, die ich in der Mongolei verlebte, gehören zu den glücklichsten meines Lebens" sagt sie gegen Ende des Sommers und des Buches selbst, und vielleicht hat dieses persönliche Sich-glücklich-fühlen dem Buche den Zauber gegeben, den es in seiner verständnisvollen Schilderung alles Fremdartigen und in dem liebevollen Eindringen in alles Unverständliche ausstrahlt. Eine Mandschuprinzessin, die aus politisch-dynastischen Gründen einem Mongolenfürsten angetraut wurde, lud Nora Waln ein, und die Lebensgeschichte dieser Prinzessin bildet nun bei allen Streifzügen in mongolischer Steppe, Sitten und Bräuchen die leise Grundmelodie des wunderschönen Buches.

*

Die Geschichte der Chinesen schildert die Amerikanerin Mary A. Nourse in ihrem Buche „400 Millionen", das von Dr. Helen Scherer und Hans Steindorff jetzt ins Deutsche übersetzt vorliegt. Auf 379 Seiten zusammengedrängt (das Schlußkapitel schrieb der Dozent für chinesische Geschichte an der Universität Berlin Lin Tsiu-sen) bietet sich hier von der mythischen Vergangenheit bis an die von politischen Kämpfen erfüllte Gegenwart heran ein Abriß der wichtigsten Ereignisse und Gewalten, die für das Geschick des Reiches der Mitte bestimmend waren. Die Verfasserin, die die letzten Tage der Mandschu-Dynastie, die Revolution und den jungen chinesischen Nationalstaat mit eigenen Augen sah, versteht es, die Ereignisse so packend nebeneinanderzustellen, daß ihr Bericht so schlicht wie möglich bleiben kann, und nur die großen Dinge zum Besten des wissensdurstigen Lesers das Wort haben. Das Werk über China und damit über ein Stück des Fernen Ostens, der politisch heute näher und näher rückt, erschien in einer schönen Ausstattung im Alfred Metzner Verlag, Berlin.

*

In der Reihe „Entdecker und Eroberer der Welt" des Wilhelm Goldmann-Verlages, Leipzig, die mit dem ausgezeichneten Werk von Kirkpatrick „Die spanischen Konquistadoren" eröffnet worden war, erscheint als 2. Band von dem Professor an der Columbia-Universität Neuyork J. B. Brebner „Die Erforscher von Nordamerika". Das Werk umfaßt die Jahrhunderte 1492 bis 1806 und zeigt, wie seit der Landung Kolumbus Europa langsam und mühselig Besitz von Nordamerika ergreift und das Gesicht des Landes formt. Dabei singt Brebner voller Hochachtung das Hohelied der Pioniere, die die Wildnis erforschen und die zumeist im eigenen Auftrag und nicht in dem einer Regierung stehen. Das Unternehmen des Wilhelm Goldmann Verlages, für das Verständnis der welthistorischen Zusammenhänge in diesen Bänden Hilfen, und zwar hervorragende Hilfen, zu geben, wurde an dieser Stelle bereits begrüßt, es sei noch einmal mit dankbarer Betonung darauf hingewiesen.

*

Durch das Amerika von heute, Nord und Süd, trollt Armin O. Huber und berichtet darüber in flottem Reportagestil in seinem im Buchwarte Verlag Lothar Blanvalet, Berlin, erschienenen Buch „Karussell Amerika". Mal unten und mal oben, wie er das Leben und wie es ihn gerade wieder packt, ist er im bunten Wechsel Pelzjäger im hohen Norden und kurze Zeit später bei den Indianern des Matto Große Staudamm-Arbeiter und arbeitslos, Trapper, Radiumsucher und wieder Pelztierjäger — und er schildert das alles in einem Bericht voll Spannung, Leben und Farbe.

*

Aufmerksamkeit dürfte schließlich auch heute noch die sportliche Leistung des jungen Schweizers Jacques Stüssy finden, der mit einem Freunde im Faltboot die Donau hinunter zum Schwarzen Meer paddelt und dann teils zu Schiff, teils per Bahn nach Palästina, Part Sai und — Addis Abeba reist. Hier in Abessinien befahren die beiden wohl als erste mit dem Faltboot (damals abessinische, jetzt italienische, afrikanische Flüsse und Seen. Das mit vielen guten Aufnahmen ausgestattete, nett hingeplauderte Buch über die Reise, das auch von einem Besuch beim Ras Kassa erzählt, erschien im Verlag Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig.

Fred M. Franke.

Aus der Notzeit des Reiches

„Mont Royal, ein Buch vom himmlischen und vom irdischen Reich." Von Werner Beumelburg. Verlagsbuchhandlung Gerhard Stalling in Oldenburg i. O.

„Man muß die Menschen bereit machen, daß sie das Ewige erstreben über das Gegenwärtige. Sie sollen erfahren, daß es ein irdisches Reich gibt, in dem sie sich bewähren müssen, ehe das himmlische ihnen geöffnet wird. Man soll lieben können und hassen können, aber man soll wissen, daß beides um der Gerechtigkeit willen ist und um das Reich." Diese Worte des Dichters, die er seinem Werke voranstellt, lassen erkennen, worauf es ihm hier ankommt; denn hier geht es um das Reich.

Im Jahre 1683 legt Ludwig XIV., der Sonnenkönig, die Hand auf den deutschen Westen bis zum Rhein, während die Türken Deutschland von Südosten her bedrängen. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation erzittert in allen seinen Gliedern. Es scheint, als ob zum erstenmal unter dem furchtbaren Druck der Feinde ein wirkliches Besinnen auf die Kraft der Nation erwache. Bunt wechselt der Schauplatz zwischen Rhein und Donau, zwischen Potsdam und Regensburg. Die große europäische Koalition wendet sich gegen den Franzosen. Aber aus der kleinlichen Interessenpolitik, aus der Unfähigkeit der führenden Männer, der unglücklichen Spaltung des Reiches und aus der Unkenntnis der tiefen Quellen des Reichsgedankens ergibt sich der hilbe Friede von Rijswijk, der alle nationalen Hoffnungen wieder begräbt. Wenige gläubige Männer treiben entgegen aller Not der Zeit ihr Werk vorwärts, weil sie an eine bessere Zukunft glauben und weil sie den Gedanken von der Einheit des Reiches begriffen haben. Deshalb opfern sie sich auf für ihre Ueberzeugung. Der Kampf dieser wenigen Männer endet mit der tragischen Schuld der Ahnungslosen. — So werden aus diesem Geschehen die Gedanken laut, die Jahrhunderte später zu den Menschen unserer Tage herübertönen.

Dr. Stabenow.

Albert Neubert, Buchhandlg.
Adolf-Hitler-Ring 7

Berliner Börse

vom 21. Dez.

Deutsche Anleihen

	21.12.	19.12.
6 Deutsche Wertbest.	100,90	101,00
Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29		
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,12	102,40
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,50	108,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,12	100,12
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	97.20
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	97.12	—,—
Steuergutsch. Gr. 1	109,90	110,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,00	98,75
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,30	98,50
6 do. do. 34 Folge I	100,10	100,00
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	110,00	110,00
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10.90
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—,—	—,—

Goldpfandbriefe

	21.12
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	—,—
4½ do. do. Em. 45	—,—
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,50
4½ do. do. B. 9	97,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. V	97.00
4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl.. Em. XIV	94,50
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,00
4½ Pr. do. do. 1928	98,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,30

Verkehrs-Aktien

	21.12.	19.12.
A.G. f. Verk.	124,25	121,50
Allg. Lok.u.Kr.	148,00	148,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	80,00	79,75
do. Reichsb.-V.-A.	126,87	126,75
Halb.-Blankbg.	76,00	75,50
Halle-Hettst.	80,00	80,00
Hb.-Am.-Pack.	15,00	15,00
Hamb. Hochb.	87,62	88,00
do. Südam.Dpf.	59,37	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	15,37	15,25
Nordh.-Wern.	48,75	48.15

Bank-Aktien

	21.12.	19.12.
Allg. D. Cr.-A.	90,12	90,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	—,—	130,75
Berl. Handelsg.	123,50	123,75
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	82,00	—,—
Com.u.Privatb.	103,50	408,50
D.B.u.Disc.-G.	109,50	109,25
Dt.Effekt.-Bank	88,00	85,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	94,25	94,50
Dt. Übersee-B.	137,50	135,00
Dresdner Bank	105,56	105,25
Hall. Bankv.	86,00	86,00
Hamb. Hyp.-B.	91,50	91,75
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,25	98,50
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	185,00	185,25
Sächs. Bank	107,00	107,00
do. Bodencred.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	21.12.	19.12.
Accum.-Fabr.	196,25	195,50
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	44,75	44,75
Allg. Kunstz.U.	55,00	56,00
Allg. Elk.-Ges.	39,37	39,25
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	87,25	86,00
Anh. Kohlenw.	127,00	126,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	116,50	118,75
J. Berger Tiefb.	136,12	135,00
Bemberg, P. J.	105,50	103,75
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	152,00	151,50
Berl. Holz-K.	120,00	120,00
do. Karlsr. Ind.	158,00	—,—
do. Masch.-B.	—,—	137,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	214,00	214,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	124,00	120,50
Chade	227,00	227,00
Charl. Wassw.	118,00	117,00
I. G. Chemie v.	124,00	124,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	141,75	—,—
do. Werke Alb.	128,50	128,87
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	160,00	159,00
Cont. Linol.	158,00	158.00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	122,75	120,37
Dtsch. Atl. Tel.	119,00	119,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	107,50	107,12
do. Erdöl-A.G.	144,75	143,12
do. Kabelwerk.	158,75	157,50
do. Linoleumw.	162,00	161,75
do. Spiegelglas	—,—	—,—
do. Steinzeug	—,—	100,00
do. Tel. u. Kab.	—,—	—,—
do. Ton- u. St.	134,50	134,50
Dtsch. Eisenh.	142,50	142,50
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	86,00	86,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	190,00	191.00
Elk. Lief.-Ges.	137,00	135,75
El. Licht u. Kr.	149,75	149,75
Engelhardt-Br.	84,00	85,75
I. G. Farben	168,87	166,50
Feldmühle	143,25	143,37
Felt. & Guill.	141,50	138,75
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	124.50	—,—
Froebeln Z.	103,50	166.50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	114,25	113,25
Gesfel. Loewe	143,50	142,87
Glauziger Z.	—,—	—,—
Goldschmidt.	132,50	132,00
Hall. Masch.	110,75	111,50
Hamburg, El.	145,87	145,00
Harburger Eis.	97,25	98,00
Harb. Gummi.	—,—	—,—
Harp. Bergbau	157,75	155,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	129,50	129,75
Hoesch-Köln	120,00	119,75
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	135,00	134,50
Hotelbetr.-Ges.	84,00	—,—
Huta Breslau	124,50	—,—
Hutschenr., L.	78,00	77,50
Ilse Bergbau	175,00	176,00
Ind.Werke AG.	95,00	95,00
Junghans	117,02	110,25
Kahla Porzell.	102,50	102,87
Kali Aschersl.	135,00	132,00
Kali Chem.AG.	147,00	144,00
Klöckn.-Werke	127,50	125,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	163.25
Lahmeyer & Co.	134,37	133,75
Laurahütte	15,87	—,—
Leipz. Br.Rieb.	80,50	—,—
Leopoldsgrube	135,00	134,00
Linde's Eism.	165,00	165,00
Lindner, Gottfr.	142,00	141,00
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	100,00	100,00
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	168.25	167.00
Mannesmannr.	119,37	117,50
Mansf. Bergb.	155,00	155,50
Masch.. Fabrik Buckau	128,50	127.75
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	152,50	154,00
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	119,50	—,—
Niederl. Kohle	—,—	190.50
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	139,50	138,62
Orenst.&Kopp.	89,75	89,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	119,0	121,00
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	165,50	164,00
Rasquin Fbw.	45,00	49.00
Rathg. Wagg.	77,00	—,—
Rhein. Braunk.	218,75	222,00
do. Elektrizität	132,50	142,00
do. Spiegelglas	90,12	95,00
Rhein. Stahlw.	152,00	150,50
Rh.-Westf. Elk.	138,75	138,12
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	119,00	117,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	76,50	76,12
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	138,00	137,75
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	183,00	180,50
Sangerh. Msch.	123,25	125,00
Sarotti-Schok.	—,—	—,—
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	138,00	137,50
Schuckert & Co.	158,00	155,50
Schulth. Patzh.	100,12	101,50
Siegersdorf. W.	126,00	127,00
Siemens Glas	108,00	109,00
Siem. & Halske	191,25	195,00
Sinner A.-G.	88,00	86,00
Steatit Magnes.	153,00	153,00
Stöhr Kammg.	117,50	118,00
Stolberger Zink	93 25	91,75
Gebr. Stollw.	113,00	112,00
Südd.Zuck.AG.	—,—	203,00
C. Tack & Cie.	—,—	130,00
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	130,50	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	102,50	104,50
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	126,00	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	125,50	123,75
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	159.50
Wanderer-Wk.	163,50	163,00
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	89,00	—,—
Wersch.-Weiß.	—,—	127,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	132,00	133.50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz.Maschfb.	135,00	—,—
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	163,00	160,50
Zuck. Rastenb.	92,00	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 21. Dez. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	21.12.	19.12.
Schatzanw. d. D.R. 23	99,25	99,25
Dt. Reichsanl. 27	100,90	100,90
Dt. Reichsanl. 34	97,80	98,00
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	105,00	105,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	99,20	99 20
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	99,75	99,75
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	116,20	115,87
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	97,25	97,25
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97,25	97,25
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm Obl.Em.XIV	95,00	95,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,00	101,00
Steuergutsch. Gr. II	109,00	109,00
do. do.	107,00	107,00
do. do.	111,00	111,60
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	102,00	102,00

Industrie-Obligationen

	21.12.	19.12.
Aschaffenb. A.Bierbr.	102,25	102,25
Bank f. Brauindustrie	115.00	115.00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	—,—	—,—
Sächs.Gußstw.Döhlen	103,00	103,00
Chem. Fabr.v.Heyden	99,00	98,75
Hartwig & Vogel	97,50	97,50
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	100,00	100,00
do. do. v.14	100,00	100,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	87,00	87,00

Industrie-Aktien

	21.12.	19.12.
Akt.-Br. N.-Magd.	131,50	131,50
Akt.-Färb. Münchbg.	71,25	71,25
Altenbg. Landkraftw.	144,50	144.50
Aschaffenb. Akt.-Br.	125,00	125,00
Augsbg. Br. z. Hasen	—,—	—,—
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	68,00	68,00
Baubank Dresd.	188,50	189,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	158,00	158,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	264,00	264,00
Bibliogr. Inst.	48,00	47,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	132,00	132,00
F.Braun, Zerbst	115,50	115,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	140,75	141,00
Chrom. Najork	—,—	99,00
Domm. Ton	156,00	156,00
Dortm.Ritterbr.	114,00	114,00
Dresd. Chromo	121,62	121,50
do. Gardinen	76,25	77,25
do. Schnellpr.	79,50	80,00
Elektra	—,—	—,—
Elek. Crottdorf	96,00	96,00
El.W.Betr.AG.	155,00	155,00
Erste Kulmb.	122,62	120,00
Europa-Hof	—,—	—,—
Expr.-Fahrrad	112,00	112,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	290,00	290,00
Falkenst. Gard.	93,00	93,00
Farb. Glauchau	69,00	69,00
Felsenkell.-Br.	78,00	78,00
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche-Hag.	35,00	35,00
Gasvsg. Ostsa.	84,50	84,50
Geblerwerke	120,00	129,00
Gehe & Co.	92,87	92,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	113,50	—,—
Gohliser A.-Br.	126,00	126,00
Gorkau Soc.Br.	70,00	70,00
Großh. Webst.	98,00	99,00
Grüner-Bräu	—,—	—,—
H.-Bräu Lüb.	39,50	39,25
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	69,00	69,00
Gebr. Hörmann	159,75	159,75
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Just & Co.	65,00	65,00
Kahla Porzell.	103,87	103,50
Kg. Schedewitz	169,00	169,00
Kasseler Jute	—,—	131,50
Keramag	134,00	134,00
Kirchner & Co.	69,50	70,00
Knoch, Nähm.	94,25	94,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	—,—	90,00
Kraftw. Thür.	103,00	103,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	114,00	114,00
Laurahütte	15,75	15,75
Lpz.Baumw.Sp.	144,00	144,00
do. Br. Riebeck	80,25	81,12
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110,00	110,00
Lpz.Kammgarn	115,50	115,00
do.Landkraftw.	132,50	132,50
do. Malzf.Schk.	41,50	41,50
do. Spitzen	44,00	42,50
do. Trikotagen	104,00	105,00
do. Wollkämm.	129,92	135,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	109,75	109,75
Lingner-Werke	151,50	151,50
Löbau.Akt.-Br.	112,00	112,00
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	154,00	152,00
Mar.Kons.Brk.	22,00	22,00
Mar. Mosaikpl.	65,00	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	44,25	44,25
Mech.W. Zittau	24,00	24,00
Meißner Ofen.	78,37	78,37
Peniger Pat.	60,12	60,00
Pittler-Masch.	200,50	200,50
Plauener Gard.	77,50	77,50
do. Tüll-u. G.	75,50	75,50
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	164,50	164,50
Reichelbr. Klm.	110,00	110,00
Reinecker, J. E.	142,50	142,25
Reuden. Ziegel	65,00	64,75
Riquet & Co.	89,00	89,00
Rosenthal Porz.	76,25	76.00
Rositzer Zucker	88,00	90,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	297,00	—,—
Sächs. Malzfab.	112,00	112,00
do. Webstuhl	85,50	85,50
Saline Salzung.	69,00	69,00
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	183,00	181,00
Schneider Hugo	137,00	137,25
Schubert & Salz.	130,50	130,50
Seidel & Naum.	142,00	142,00
Siemens Glas	109,00	109,25
Steat. Magnesia	153,00	153,00
Steingut Colditz	79,00	79,00
do. Sörnewitz	46,00	40,00
Stickwk.Plauen	68,00	68,00
Stöhr Kammg.	118,00	118,00
Thode Papier	112,75	111,00
do. Genußsch.	5,40	5,40
Thür. Elktr. W.	154,00	154,00
Thüringer Gas	130,00	138,00
Thüring.Wollg.	156,00	155,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	—,—	—,—
Tüllfabr. Flöha	111,00	111,00
Uhlmann, E.	55,00	55,00
Unger, Gebr.	43.50	43,50
Unionw.Radeb.	56.00	56.00
Veltag Ofen	47.00	48,00
Ver. Holzstoff	122,50	122,50
Ver.Met. Haller	35,00	35,00
Ver.Strohst.Fb.	112,00	112,00
V. Thür. Salin.	75.00	75,00
Ver.-Br. Greiz	62,00	62,00
Vogtl. Spitzen	54,00	54,62
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	163,25	163,25
Weißenb. Pap.	82,00	82,00
Wezel & Naum.	9,00	9.00
Wunderl. & Co.	32,62	32,62
Zeiß Ikon	127,50	127,50
Zittauer Masch.	155.00	155.00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	87,50	87,50
do. Magdebg.	167,00	167,00
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick.Kammg.	132.00	132,00

Bank-Aktien

	21.12.	19.12.
Allg. D. Cr.-A.	89,75	89,75
Bk. f. Brau-Ind.	130,50	132,00
Bay. Hyp.Wbk.	92,00	92,00
Berl. Hand. G.	124,00	124,00
Cob.-Gotha. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	108,50	108,50
D. Bk. Disc.-G.	109,50	109,25
Dresdner Bank	105,50	105,25
Dresd. Hd.-Bk.	133,00	133,00
Lz. H. u.V.-Bk.	86,00	86,00
Rchbk.-Anteile	185,50	185,50
Sächs. Bank	107,75	107,00
do. B.-Cr.-A.	105,00	105,0

Ind.-Aktien Fortsetzung

	21.12.	19.12.
Ammend. Pap.	86,50	87,00
Hallesch.Masch.	111,00	—,—
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	141,00	141,00
Wersch.-Weißf.	127,00	127,00
Zeitzer Masch.	134,00	134,00
Hall. Bank-Ver.	86,50	87,00

Versicher.-Aktie

Lz.Feueri.Rm I		
do. do. 25% II	155,50	155,00
do. do. III	152,00	152,00

Freiverkehr

Mittd.Ldk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Ldsch. Liq.Pfdb.	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	85,00	88,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	—,—	89,00
Halle-Hettst. E.	81,00	82,00
Hallesche Malz.	140,25	140,75
Hallesche Röhr.	80,75	80,75
Kyffh. Artern	118,00	119,00
Lindner Gottfr.	141,12	141,25
Riebeck Mont.	118,00	119,00
G. u. Hdb. Halle	81,00	81,00
Ldkrd.B. Halle	[illegible]	[illegible]
Zöschg. Baubk.	60,00	60,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

Dienstag, 22. Dezember 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Auch Sie sollten Ihre Lieben mit praktischen Gaben überraschen. Sie werden damit eine besonders große Freude bereiten.

Wir empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Damen-Winter-Mäntel
Mädchen-Winter-Mäntel
Herren-Winter-Mäntel
Herren-Winter-Stutzer
Herren-Loden-Joppen
Herren-Ulster, Joppen
Lederjacken
Polster-Sessel
Ruhebetten, Kautschs
Bücherschränke.

Selbstverständlich alles auf **Teilzahlung.**

¼ Anzahlung, den Rest in Wochen- od. Monatsraten.

Carl Klingler
Inh.: Alfred Georgi
Halle (Saale),
Leipziger Str. 11, I.
Eingang Sandberg.

Stellmacher-Lehrling

sucht Alwin Görnandt, Mülverstedt bei Großengottern.

Landarbeiter-familie

wo Frau mitarb. zum baldigen Antritt gesucht. Fr. Reinicke, Döbis b. Wettin

Tüchtiges Alleinmädchen

kinderlieb, zum 1. Januar, evtl. 15. gesucht. Aufwartung u. Waschfrau wird gehalten. Zu melden bei Dr. Haase, Reichardtstr. 2.

Stellengesuche

Kellner

jung, tüchtig, sauber, flinker Arb. sucht für sofort Stellung. Vorläufig auch Weihnachtsaushilfe angenehm. Offerten an Joh. Schubert Merane (Sachsen) Zwickauer Str. 2. Tel.: 2814.

Jüngerer Baustoff-kaufmann

m. Abitur u. Handlungsgehilfenprüfung, sucht Stellung als Vertreter in Baustoffhandlung od. artverwandtem Handelsgeschäft. Off. unter R 3455 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Versenkbare Dürkopp- u. Köhler-Nähmaschinen
Holzgestell auf Teilzahlung von 126.- Mk. an
Paul Krause
jetzt Geiststr. 58

Zu vermieten

Sonniges

Zimmer, hochptr. sofort abzugeben. Forsterstr. 1, ptr

Auto-garagen

mit Licht und Heizg. ab 1. Januar 1937 zu vermieten
Firma August Mann
Halle (S.), Ankerstr. 3

Schöne Holzfußböden
Parkett-Hönemann
Halle — Ruf 23631

Zu verkaufen

Couchs von 70.—
Büfetts von 165.—
Haake & Söhne
Sternstr. 2

Tango-Harmonika

120 Bässe, Gitarre, Laute, billigst zu verkauf. Humboldtstraße 42, ptr.

Jenaer Glas
Hempelmann & Krause
Halle, Kleinschmieden 5

Mundharmonikas
in allen Preislagen
Größtes Lager!
Musik-Müller
Gr. Märkerstr. 3 (am Markt)

Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40.-
Ballon Damen 44.-
Ballon Chrom 48.- 52.- 55.- 60.-
Markenräder
Ballon, Chrom, Adler Opel, Triumph, Victoria von 65.- Mk. an
Bequ. Teilzahlg.
Paul Krause
jetzt Geiststr. 58

Volks-empfänger

zu verkauf. 35,— Alter Markt 34, 2½ Treppen.

Erfolg kolossal

wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt

Kinderwagen

modern, zu verk. März, An der Baderei 1.

Polstermöbel
Chaiselongues 45.— 38.— 32.—
Sofas 110.— 90.— 75.—
Cautsche 140.- 115.- 85.- 65.-
Sessel 45.—35.—25.—18.—
Auflegematr. 48.—35.—25.—20.—
Möbelhaus Schiriotth
Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Schaukelstuhl

Kindertisch, Nähtisch, Christbaumständer zu verkf. Röserstr. 4, III l

Kaufgesuche

Gut erhalt. Bubirad

für größ. fünfjährigen Jungen zu kaufen gesucht. Preisangebote an G. Herz, Nattmannsdorfer Weg 100.

Handwerks-arbeiten

Bestecke

verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Den lang gehegten Wunsch eine schöne Dielengarnitur zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu 25.—, 36.—, 48.— bis 120.— RM.
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in den sogenannten Rumpelkammern. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d heutig. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Arbeitspferd

gesund, zugfest, weil überzählig, sowie 20 Zentner Zuckerschnitzelschrot verkauft Rockrohr, Wansleben, Bezirk Halle.

Heiratsgesuche

Mädchen

nettes, v. Lande 24 J., m. 1000 M. Vermögen und schöner Ausstatt. wünscht Bekanntschaft eines nett. soliden Herrn Handwerker bevorzugt. Alter 25—30 J., zwecks späterer Heirat. Bildzuschr. erbet. unter L 500 postlagernd Großkayna. Diskret. Ehrensache.

Alle sagen Ata!
Ata putzt und schrumpft alles
ATA
Hergestellt in den Persilwerken.

Offene Stellen.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Alleinmädchen

nicht unter 20 J. für Privathaush. sofort oder später nach Leuna bei Merseburg gesucht. Zu meld. Jentsch Halle a. S., Meckelstraße 4. 2 bis 4½ Uhr od. schriftlich.

Wegen Verheiratung

des jetzigen suche ich zum 15. Jan ein ordentliches, kräftiges Hausmädch., nicht unt 18 Jahren. Frau Marg. Koch Amsdorf, Mansf. Seekreis.

Ehrliches

fleißiges Mädch. nicht über 16 J. für Haush. stellt am 1. oder 15. 1. 1937 ein Gärtnerei Braunß Bad Lauchstädt.

Hausmädchen

Gesucht wird tüchtiges, grundehrl., solid. Hausmädch. z. 1. od. 15. Jan. nicht unter 18 J Gaststätte Binneberg, Bad Schmiedeberg Bez. Halle.

S. O. S.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Kaum veröffentlicht, laufen Angebote ein

Kaffee

für die Festtage 125 g 0,75 0,65

1934er Gold vom Rhein 1/1 Fl. 1.10
1935er Liebfraumilch 1/1 Fl. 1.10
1934er Sonne der Mosel 1/1 Fl. 1.25
1935er Zeller schw. Katz 1/1 Fl. 1.45
1934er Ahrfeuer Deutscher Burgunder 1/1 Fl. 1.35

Leipziger Allerlei 1000-g-Dose -.85 -.65
Junge Erbsen . . 1000-g-Dose -.65
Junge Erbsen, mittelfein 1000-g-Dose -.90
Mirabellen . . . 1000-g-Dose 1.20
Erdbeeren . . . 1000-g-Dose 1.25
Pflaumen . . 1000-g-Dose -.48

3% Rabatt

Edeka
EK EDEKA
Laden

... und wenn man dann nach Jahren in vergilbten Blättern kramt und es fällt einem die Weihnachts-Nummer der Saale-Zeitung von „anno 1936" in die Hände, und da steht es schwarz auf — gilb: „Annemarie Binder und Wilhelm Heberer grüßen als Verlobte" . . . dann freut man sich doch! Darum, Verlobte, sorgt für „Erinnerungswerte"! Schickt heute noch eure Verlobungs-Anzeige an die Saale-Zeitung für die große Weihnachts-Nummer

... damit es ALLE lesen!

Eine Anzeige dieser Größe, 3spaltig, 30 mm, kostet RM. 8.10 in der Saale-Zeitung

Annemarie Binder
Wilhelm Heberer
Verlobte
Halle (Saale) Weihnachten 1936

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Tiermarkt

Zwei prima Zugochsen

je rund 16 Zentn. schwer, weg. Fohlen-Nachzucht sof. zu verkaufen. Teutschebein, Köckern, Kr. Bitterfeld, Fernr. Roitzsch 382

Junge Zugkuh

zu verkaufen. Fr. Dietrich, Rollsdorf Mansf. Seekr.

Vermischtes

Wer fährt

im DKW., 24 bis 27. mit nach Sachsenberg-Georgenthal? Offert. unt. D 11601 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Keine Original-zeugnisse

sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

Achtung! Kommen, sehen und kaufen!
Formschönes Schlafzimmer, Ritzeiche, 180 cm, mit Frisierkommode, komplett, und mod. Küche, 6teilig, große Aufwäsche, komplett, zusammen nur 495 RM.
Möbel-Myzyk Möbelhandlung und Tischlerei,
nur Böllberger Weg 4 Ecke Torstraße Darlehnsscheine

Flottsingende Kanarienhähne
Junge Wellensittiche in allen Farben, die leicht sprechen lernen. Stieglitz-, Hänflingbastarde Waldvögel, chinesische Nachtigallen.
Holz-, Draht- und verchromte Käfige. Spielkäfige und Spielutensilien für Wellensittiche. Badehäuschen, Aquariumgläser in allen Größen. Heizer, Durchlüfter und Wasserreiniger, Gold-, Warm- und Kaltwasserfische. Pflanzen, Sand, Ia Vogelfutter für alle Vogelarten.
Carl Zeidler Nachf., Inh.: H. Zehle Zoologisches Spezialgeschäft
am Leipziger Turm. Merseburg: Burgstraße 11

Schenken Sie rechte Freude!
Schenken Sie etwas Praktisches von Dauerwert von
Prophete
Rannische Str. 15-16
Das preiswerte Fachgeschäft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0012

SA-Brigadeführer Herrmann

bereitet Nationalsozialistische Kampfspiele vor.

Bekanntlich hat der Führer die Austragung von Reichsparteitags-Kampfspielen angeordnet. Zur Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele hat nach Meldung des „V. T." der Führer den Führer der SA.-Brigade 86 (Schwaben) in Augsburg, Brigadeführer Richard Herrmann, als Abteilungsleiter in den Stab der Obersten SA.-Führung berufen. Ihm wurde auch die Ausbildungsabteilung der Obersten SA.-Führung übertragen. Brigadeführer Herrmann tritt sein Amt am 1. Januar 1937 an. Er war seit Oktober 1934 Führer der SA.-Brigade Schwaben sowie Führer des deutschen Handballsports und des Basketballspieles.

Halles Ringer in Ramsin

Der Rückkampf ging verloren.

Die Schwerathletikvereinigung Germania Felsenfest Halle bestritt in Ramsin gegen Kroton den Rückkampf um die Meisterschaft im Mannschaftsringen. Die Hallenser, die mit Ersatz für Hedel, M. Hausik und Lehmann die Reise antreten mußten, unterlagen der kampfesfreudigen Ramsiner Mannschaft knapp mit 9:11 Punkten. Recht gute Leistungen zeigte im Mittelgewicht der noch jugendliche Hallenser Kopp, der gegen Schröder kämpfte. Bis Mitte des Kampfes lag Kopp einwandfrei in Führung, und alles rechnete mit seinem Siege. Bei einem Kopfzug rutschte Kopp jedoch ab und kam auf beide Schultern zu liegen. Die genauen Ergebnisse: Bantamgewicht: Schlichting Halle besiegte Behendt-Ramsin in 6.50 Min. durch Halbnelson. Federgewicht: Grothe-Ramsin kampflos Sieger. Leichtgewicht: Viehweg II-Ramsin besiegt Prill-Halle in 1.20 Min. durch Untergriff. Weltergewicht: Viehweg I-Ramsin Punktsieger über K. Hausik-Halle infolge besserer Arbeit (Fehlurteil). Mittelgewicht: Schröder-Ramsin besiegt Kopp-Halle in 6.30 Min. durch Kopfzug. Halbschwergewicht: Placke-Halle kampflos Sieger. Schwergewicht: Der Deutsche Meister Schedler-Halle besiegt Grothe-Ramsin in 2.10 Min. durch Ausheber. Da Germania Felsenfest im Vorkampf mit 12:5 Punkten erfolgreich blieb, lautet das Gesamtergebnis 21:16 Punkte für die Hallenser.

Stadtrat Holzhüter — Führer des DRV.

Der Reichssportführer hat nunmehr den neuen Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes ernannt. Mit dem verantwortungsvollen Posten ist, als Nachfolger von Franz Eggert, Stadtrat Otto Holzhüter, Berlin-Grunewald, betraut worden.

Ein Werk von 117 Paragraphen

Die neuen Wettfahrt-Bestimmungen der deutschen Ruderer

In dem amtlichen Organ des Fachamtes Rudern im DRL. stellt der Reichsfachamtsleiter H. Pauli der Veröffentlichung der neuen „Allgemeinen Wettfahrtbestimmungen des Fachamtes Rudern im DRL." ein Vorwort voran, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Die Grundlagen für den technisch-rudersportlichen Betrieb bilden die Rudergesetze, wie sie im Laufe der Jahrzehnte erlassen worden sind. Es gehören hierher die Allgemeinen Wettfahrtbestimmungen (AWB.), die Bestimmungen über das Deutsche Meisterschaftsrudern, die Bestimmungen über Wander-Ruderwettbewerbe, die Richtlinien und Bestimmungen über das Frauenrudern und die für das Jugendrudern. Durch den Neuaufbau des deutschen Sports im Reichsbund für Leibesübungen sind manche Stellen, insbesondere der Ausschuß der DRV., der auch im Wettfahrtwesen wichtige Zuständigkeit hatte, weggefallen. An seine Stelle mußte der Reichsfachamtsleiter treten. Es mußte auch den Regattavereinen, die ja Sportvereine im eigentlichen Sinne nicht sind, ihre Stellung im Rudersport angewiesen werden. Von maßgebender Bedeutung war weiter der Eintritt des DRV. in die FISA, den Internationalen Ruderverband, wodurch für internationale Regatten auch für Deutschland die Wettfahrtbestimmungen der FISA maßgebend wurden.

So mußte eine Neufassung der AWB. vorgenommen werden. Sie erscheinen nun im neuen Gewand, nicht als Flickwerk, sondern von bewährten Sachkennern bearbeitet und in einen Guß gebracht. Den Rudervereinen ist lange Gelegenheit gegeben gewesen, zu der Neufassung Anregungen zu geben und Vorschläge zu machen.

Der Erhaltung und Vertiefung vornehmster Sportauffassung sollen wie bisher auch künftig die AWB. Diener sein."

Dem umfangreichen Werk der AWB., für dessen gründliche Durcharbeitung allein die Tatsache zeugt, daß nicht weniger als 117 Paragraphen mit Absätzen auch des vielleicht Unbedeutenden gedacht wurde, entnehmen wir als allgemeinen Ueberblick einige markante und neugefaßte Stellen. Für die Meisterschaften sind Sonderbestimmungen geschaffen worden, auf die wir ebenfalls eingehen werden.

Im ersten Absatz der AWB. wird der Begriff der Ruderregatten im DRL. klargelegt und dabei auch die Zuständigkeit der Regattavereine umgrenzt. Es heißt: „Ist für ein bestimmtes Gebiet ein Regattaverein anerkannt, so ruht für die in diesem Gebiet ansässigen Rudervereine die Berechtigung, offene Ruderregatten zu veranstalten. Der Fachamtsleiter kann mehrere Regattavereine zu Regattaverbänden zusammenschließen. Ist für ein räumlich abgegrenztes Gebiet ein Regattaverein oder -Verband vom Fachamtsleiter anerkannt, so ist jeder in diesem Gebiet ansässige Ruderverein (-abteilung) verpflichtet, ihm als Mitglied anzugehören."

Die Einteilung der Regatten erfolgt in „Nationale" und „Internationale". Unter den Regatten kann der Fachamtsleiter bis zu sieben offene Regatten als „Hauptregatten" bezeichnen. Oertliche Meisterschaften sind verboten.

Die amtlichen Bootsbenennungen sind: A. Rennboote: Zweier mit, Zweier ohne Steuermann, Vierer mit, Vierer ohne Steuermann, Achter, Einer, Doppelzweier und Doppelvierer. B. Renngigs (früher Vollauslegergigs): Renngig-Zweier, Renngig-Vierer, Renngig-Achter, Renngig-Einer, Renngig-Doppelzweier usw. Die gleiche Einteilung gilt für Gigs (früher Halbauslegergigs), während es für Seegigs nur den Zweier und Vierer gibt.

Die Klasseneinteilung der Ruderer sieht vor: Jungmannen, Junioren, Senioren. Jungmann ist, wer noch keine zwei offenen Rennen gewonnen hat. Junior ist, wer noch keine offenen vier Rennen gewonnen hat, wobei die Jungmann-Rennen nicht mitzählen. Senior ist, wer im In- und Ausland vier offene Rennen gewonnen hat, wer in einem unbeschränkten Rennen einer Hauptregatta gesiegt hat und wer beim Meisterschaftsrudern gestartet ist. Ein ebenfalls wesentlicher, jedoch nur für den „internen Dienstbetrieb" geltender Teil enthält dann die „Besonderen Vorschriften für die Durchführung von Rennen", die „Ueberwachung der Rennen", die Regelung der Aufgabengebiete der Schiedsrichter, des Regatta-Ausschusses und verschiedene Bestimmungen mehr.

Aus den Bestimmungen für die Meisterschaft ist zu ersehen, daß die Titel eines „Meisters von Deutschland" weiterhin in den sieben bestehenden Bootsklassen vergeben werden. Das Meisterschaftsrudern soll jährlich in der Zeit zwischen dem 20. Juli und 10. August stattfinden, eine Regelung, an die man sich auch in der vergangenen Zeit gehalten hat. Ausgeschrieben werden die Rennen für deutsche Rudermannschaften des In- und Auslandes. Vorrennen können stattfinden, auch finden die Meisterschaftsrennen dann statt, wenn nur ein Boot gemeldet hat."

In ihrer Gesamtheit und umfassenden Gründlichkeit bilden die AWB., deren 117 Paragraphen noch ein technischer Anhang über das Bootsgerät beigefügt ist, die unumstößlich sichere Gewähr für eine reibungslose Abwicklung des gesamten deutschen Ruderbetriebes.

Nur noch ein Verein in Eisleben?

Im Zuge der Neuordnung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist der Zusammenschluß aller Sportvereine in Eisleben in Aussicht genommen. Eine Aussprache zwischen den in Frage kommenden Stellen hat bereits stattgefunden. Kreisführer Pietsch machte den Vorschlag, einen neuen Verein für Leibesübungen Eisleben ins Leben zu rufen, der alle bisherigen Turn- und Sportvereine der Stadt in sich vereinigen solle. Zunächst handelt es sich allerdings hier nur um einen Plan, aber es ist damit zu rechnen, daß er in die Wirklichkeit umgesetzt werden wird.

Die lautlose Hupe

Eine neue und praktische Erfindung.

Jeder Autofahrer weiß, wie schwierig es ist, auch beim besten Willen aller Beteiligten die großen schweren Lastzüge zu überholen, die jetzt schon in großer Zahl die Landstraße bevölkern. Man weiß nie so recht, hat der Lastzugführer das Ueberholungssignal verstanden, kann und wird er darauf reagieren? Es besteht also dabei eine Verkehrsunsicherheit, an deren Beseitigung alle Kraftfahrer interessiert sind.

Mit diesen Bestrebungen hat sich ein Steglitzer Erfinder befaßt, der ein neues Signalgerät vorführte, das den geschilderten Uebelständen abhelfen soll. Der Erfinder benutzt für seine Zwecke hochfrequente Schallwellen, nicht ausgesprochene Ultraschallwellen, die man gar nicht mehr hört, sondern solche, die dicht an der Grenze der Hörbarkeit liegen. Die Geräte, die hier zusammenwirken, bestehen aus einem Sender, der mit Druckluft betrieben wird und einen leisen, aber sehr hohen Pfeifton von sich gibt, und dem Empfänger, in dem durch die ankommenden Schallwellen ein Relais ausgelöst wird, das nun die Signalanlagen in Betrieb setzt.

Auf der Empfängerseite erscheint ein rotes Signallicht, das dem Fahrzeug, das überholen will, anzeigt, daß sein Signal angekommen ist. Gleichzeitig mit dem Erscheinen des roten Lichtes ertönt im Führerstand des Lastzuges ein Summer, der von dem Führer nicht überhört werden kann. Außerdem hat der Lastzugführer am Instrumentenbrett auch noch ein rotes Signallicht. Summerton und Lichter verschwinden erst, wenn der Lastzugführer auf eine Auslösetaste drückt, die gleichzeitig draußen ein grünes Licht zum Aufleuchten bringt. Jetzt weiß der Wagen, der überholen will, daß die Vorfahrt frei ist und er ohne Gefahr vorbeifahren kann. Für entgegenkommende Fahrzeuge leuchtet gleichzeitig nach vorn ein Warnsignal.

Bei den gestrigen Vorführungen konnte der Erfinder nachweisen, daß sein Gerät mit großer Sicherheit arbeitet. Eine wichtige Bedeutung für die allgemeine Einführung der Empfangsanlage für den Großlaster und der „Ultrahupe" für den privaten Kraftwagen ist natürlich die Preiswürdigkeit der Anlage. Der Erfinder behauptet, daß sich diese Frage in günstigem Sinne lösen ließe.

Degenfechten Frankreich—Italien 31:19.

Bei einer Begegnung mit Italiens Degenfechtern in Genua glückte es der Mannschaft Frankreichs, für die beim Olympischen Turnier in Berlin erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Die Franzosen gewannen den Wettkampf mit 31:19 Punkten. Von den 25 Gefechten gingen 15 an die Franzosen, 9 an die Italiener, ein Treffen endete unentschieden. Bester Einzelfechter war der Franzose Dulieux mit 5 Siegen, während der Olympiazweite, Ragno (Italien) auf 4 Siege kam.

Borchmeyer startet in Magdeburg.

Beim 15. Magdeburger Hallensportfest, das am 9. Januar stattfindet, wird Erich Borchmeyer den Sprinter-Dreikampf bestreiten, den er schon einmal gewonnen hat. Borchmeyer ist noch heute unser bester Sprinter. Unvergessen bleibt seine Leistung bei den Olympischen Spielen, bei denen er sich, obwohl nicht mehr der Jüngste, bis in den Endlauf der 100 Meter durchringen konnte.

DT.-Ehrenurkunde für Carl Steding.

Eine hohe Auszeichnung ist dem Reichsfachamtsleiter und Oberturnwart des Fachamts Turnen, Carl Steding, zuteil geworden. Ihm wurde durch den Reichssportführer die höchste Auszeichnung der D. T., die Ehrenurkunde, verliehen. Der Reichssportführer überreichte die Urkunde persönlich und würdigte auch bei dieser Gelegenheit die Verdienste Stedings um das deutsche Turnen.

Einige Olympia-Ehrenzeichen wurden auf Veranlassung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler an ungarische Staatsmänner verliehen. **Diese hatten viel dazu beigetragen, daß Ungarn eine starke Mannschaft nach Berlin schicken konnte.**

Die Schnellsten zu langsam

Zeiten in den Staffeln der Läufer zeigen unverkennbar Rückgang

Wie die Bewertung der besten Einzelleistungen des Jahres in den Kurzstreckenläufen, so zeigt sich auch in den Staffelzeiten über 4×100 Meter die gleiche Erscheinung, daß gegenüber früheren Jahren ein bestimmter Leistungsrückgang vorhanden ist. Die beste Jahresleistung vollbrachte der ASV. Köln mit einer Zeit von 42,0 Sekunden, gefolgt von Eintracht Frankfurt mit 42,1 und den Stuttgarter Kickers mit 42,3 Sekunden. Eine Zeit von unter 43 Sekunden hat dann nur noch der SC. Charlottenburg mit 42,9 erreicht. Der SV. Allianz Berlin und der Deutsche SC. Saarbrücken kamen auf 43,0, während Preußen Krefeld 43,1 erreichte. An 8. bis 10. Stelle der Bestleistungen stehen Hamburger SV., Hannover 96 und VfR.-Schlesien Breslau mit 43,2, an 11. und 12. Stelle St. Georg Hamburg und Regensburger Turnerschaft mit Zeiten von 43,3 Sekunden. Im ganzen haben 27 Staffeln die 44-Sekunden-Grenze unterschritten. Wenn auch die Spitzenleistungen um einige Zehntelsekunden schneller geworden sind als in dem ebenfalls keine überragenden Leistungen bietenden Jahr 1935, so ist doch der Durchschnitt zurückgegangen. Das Endergebnis kann um so weniger befriedigen, als durch die Kämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft Kampfgelegenheiten zur Genüge geschaffen waren.

In der 4×400-Meter zeigt sich eine ähnliche Erscheinung. Die Spitzenleistungen haben sich ziemlich gehalten, während sich die Leistungen der in der Rangordnung folgenden Vereine unter denen des Vorjahres liegen. Die besten Staffelzeiten erzielten: Stuttgarter Kickers 3:19,4, ASV. Köln 3:20,0, TSV. 1860 München 3:21,4, Deutscher SC. Berlin 3:21,8, JGSV. Frankfurt a. M. 3:22,2, SC. Charlottenburg 3:23,6, Hamburger SV. 3:24,5, KTV. Wittenberg 3:25,5, Universität Kiel 3:26,0 Minuten. Vergleichsweise sei erwähnt, daß die deutschen Rekorde in der 4×100-Meter-Staffel von dem SC. Charlottenburg mit 40,8 und in der 4×400-Meter-Staffel von Teutonia 99 Berlin mit 3:17,2 Min. gehalten werden.

In der 4×1500-Meter ist die Entwicklung der Spitzenleistungen günstiger, wenn der Abstand von den internationalen Bestleistungen auch nicht verkannt werden darf. Der KTV. Wittenberg hat in diesem Jahre mit 16:09,8 Min. eine neue deutsche Höchstleistung erzielt, die einen erheblichen Fortschritt darstellt. Unter 17:00 Minuten kamen noch Stuttgarter Kickers mit 16:28,4, Berliner SC. mit 16:37,6, SV. 1898 Darmstadt mit 16:37,8, TSV. 1860 München mit 16:42,8 Hannover 96 mit 16:47,7 und SU. Telefunken Berlin mit 16:55,8. Der Hamburger AC. erreichte 17:00,8, während an zehnter Stelle die Neuköllner Sportfreunde mit 17:03,2 Min. stehen. Das kommende Jahr bringt auf dem Gebiete der Staffellläufe große Aufgaben, gilt es doch, insbesondere in der 4×100-Meter-Staffel, die Tradition zu wahren und den ersten Grundstock für Tokio 1940 zu legen.

Mittelrheins Fußballelf in Köln von Brandenburg 3:1 geschlagen.

In der Reichsbund-Pokal-Zwischenrunde erzielte die Brandenburgische Elf gegen die mittelrheinische Vertretung durch ihre überlegenere Spielbeherrschung einen schönen 3:1-Sieg, der um so mehr wiegt, als in der Vorrunde Mittelrhein Südwest noch 5:1 geschlagen hatte. Hier ist eine Szene vor dem brandenburgischen Tor, das der mittelrheinische Innensturm stark bedrängt. Links Torwart Burnitzki ud rechts im Vordergrund der rechte Verteidiger Brandenburgs, Hänschen Appel. (Schirner-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0013
DFG

Neue Bücher

Ein Höhlenforscher erzählt

Norbert Casteret: „Zehn Jahre unter der Erde". Höhlenforschungen eines Einzelgängers. Mit 43 Abbildungen und 2 Karten. Bei F. A. Brockhaus Leipzig. Geb. 4,85 RM., in Leinen 6 RM.

Ja, es gibt noch Bücher, in denen das große Abenteuer zu Hause ist, und der französische Höhlenforscher Norbert Casteret hat eins davon geschrieben. Allein erst (und dann später mit seiner Frau) durchforscht er die Höhlen der Pyrenäen und stürzt sich mit kühnem Wagemut ins Unbekannte. Oder wie anders will man es nennen, wenn er — sich auf seinen Gängen plötzlich einem Flusse gegenübersehend, der wie ein Syphon von unbekannter Tiefe und Länge den unterirdischen Raum erfüllt — ohne langes Zögern in ihn eintaucht und schwimmend und tauchend ins Ungewisse vorstößt? „Da er beim ersten Versuch weder ertrank noch sich den Kopf zerschmetterte, fand er Geschmack an dem Abenteuer" — heißt es im Geleitwort des Buches.

Immerhin, dies Abenteuer, einmal bestanden, enttäuscht ihn nicht. Denn es läßt ihn, bei Montespan in den Pyrenäen, eine Höhle auffinden, in der nicht nur eine Fülle von Felszeichnungen von vorgeschichtlichem Leben zeugen, sondern in der er auf die bisher ältesten Tonbildwerke stößt, ungefähr 20 000 Jahre alt und vom Beginn der Magdalenienzeit stammend. Diesem Fund, der Erforschung der Schätze in der Grotte von Labastide und dem Nachweis der Hauptquelle der Garonne durch einen beweisführenden Färbungsversuch verdankt Casteret seinen Namen in der Welt der Pyrenäenforscher. Was aber sein Buch, das von Dr. h. c. Friedrich von Oppeln-Bronikowski übersetzt wurde, auszeichnet, das ist die innere Besessenheit, mit der der Autor von seiner Aufgabe spricht. „Ich unterliege dem Zauber des Mineralreiches" schreibt er einmal und es ist das Schöne, daß er uns an diesem Zauber teilhaben läßt, so fesselnd weiß er vorzutragen und die Menge des gefundenen Materials zu ordnen.

Welch ein Mut oft genug zur Ausübung der wissenschaftlichen Tätigkeit gehört, das lehrt dieses Buch mit aller Eindringlichkeit daneben. Es sollte der Jugend ans Herz gelegt werden, auch wegen seiner Einführung in die Probleme vorgeschichtlicher Kunst und wegen seines Ueberblickes über eine Tierwelt, die es heute nicht mehr gibt. Fred M. Franke.

*

Eine prachtvolle Reuter-Ausgabe

Reuters Werke. Neu bearbeitet und ergänzt von Wilhelm Seelmann und Heinrich Brömse. Mit einer Einführung von Friedrich Griese und Federzeichnungen von Fritz Koch-Gotha. Bibliographisches Institut A.-G. in Leipzig. 12 Bände. Gebunden je 1,90 RM.

Ein köstliches Geschenk kann man in diesem Jahr allen Freunden eines wahren und tiefen Humors machen: man kann ihnen die neue zwölfbändige Reuter-Ausgabe des Bibliographischen Instituts auf den Gabentisch legen. Das ist keine verstaubte Klassiker-Ausgabe — Klassiker im Sinne der unzerlesenen Prachtausgaben mit Goldschnitt war ja gottlob Fritz Reuter nie! — Das ist die Neufassung eines frischen und lebendigen Quells, der schon viele vor uns erquickte und aus dem sich noch ebensoviele nach uns einen Labetrunk schöpfen werden.

Fritz Reuter, das weißt nicht nur Onkel Bräsig und dessen herzhafte Aussprüche. Das ist nicht nur saftiger, bodenständiger Humor — das ist auch Wissen um vieles Elend und um die traurigen Seiten dieses Lebens. Und wir müssen dieser neuen Reuter-Ausgabe zugute halten, daß sie dem ganzen Reuter dient, nicht nur dem großen Humoristen, sondern ebenso dem Manne, der um die soziale Frage wußte und sie in seinem „Kein Hüsung" auch anschneidet, dem Manne, der alle Bitterkeit, die ihm das Leben antat, umschmolz in jenen lauteren Herzenston, um dessentwillen wir ihn lieben.

Fritz Koch-Gotha hat die Bände mit einer Fülle köstlicher Federzeichnungen geschmückt, und es überrascht, wie hier im Bilde jener Reutersche Ton wieder aufklingt, wie die Gestalten des Zeichners Reutersches Leben haben und so eine beglückende Einheit zwischen Text und Illustration zum Besten des ganzen Werkes hergestellt wird. Fred M. Franke.

Wjatscheslaw Schischkoff: „Pilger, Priester und Schamanen". Geheimnisvolles Sibirien. Uebersetzt von Dr. Bernhard Schulze. Leipzig. Im Matthes-Verlag, Leipzig.

Drei an das Phantastische grenzende Erzählungen aus den unermeßlichen Weiten Sibiriens. Von Menschen erzählt uns der sibirische Dichter, die unter den gewaltigen Eindrücken der Gegensätze einer sie umgebenden Natur das Unbegreifliche ihres Daseins durch tiefreligiöses Grübeln zu erkennen suchen, um für sich Erlösung oder für die Menschen die Kraft zur Beherrschung der Naturgewalten zu finden. Helmut Hörker.

Fünf Reclam-Bändchen

Fünf kleine Reclam-Bändchen sollen hier vorgestellt werden. Von seinen Erlebnissen in dem „wilden, heiligen Tibet" erzählt Sven Hedin in dem einen. Als erster Europäer dringt er in das geheimnisvolle Land vor. Mühselig, fern von menschlichen Siedlungen, von Gefahren umlauert, streift die kleine Karawane durch das Hochgebirgsmassiv, findet Aufnahme beim Taschi-Lama und lernt die Mystiker kennen, die sich der himmlischen Läuterung geweiht haben. Sven Hedin selbst hat das Büchlein, das in einer Uebersetzung von Dr. Flade vorliegt, mit zahlreichen treffenden Zeichnungen versehen. — Dr. Friedrich Lange, ein volksdeutscher Vorkämpfer, schrieb das Büchlein „Oesterreich, deutsches Schicksalsland", das dem brüderlichen Verstehen dienen soll und manches Neue aus der Geschichte Oesterreichs bringt. — Der berühmte isländische Erzähler Gunnar Gunnarsson berichtet in einer Novelle „Advent im Hochgebirge" von dem alten Schäfer Benedikt, der um die Adventszeit die Schafe im winterlichen Hochgebirge zusammentreibt und im Kampf mit den Schneestürmen eine heldenhafte Leistung vollbringt, wortlos und unbewußt. — Vom mystischen Volksglauben weiß die Novelle „Fiedelfiete" von Hans Franck zu erzählen. Der bucklige Geiger Fiedelfite hat sich in das schönste Mädel des Dorfes verliebt und wird von seinem Nebenbuhler erschlagen. Der tote Geiger aber verfolgt das Paar so lange, bis er es sich in den Tod nachzieht. Eine meisterliche Novelle. — Max Barthel, der Arbeiterdichter, gibt in einer Erzählung aus dem Weltkrieg „Sturm im Argonnerwald" eine lebensechte und ergreifende Schilderung von dem Stellungskrieg in den Argonnen, von dem Grauen der Materialschlacht, die in das Wachsen und Blühen der Wälder einbricht, und an die jungen deutschen Soldaten fast übermenschliche Anforderungen stellt. Kurt Höhn

---

Margarete Boie: „Eleonora Christine und Corfiz Ulfeldt". Gerhard Stalling, Verlag, Oldenburg.

Ein geschichtliches Werk, belehrend, doch nicht langweilig, spannend und nicht ohne Tiefe. Wer selbst einmal die dänischen Königsschlösser Christiansborg, Frederiksborg, Rosenborg besucht hat und ihre jahrhundertealten Schätze königlicher Prunk- und Kunstliebe bewunderte, wer hoch oben auf der noch sehr gut erhaltenen Feste Kronborg stand und über den Sund hinüber sah nach Schwedens Küste (zur Zeit der Regierung des Dänenkönigs Christian IV. wurde der größte Teil der königlichen Hofhaltung mit den Geldern bestritten, die den Sund durchfahrende Schiffe als Zoll zahlen mußten), dem wird das vorliegende Buch nicht nur geschichtliche Tatsachen, von dichterischer Erzählkunst fein umwoben zur Kenntnis geben, der wird mit sehr viel innerer Anteilnahme die Geschehnisse um Dänemarks König und seine schönste Tochter Eleonora Christine, die ihm das liebste seiner vielen Kinder war, verfolgen. Kaum erwachsen, heiratet sie Corfiz Ulfeldt, des Königs Reichskanzler, und bleibt ihm während seines wechselvollen Lebens stets eine treue und kluge Gefährtin. Das Leben am damaligen Königshof, die vielen Reisen, die Eleonora mit ihrem Gemahl machte (u. a. auch ein Besuch bei Königin Christine von Schweden) geben mit ihrem Leben zugleich einen Bildausschnitt aus dem 17. Jahrhundert, da Deutschland an den Schrecknissen des 30jährigen Krieges krankte. Inge Lohse.

Hosenträger Socken- und Aermelhalter Gummi-Bieder

Die Tragödie einer Königin

„Die Heldin von Gaëta, Tragödie einer Königin." Von Marie Louise von Wallersee, vormals Gräfin Larisch. Goten-Verlag Herbert Eisentraut, Leipzig.

Mit ihrem an Ueberraschungen reichen Buch „Kaiserin und ich" wurde die Gräfin Wallersee als seine Beobachterin und genaue Kennerin ihrer Zeit bei Hofe bekannt. In dem vorliegenden Werk, „Die Heldin von Gaëta", gibt die Verfasserin eine Lebensbeschreibung der Königin von Neapel. Sie ist die Schwester der später in Genf durch Meuchelmord ums Leben gekommenen Kaiserin von Oesterreich. Die zweite Wittelsbacherin wurde Königin von Neapel; sie hatte das Unglück, ihrem willensschwachen Mann zu einer Zeit tapfere Kameradin zu sein, als in Italien die ersten Einigungsbestrebungen (Garibaldi) im Gange waren. Das Königreich von Neapel ging unter, die Familie des Königs mußte fliehen und auf der Feste Gaëta hielten wenige Tapfere bis zum Friedensschluß mutig aus, weil ihnen die Königin leuchtendes Vorbild war. Den Namen der „Heldin von Gaëta" hat Marie Sophie bis an ihr Lebensende behalten.

Nach dem Verlust des Königreiches von Neapel hat der damalige Papst der königlichen Familie in Rom Obdach gegeben. Die Königin wurde auch in der ewigen Stadt nicht glücklich; ihre Schwiegermutter behandelte die Bayerin ungerecht und rücksichtslos und der Exkönig beschäftigte sich mit der Lektüre alter Kirchenbücher in der vatikanischen Bibliothek. Die Königin führte ein bescheidenes und sehr zurückgezogenes Leben. Ihr Dasein erhielt erst neuen Inhalt, als der Adjutant der vatikanischen Wache, ein belgischer Hauptmann, den Weg zum Herzen dieser Frau fand. Sie mußte sich nach München begeben und gebar in ihrer Heimat, in Augsburg, in strengster Abgeschiedenheit Zwillinge, die ihr sofort wieder genommen wurden, denn die große Welt durfte von dem Leid der Königin von Neapel nichts erfahren. — Die Enthüllung der Geheimnisse um diese Mutterschaft bildet den Höhepunkt der Erinnerungen der Gräfin Wallersee. Dr. Stabenow.

Lebensroman eines Genies

Wulf Bley: „Napoleon Bonaparte". Verlag Rich. Bong, Berlin.

Ueber die Empfänglichkeit unserer Zeit für historische Biographien, vor allem aus der Zeit Napoleons, ist vor kurzem an dieser Stelle bereits Grundsätzliches gesagt worden. Wulf Bley, kein Unbekannter, macht in seinem neuesten Buch die Gestalt Napoleons zum Gegenstand einer interessanten Darstellung. Die Frage, bis zu welchem Punkt die Betrachtung historischer Persönlichkeiten rein mit den Augen unserer Zeit glücklich erscheint, mag hier unerörtert bleiben. Jedenfalls gibt das außerordentlich fesselnd geschriebene Buch ein lebendiges Bild von dem großen Korsen und seinen menschlichen Eigenschaften wie von seinen Taten als Feldherr und Staatsmann und bringt außerdem auch einige weniger bekannte Züge des ersten Kaisers der Franzosen. Dabei verfolgt Bley zugleich die Absicht, deutlich zu machen, daß nicht die Zeit das Genie bildet, sondern daß das Genie die Zeit gestaltet, eine Absicht, die ihm auch gelungen ist. Kurt Höhn.

Edith Gräfin Saalburg: „Ludwig Spohr", ein Leben für deutsche Musik. Verlag Köhler & Amelang, Leipzig.

Alle Freunde der deutsch-österreichischen Schriftstellerin Gräfin Saalburg werden sich über dieses Buch freuen, vor allen anderen die Musikfreunde. Ludwig Spohr, Violinvirtuose und Komponist, war ein echter deutscher Künstler, der, in der Heimat hochgeehrt, auch in den meisten Ländern Europas dem deutschen Namen Ehre machte. Daß er zugleich Bahnbrecher für Beethoven und Wagner wurde, trägt noch zu seinem Ruhme bei. Sein Leben und Wirken hat in der Gräfin Saalburg eine meisterliche Gestalterin gefunden. Kurt Höhn.

Im deutschen Märchenwald

Der Heroldt-Verlag, Stuttgart, hat in entzückender Aufmachung — die Goldpapierumhüllung des Einbandes ist nicht nur geschmackvoll, sondern auch praktisch — einige Märchenbücher herausgebracht, die viel schöne alte deutsche Märchen von Ludwig Bechstein (herausgegeben von Fritz Rothardt) und Gebrüder Grimm (mit einem Vorwort von Tony Schumacher) enthalten. Mit leuchtenden Augen wird die Jugend diese seltsamen bekannten Geschichten aus einer fernen Wunderwelt vernehmen. „Aschenbrödel", „Das tapfere Schneiderlein" und „Rotkäppchen" sind diese drei Märchenbücher betitelt, die mit einem farbigen Titelblatt und zahlreichen einfarbigen Bildern versehen sind. W. Rößner.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 22¾ Uhr
Freier Kartenverkauf und NS.-Kulturgemeinde: D
Der Etappenhase
Dienstag-Stammkarten haben keine Gültigkeit
Mittwoch, 16 bis gegen 18¾ Uhr
Rumpelstilzchen
20 bis gegen 22¾ Uhr
8. Vorstellung für Mittwoch-Stammkarten
Der Etappenhase

Störtebeker der Magendoktor

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Spiel an Bord
Ein lebendig-heiterer Film mit verliebt. Schwung und mitreißendem Tempo
Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Der große Lacherfolg!
Straßenmusik
Schauburg
Nur heute und morgen!
Das tollste See-Abenteuer aller Zeiten!
Meuterei auf der Bounty
3.45, 6.00, 8.30 Uhr

Gegründet 1884
¹/₁ Fl. m. Glas
Jam.-Rum-Verschnitt 38 % v. 2.50 an
Arrak de Batavia-Verschnitt . . 38% von 3,50 an
Weinbrand-Verschn. P. & H. v. 2,50 an
Weinbrand, echter P. & H. v. 3,00 an
Tafel-Liköre, P. & H. . . . . 30 % 2,75
Tafel-Liköre, P. & H. . . . 35 % 3,50
sowie große Auswahl aller Marken-Liköre
das Zeichen für gute Weine
Pfeiffer & Haase Wein-Großhandlung
Ludwig-Wucherer-Straße 76, Ecke Lessingstraße

Bayrisch-Löwenbräu
Naila i. Bay.
½ l 0,30, ⅓ l 0,20, ab 10 Flaschen frei Haus.
Schiller Biervertrieb
Schleifweg 3
Ruf 32744.

Manebach Thür. Wald
Luftkurort u. Wintersport
550–800 m. Ein Gebirgsidyll! Von riesigem Hochwald umgeben

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Zum Weihnachtsfest
empfehle: Rot-, Weißweine und Südweine in allen Preislagen // Ferner: Jam.-Rum-Verschnitt, Arrak-Verschnitt, Weinbrand u. Weinbrand-Verschnitt, Nordhäuser, Kornbranntweine und ff. Liköre in großer Auswahl!
Paul Menz Nachfolger, Osske
Jacobstr. 60 — Halle — Richard-Wagner-Str. 54
Fernsprecher Nr. 23284

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter bekommen.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.30: Frühkonzert aus Köln. Dazwischen 6.50: Mitteilungen für den Bauer und 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Markt und Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause.
9.30: Sendepause.
10.45: Heute vor . . . Jahren.
11.30: Zeit, Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hainsberg: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Musikalische Kurzweil aus Karlsruhe.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.15: Musik nach Tisch. (Schallpl.)
15.00: Weihnachtsspaziergang.
15.30: Zwölf im Schlitten.
16.00: Kurzweil am Nachmittag auf Schallplatten.
17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Weihnachtslieder auf Schallplatten.
17.40: Edda-Lieder und altgermanische Dichtung.
18.00: Orchesterkonzert. Der Chor des Reichssenders Leipzig und das Leipziger Sinfonieorchester.
19.00: Umschau am Abend.
19.10: Aus Aue: Fröhlicher Feierabend mit der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Gau Sachsen.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Du, Feuer, flieg von Berg zu Berg.
20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.
21.00: Glück und Glas. Ein besinnliches Spiel von Gerhard Dubigneau mit der Musik von Fried Walter.
22.00: Nachrichten, Sportfunk.
22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik aus Berlin.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel. — Morgenruf. — Wetter für die Landwirtschaft. — Fröhliche Schallplatten. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Aus Hamburg: Deutsche Dichtung und Musik: Hänsel und Gretel.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter.
12.00: Aus München: Musik zum Mittag. 13.00: Glückwünsche.
13.45: Nachrichten.
14.00: Allerlei — von 2 bis 3!
15.00: Wetter, Börse, Programm.
15.15: Alt-Berliner Melodien.
15.45: Lauter kleine, aber feine Bücher.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester
16.50: Einlage: Von der Macht der Güte. Ein Reiseerlebnis.
18.00: Beethoven: Bagatellen. Am Flügel: Rosl Schmidt.
18.30: Der Dichter spricht.
18.45: Die erste rote Welle. Abenteuer einer Staatsgründung.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer!
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Wetter. — Kurznachrichten.
20.10: Das Peter-Quartett spielt.
20.45: Stunde der jungen Nation: Du, Feuer, flieg von Berg zu Berg . . .! Eine Sendung zur Sonnenwende. (Aufnahme.)
21.15: Barnabas von Geczy spielt zur Unterhaltung.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Barnabas von Geczy spielt.

Gegründet 1884
Schaumweine (Hausmarke Pfeiffer & Haase)
Trocken Sonderfüllung ¹/₁ Fl. 2.50, in Präsentkistch. m. 12 Fl. 2.25
Cabinet, Sonderfüllung ¹/₁ Fl. 2.75, in Präsentkistch. m. 12 Fl. 2.50
Saar-Riesling, Sonderfüllung ¹/₁ Fl. 2.75, in Präsentkistchen m. 12 Fl. 2.50
Riesling, Sonderfüllung ¹/₁ Fl. 3.00, in Präsentkistchen m. 12 Fl. 2.75
Auslese, Sonderfüllung ¹/₁ Fl. 3.25, in Präsentkistchen m. 12 Fl. 3.00
Burgunder Feuer, rot, Sonderfüllung ¹/₁ Fl. 3.50, in Präsentkistchen m. 12 Fl. 3.25
sowie alle führenden Marken auch in Geschenkpackungen.
Das Haus der guten Weine
Pfeiffer & Haase Wein-Großhandlung
Ludwig-Wucherer-Straße 76, Ecke Lessingstraße.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Neumarkt. Freitag, 25. Dezember (1. Feiertag), um 16 Uhr, „Kinder-Märchenfilm-Veranstaltung" im großen Saal der „Albrechtsfestsäle", Albrechtstraße. Es werden die Filme „Hänsel und Gretel", „Es waren zwei Zirkuskinder" und die „HJ. marschiert" gezeigt. Dazu weihnachtliche Musik. Eintrittskarten im Vorverkauf bei allen Politischen Leitern, sämtlichen Waltern und Warten der Gliederungen sowie auf der Ortsgruppengeschäftsstelle Harz 20.

Hitler-Jugend:

Bann 36. Infolge der Stabs-Weihnachtsferien bleibt die Geschäftsstelle des Bannes 36, Brüderstr. 5, für den öffentlichen Verkehr bis einschließlich 4. Jan. geschlossen.

„KdF.", Kreis Halle-Stadt u. Saalkreis.

Sportamt. Die Sportferien der NSG. „Kraft durch Freude" beginnen mit dem 21. Dezember und laufen bis 3. Januar 1937. Wiederbeginn der Sportkurse am 4. Januar 1937. — Silvesterfahrt der NSG. „Kraft durch Freude". Zum Jahresende führt die NSG. „Kraft durch Freude" außer den bisher bekannten Fahrten eine Kurzfahrt für Skiläufer und Wandergruppen vom 31. Dez. 1936 bis 3. Januar 1937 nach Gehlberg bei Oberhof in Thüringen durch. Meldungen werden im Kreisamt Große Ulrichstr. 26, bis Dienstag 18 Uhr entgegengenommen. — Wer ist der glückliche Gewinner der „KdF."-Weihnachtsfahrt? Bei der jetzt stattgefundenen Verlosung der für das Jahr 1936 herausgegebenen Jahresfahrtenbücher der NSG. „Kraft durch Freude", welche jeweils auf einem abzutrennenden Gutschein laufend numeriert waren, ist eine Freifahrt nach Bad Flinsberg vom 25. Dezember 1936 bis 2. Januar 1937 auf die Nr. 40 905 gefallen. Der glückliche Gewinner dieser Weihnachtsfahrt, welcher in Kreis Halle-Stadt wohnhaft oder beschäftigt ist, möge sich umgehend bis spätestens Mittwoch, den 23. Dezember, beim Kreisamt Große Ulrichstraße 26 melden. — Im Saalkreis laufen zwischen Weihnachten u. Neujahr der „KdF."-Veranstaltungen unter dem Motto „Lustiges Kunterbunt" ein Varieté der NSG. „Kraft durch Freude" mit vielgestaltigem Programm. 25. Dezember in Schiepzig, Lieskau, Zscherben und Beesenlaublingen; 25. Dezember in Könnern die bekannte Komödie „Wenn der Hahn kräht"; 26. Dezember in Ammendorf, Reideburg und Hohenthurm; 27. Dezember in Rothenburg; 31. Dezember in Nietleben und Dölau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193612226/fragment/page=0014
DFG